

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).  
Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Wagnerring) 34.

## Italien und der Dreibund.

Der italienische Minister des Aeußern Tittoni hat in der Deputiertenkammer heute eine Rede über den Dreibund und über die Stellung Italiens zu seinen Verbündeten und Freunden gehalten. Nach dem Fürsten Bülow und dem Freiherrn von Lehrenthal hat nun auch der Dritte im Bunde gesprochen und mit lauter Stimme verkündet, daß der Dreibund fortbestehen in alter Treue und Festigkeit. Ein wichtiger Zeichner hat erst dieser Tage den Dreibund dargestellt in drei zitterigen Gestalten, welche die drei Mächte repräsentieren, und diese Figuren unter eine gläserne Vitrine gestellt, um die Schwächlichen als vor jeder Berührung ängstlich zu zeigen. So schlimm ist es aber um diese Allianz nicht bestellt. Seit Jahrzehnten ist sie ein Fundament des europäischen Friedens gewesen, aber die Zeit hat ihr nichts abzubrüdeln vermocht von ihrem sicheren Baue, und sie steht auch heute noch so vertrauenerweckend da wie am Tage ihrer Gründung, ist genugsam gefestigt gegen Stürme und Angriffe, braucht keinen Schutz, um unter ihm als Reliquie eine schöne Erinnerung zu bleiben, sondern kann ihre Kraft bewahren und beweisen, daß sie selbst manchen Stoß auszuhalten vermag. In heftigen Anrempelungen hat es ja in letzter Zeit nicht gefehlt, und wie schon Baron Lehrenthal, so läßt jetzt Tittoni die Freunde des Dreibundes wie seine Feinde, den Einen zur Freude und den Anderen zum Leide, durch feierliche Erklärung wissen, daß keine Zwischenfälle des Tages und keine Preßpolemiken einen Bund zu erschüttern vermöchten, der immerdar ein Bund zum Frieden war und ein Bund des Friedens bleiben soll.

Wenn man bedenkt, daß es nicht zum wenigsten italienische Prophezeiungen waren, die in letzter Zeit dem Dreibunde ein nahe Ende verkündeten, und daß es eine zeitlang den Anschein hatte, als wollte gerade Italien abzuweichen von einer Politik, der es seine gegenwärtige Stellung im Kreise der Mächte, ja nicht bloß seine politische Konsolidierung, sondern geradezu auch

seine wirtschaftliche Gesundung verdankt, so ist die heutige Erklärung Tittoni's erst die Krönung der Versicherungen von dem unveränderten Fortbestande des Dreibundes, die wir bereits vom Fürsten Bülow und dem Freiherrn von Lehrenthal vernommen haben. Tittoni hat sich schon während seiner früheren Ministerchaft als aufrichtiger Anhänger der Tripelallianz erwiesen, und es war nicht zu befürchten, daß er seine Ueberzeugung gewechselt haben könnte. Und tatsächlich sagt er selbst, daß er nichts Neues zu verkünden habe, und wer einen Theatercoup erwartete, ist wirklich enttäuscht worden. Der stundenlangen Rede kurzer Sinn läßt sich in einigen Worten umschreiben: Italien denkt nicht daran, sich vom Dreibund abzuwenden, der von allen drei alliierten Staaten ihm selbst am meisten genügt, der ihm eine glänzende Stellung in der Welt verschafft und seine Unabhängigkeit in allen seinen Handlungen nicht im Geringsten beeinträchtigt hat. Der Dreibund war für Italien keine Fessel, sondern ein gezogener Rahmen, innerhalb dessen es sich jeder Richtung hin machvoll entwickeln konnte; und Tittoni traf das Richtige, als er den Segen, der Italien aus dieser Allianz erfließt, damit zu bezeugen suchte, daß er betonte: der Dreibund habe in erster Linie das Vaterland vor jenen bitteren Enttäuschungen behütet, die so viele Völker und auch das Volk Italiens in Zeiten der Isolation kennen gelernt haben. Im Leben der Einzelnen mag wohl zuweilen nach dem Ibsen'schen Worte der Mann der stärkste sein, der allein ist; in der Politik der Völker aber ist die splendid isolation eine verhängnisvolle Erscheinung; und selbst England, dessen Staatsmänner einst in der glänzenden Vereinsamung das Heil ihres Landes suchten, ist längst diesem traurigen Ideal untreu geworden, sucht nicht nur die Freundschaft Italiens und Frankreichs, einen friedlichen Ausgleich mit dem deutschen Rivalen zur See, sondern strebt offen sogar nach einer Entente mit dem alten Erbfeinde Rußland.

Der Minister Italiens begnügt sich nicht, bloß die Festigkeit des Dreibundes zu konstatieren,

sondern weist auch energisch die Insinuationen zurück, denen zufolge Italien manchen Einmischungen seitens seines Bundesgenossen Deutschland ausgesetzt gewesen wäre. Ebenso besteht, wie Tittoni feststellt, in den Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn volle Klarheit in allen Fragen. Mehr als einmal kommt Tittoni darauf zurück, daß er nur bekannte Thatsachen und nichts Neues vorbringe. Und dennoch war diese Ausführlichkeit in der Aufzählung aller Momente, die die Unererschüttertheit des Dreibundes bezeugen, wohl angebracht, denn jetzt erkennt man, daß auch nicht ein einziges von allen bösen Gerüchten, um ein Wort Tittoni's zu gebrauchen, „einen Schatten der Begründung“ aufweisen kann. Tittoni hat den Dreibund nicht bloß verteidigt gegen seine verhänglichen Gegner, sondern ihm auch ein Loblied gesungen und ihm ein Denkmal gesetzt für dauernde Zeiten, indem er ihn befreite von allen falschen Deutungen, die man ihm seit Jahr und Tag zu geben bemüht war.

## Der Nationalitätenstreit.

Wohl keine Nationalitätendebatte, aber doch einen kleinen Nationalitätenstreit gab es auch heute wieder im Abgeordnetenhaus. Da die koalitierten Reichstagsparteien die Vertreter der Nationalitäten nicht als Sonderpartei anerkennen wollen, so versuchen diese durch die That vorzudemonstrieren, daß auch ohne offizielle Anerkennung ihnen dieselben parlamentarischen Rechte nicht bloß, sondern auch Machtmittel zu Gebote stehen wie jedweder anderen parlamentarischen Minoritätspartei. Noch nicht ganz so, aber doch ähnlich wie es die Oppositionsparteien in den letzten Reichstagen gethan, versuchen nun auch die Nationalitätenvertreter die Beratungen zu verschleppen, die parlamentarische Arbeitszeit nutzlos zu verträdeln und auf alle möglichen sonstigen Weisen der Majorität, dem Präsidium und der Regierung das Leben schwer zu machen, deren kalendariß vorbestimmtes Arbeitsprogramm zu durchkreuzen. Daß dies sehr verdrüsslich, ist gewiß. Aber darob aus dem

## Die Badewanne.

(Original-Geistliche des „Neuen Pester Journal“.)

Ein hervorragendes Blatt Berlins meldet seinen Lesern, daß das Vaudeville-Theater in Paris eine ganz neue Attraktion vorbereitet. Ein Erheiterungsstück, dessen Verfasserin Judith Gautier sei, enthalte eine gar anmuthige Szene; die Darstellerin der Hauptrolle, Fräulein Maud Amy, entleide sich da und steige ins Bad. Die Boulevardiers, so fügt das deutsche Journal hinzu, brechen sich schon jetzt um ein Billet zu dem Stück die Hälse. Und dann — nach einem sinnigen Gedankenstrich — folgt die Rußanwendung: „Das Berliner Residenztheater dürfte sich die Novität nicht entgehen lassen. Freilich müßte es das Stück in einer Bearbeitung bringen, die die weibliche Hauptrolle in eine männliche verwandelt. Richard Alexander, der auf offener Bühne ein Bad nimmt, müßte unwiderstehlich komisch wirken.“ Müßte er? Schon in der nächsten Nummer meldet sich Herr Direktor Richard Alexander. Er schreibt: „Sehr geehrte Redaktion! Was Sie in einer Notiz Ihres gestrigen Abendblattes vorausgesehen haben, wird Ereigniß werden. In dem Schwank „Amour et Compagnie“ werde ich noch in dieser Spülzeit — Pardon: Spielzeit — die Ehre haben, auf der Bühne die Blüthen einer Badewanne zu bestaunen.“ Herr Alexander ist ein vortrefflicher Schauspieler. Seine Art, eine komische Situation auszubenten, ist bewundernswürdig. Er weiß dadurch, daß er sein Lachen scheinbar unterdrückt, Stürme der Heiterkeit zu entfesseln. Ich sehe ihn gern. Sehr gern sogar. Aber in der Badewanne? Nein! Und wenn sich die Berliner Boulevardiers um ein Billet zu der verheißenden Schaustellung die Hälse brächen — wohl b'komm's!

Also die Badewanne — da sind wir glücklich angelangt. Nicht nur in Paris — nicht nur in Ber-

lin. In dem puritanischen London sucht Direktor Wood im Annoncentheil eines sehr geleseenen Blattes „das schönste Weib der Welt“. Für die Darstellung einer Puppe, die den Namen Nellie trägt, braucht er ein niedliches Fräulein. Die Anforderungen, die der wackere Theatermann an die junge Dame stellt, sind nicht gering. Sie solle der Venus von Medici ähnlich sein. Dazu aber müßte sie noch die Schönheit der Helena, die faszinierende Art der Kleopatra, die verführerische Anmuth der Dubarry und die Grazie der Marie Antoinette haben. Sonst nichts? Nein, Mr. Wood ist noch nicht zufrieden. Er gibt seinem Ideal auch die Nase an: vierzehn Zoll der Hals, sechsunddreißig die Hüfte, die Taille zweiunddreißig. Und so weiter. Alle diese Weiten sollen ohne irgend eine künstliche Nachhilfe erreicht sein. Alle Achtung — Herr Direktor! Sie sind ein Schlaupkopf. Im Geiste sehe ich die Szene. Noch steht das arme junge Mädchen, dessen Uehnlichkeit mit der Venus von Medici Sie eben festgestellt haben, schamerglüht vor Ihnen. Und nun wenden Sie das welke, fahle Gauklergesicht der vergrämten Mutter zu.

„Na ja — sehr schön. Ich gebe zu: der Liebreiz der Helena, die verführerische Anmuth der Dubarry, die Grazie der Marie Antoinette — das Alles stimmt. Aber von der faszinierenden Art der Kleopatra ist keine Spur vorhanden.“ Sie sagen es mit einer Cäsarenmiene, die annehmen läßt, die Tochter der Pharaonen habe sich Jhretwegen entleibt. Dann eine kurze Pause. Die fahle Dentersfirne wird in düstere Falten gelegt, die dünnen Lippen sind aufeinandergepreßt. Endlich erfolgt das letzte Wort. „Nein, liebe Kleine! Für die Puppe Nellie taugen Sie nicht. Dazu fehlt denn doch, wie gesagt, das Faszinierende. Aber — wenn Sie lieb sein wollen . . . ich habe eine Rolle für Sie. In einem französischen Stück. O — keine Sorge — Sie

sind ihr gewachsen. He — he — sehr schön gewachsen sogar. Sie brauchen sich nur ein bißchen auszuziehen und in eine Badewanne zu steigen. Das muß natürlich bezent geschehen. Ganz bezent, mein Fräulein! Denn mein Institut ist eine moralische Anstalt. Man darf nichts sehen — man muß Alles ahnen, verstanden? Sonst bekomme ich es mit der Polizei zu thun.“

Ja — diese Kunst, nichts sehen und Alles ahnen zu lassen! Dabeim wird flugs eine Badewanne aufgestellt. Dann werden verschiedene Kunstgriffe mit dem Mantel studirt. Bis das Neueste gelungen, bis der höchste Gipfel erklommen ist. Es handelt sich natürlich besonders um das Hemd. Es muß abgestreift werden. Es muß zu Boden gleiten. Man muß es sehen. Und doch darf Niemand gewahren, daß Alles nur Taschenspielerlei, nur eitel Blendwerk ist, und daß unter dem feinen Battist — von wegen der öffentlichen Sittlichkeit — noch ein Panzer von seidnen Geweben für die Tugend Jener sorgt, die hinter den Bademantel zu lugen wissen. Der verschlagene Direktor hat recht. Man sieht nichts. Aber immerhin — man ist enttäuscht. Und das Gefühl will bezahlt sein. So war es auch bei der „Mona Vanna“. In der „Josephine“ von Hermann Bahr kommt der Scherz meines Wissens zuerst vor. Da tritt ein Offizier in einem langen Mantel auf. Er behauptet, unter dieser Umhüllung nackt zu sein. Worüber die Gattin Napoleon's sich ihre eigenen Gedanken macht. Bei Maeterlinck bildet es den eigentlichen Effekt, daß eine Dame der Ansicht huldbigt, sie sei unter ihrer Bekleidung unbekleidet. Und das Publikum ist so naiv, ihr das aufs Wort zu glauben. Es vergißt eben, daß wir Alle das Gleiche von uns sagen können. Zum Teufel — wir Alle stecken doch, so wie uns Gott geschaffen hat, in unseren Gewändern, die der Schneider geschaffen hat. Wir streifen gelegentlich die lästigen Hüllen von uns, um

Häuschen zu gerathen und den Nationalitätenvertretern mit irgendwelchen SondermaRegeln zu drohen, dafür liegt keinerlei Grund vor. Nicht etwa blos deshalb, weil diese Herren eigentlich nur das glorreiche Beispiel nachahmen, das ihnen die jegigen Majoritätsparteien zur Zeit ihres Minoritätsdaseins gegeben haben, und weil es nicht angeht, irgendwelcher momentanen Schwierigkeiten wegen der parlamentarischen Berathungsfreiheit oder der Hausordnung Gewalt anzuthun, sondern auch weil man damit die Nationalitätenvertreter gar nicht strafen würde, sondern vielmehr ihnen zu Gefallen wäre. Denn wenn auch diese Herren sich noch so stolz in die Brust werfen und deklamiren: wir kämpfen für die Rechte unseres Volkes, so ist das doch nur eine leere Phrase. Daß man mit einer Verschleppung der Berathungen, mit dem Auszählen des Hauses und Derartigem eine Frage, wie die Nationalitätenfrage in Ungarn, nicht löst, wissen sie selbst am besten. Ihre ganze Aktion ist nur für die Wähler berechnet. Ganz ebenso wie so viele Krawaller von einst nur gelärmt haben, um in den Augen ihrer Wähler einen gewissen heldenmüthigen Anstrich zu bekommen, thun das jetzt auch die meisten Nationalitätenvertreter nur aus demselben Grunde. Je mehr Aufsehen man mit diesen kleinen Streichen macht, desto angenehmer ist es ihnen, und das einzige Hilfsmittel dagegen ist deshalb: auslaufen lassen.

Wir meinen überhaupt, daß, wenn es bei uns eine Nationalitätenfrage überhaupt gibt, dieselbe vom Parlament weder gelöst werden wird noch gelöst werden kann, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Alles, was mit dieser Frage zusammenhängt, durchaus in den Machtbereich der Administration gehört. Von einer politischen Emanzipation der in Ungarn lebenden Nationalitäten zu sprechen ist doch einfach widersinnig, da dieselben ja genau ebensowenig oder ebensowenige Rechte genießen wie jene Bevölkerung, deren Mutterprache das Ungarische ist. Ja, hinsichtlich des wichtigsten aller politischen Rechte, hinsichtlich des Wahlrechtes, sind die Nationalitäten sogar im Vortheil, da, wie die Statistik nachweist, derzeit ein größerer Prozentsatz der nicht ungarisch sprachlichen, als der ungarisch sprachlichen Bevölkerung wahlberechtigt ist. Die Gravamina, welche die Nationalitäten jeden Augenblick im Abgeordnetenhaus veranlassen, bezeugen übrigens am klarsten, daß es sich dabei einzig und allein um administrative Fragen handelt. Und hierbei muß nolens volens zugegeben werden, daß diese Klagen oft, sehr oft berechtigt sind. Es ist zweifellos, daß die den verschiedenen Nationalitäten angehörige Bevölkerung unter den Uebelständen unserer Administration viel zu leiden hat, nur muß gleich hinzugefügt werden, daß es der rein ungarischen Bevölkerung durchaus nicht besser geht.

Das Gros der Bevölkerung bekommt die

Administration überhaupt nicht anders zu verspüren denn als Quälgeist. Rekrutierung, Steuerentziehung, Vorladungen, Zeitverlust, Arbeitsentgang, Strafen — das sind fast die einzigen Formen, in denen die Administration der Bevölkerung zum Bewußtsein kommt. Daß dies nicht besonders geeignet ist, Zutrauen zu erwecken, wohl aber Angst und Haß, ist klar. Es ist gang und gäbe ringsum im Lande, daß die Bevölkerung die Administration und deren Träger als Feinde ansieht, vor denen man sich duckt, weil sie die Macht in Händen haben, denen aber ein Schnippen zu schlagen eine Heldenthat ist. Und da leider diese Bevölkerung diese schlechte Administration vollständig mit dem Staate identifiziert, ist es auch gar nichts Ungewöhnliches, daß der patriotischste, ja chauvinistischste Theil der Bevölkerung auch den ungarischen Staat mit scheelen Augen ansieht.

Wer hier Abhilfe schaffen, wer in das wildwachsende Gestrüpp der ungarischen Verwaltung Ordnung bringen, wer unseren Verwaltungsbeamten die Einsicht beibringen wird, daß nicht die Bevölkerung ihrerwegen da ist, sondern sie der Bevölkerung wegen, der wird auch mit einem Schlage, ohne jedweden parlamentarischen Kampf die Nationalitätenfrage in Ungarn gelöst haben. Bis dahin aber thäte man von beiden Seiten gut daran, das derzeitige Verhältniß im Parlament nicht zu verschärfen, da dies nur von übler Nachwirkung außerhalb des Hauses sein, das bisher friedliche Einvernehmen in der Bevölkerung selbst hören könnte. Die Vertreter der Nationalitäten mögen bedenken, daß sie mit einem provokativen Auftreten gar wenig zu gewinnen, aber sehr viel zu verlieren haben. Aber auch die Chauvinisten mögen es sich doppelt überlegen, ehe sie in jenem Tone fortfahren, den sie bisher den Nationalitätenvertretern gegenüber angeschlagen haben. Allzu scharf macht schartig, und da kann es denn leicht geschehen, daß, während jetzt fast die gesammte öffentliche Meinung das Auftreten der Nationalitätenvertreter im Parlament verurtheilt, sie dann dasselbe, als Vertheidigung im Stande der Nothwehr, milder beurtheilt.

Vor allem Anderen aber sollten die Herren von der Volkspartei andere Seiten aufziehen. Noch hat es Niemand hierzulande vergessen, daß die Volkspartei es war, die zuerst die hier wohnenden Nationalitäten aufstachelte, um dieselben für den Klerikalismus dienstbar zu machen. Sie hat mit den Nationalitäten Wahlbindnisse geschlossen, sie hat dieselben gegen die damals bestandenen reichstägigen Parteien mobilisirt, und in ihrem Gefolge sind die Nationalitäten neuerlich im ungarischen Parlament erschienen. Nun, da die Volkspartei mit zur koalirten Majorität gehört, mögen ja diese Erinnerungen unangenehm sein, aber deshalb gelingt es ihr doch nicht, sich die Nationalitäten so einfach von den Noschhöfen ab-

zuschütteln. Daß die Nationalitätenfrage auch im Reichstag wieder aufgelebt ist, daran trägt die Volkspartei entschieden mit Schuld, und als Panacee hiegegen die ritterliche Genugthuung, das Duell zu empfehlen, wie dies heute der Präsident der Volkspartei Stephan Rakovskij gethan, das ist von einem Gesetzgeber zumindest komisch, von einem strenggläubigen klerikalen Gesetzgeber aber beinahe grotesk.

**Budapest, 18. Dezember.**

\* Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Mittwoch, den 19. d., eine Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung der Gesetzentwürfe über die provisorische Regelung der Handels- und Verkehrsverhältnisse und der freien Schifffahrt.

\* Wie verlautet, wird das Magnatenhaus die Indemnitätsvorlage und die heute votirten zwei Vorlagen Freitag, am 21. d., in Verhandlung ziehen. Die bezüglichen Ausschußberathungen werden Tags vorher, Donnerstag, stattfinden.

\* Der Verwaltungsgerichtshof hat heute unter Vorsitz Julius Lassics auf Grund des Referats Johann Nagys in mehreren mit der verflorenen politischen Periode zusammenhängenden Angelegenheiten die Entscheidung gefällt. Der gewesene Oberstadthauptmann der Haupt- und Residenzstadt Bela Rudnay, zuletzt kön. Kommissär, führte Beschwerde gegen die Entscheidung der Regierung, welche seine ununterbrochenen Dienste in die Pension nicht einrechnete und welche bei Berechnung dieser Pension die in seiner Eigenschaft als kön. Kommissär genossenen Bezüge nicht in Betracht zog. Die Stelle eines kön. Kommissärs wurde nämlich als eine in die III. Gehaltsklasse rangierende erklärt und für ihn ein Gehalt von 15,000 K. und eine Personenzulage von 9000 K. festgestellt. Der Gerichtshof wies die Beschwerde Rudnays ab und sprach aus, daß die Stelle eines kön. Kommissärs nicht als eine solche betrachtet werden konnte, für welche die Gesetzgebung die Bedeutung zugesichert hätte und deren Bezüge als Grundlage der Pension dienen könnten. Heute verhandelte der Gerichtshof auch die Angelegenheiten der Angestellten des Pester Komitats Roland Csapó, Bela Mihailovits, Ladislav Dubraviczki, Ludwig Antal, Karl Almási und Dr. Eugen Bödy, welche in Folge der Ernennung durch den kön. Kommissär amtierten und welche Ansprüche gegen das Pester Komitat hinsichtlich ihrer Bezüge erhoben. Schließlich verhandelte der Gerichtshof die Beschwerden Karl Mályus, Dr. Georg Terceky's, Virgil Pausán's, Karl Valaháky's, Karl Páchy's, Ludwig Domján's und Dr. Johann Nagy's, welche vom kön. Kommissär für das Pester Komitat angestellt wurden, ohne früher bei dem Komitat gedient zu haben, wie auch die Beschwerde Koloman Sindy's betreffend seine Pensionsangelegenheit. In allen diesen Angelegenheiten hat der Gerichtshof heute noch keine Entscheidung getroffen, sondern hat dieselbe mit Rücksicht auf §. 130 des Gesetzes über den Verwaltungsgerichtshof auf 48 Stunden ver-

der Ruhe zu pflegen, um dem müden Körper in den tosenden Wellen Labung und Erquickung zu gewähren, um dem Arzte unsere Leiden zu klagen. Sagt uns aber ein schlauer Poet von der Bühne herab, daß wir nicht im Smoking zur Welt gekommen sind, dann ziehen wir die Brauen hoch, reißen den Mund auf und thun, als hätte uns der Genuß irgend eine tiefe Wahrheit geoffenbart.

Die Attraktion und Sensation, die eine Badewanne bietet, ist in Wien bereits bekannt. Einige Jahre sind es her. Da produzirte sich Frau Baronin Hammerstein-Dierkens im Orpheum. Die anmuthige Künstlerin hat damals schon vorausgesehen, was auf der Bühne des Berliner Residenztheaters erst in dieser „Spülzeit“ Ereigniß werden soll. Zuerst erfolgten fein ausgeklügelte Evolutionen mit dem Bademantel. Dann trat die Holde hinter einen Vorhang, der die bewußte Wanne verdeckte. Einen Augenblick später wurde der Vorhang weggezogen. Man sah die Diva lächelnd im Bade sitzen. Und? Je nun — und man war befriedigt. Warum? Weil man sich den Körper eines jungen Frauenzimmers dachte, das seine schlanke Leppigkeit in der Fluth austreckte. Man dachte sich ihn. So kam man auf keine Kosten. Derartige Szenen, in denen das Ewig-Weibliche sich auf der Bühne bis zu jenen Grenzen, welche das Gesetz zieht, auskleidet, sind bis in die jüngste Zeit beliebt. In „Die Welt ohne Männer“, einem lustigen Schwank von Horst und Engel, schließt der erste Akt damit, daß drei junge Damen sich zur Nachtruhe begeben. Der Stil ist nicht realistisch, nicht naturalistisch; er ist sogar geradezu romantisch. Denn den lieben Mädchen fällt es nicht ein, sich vor den Augen des verehrungswürdigen Publikums die Strümpfe ausziehen; in feinen, seidnen Röschchen schlüpfen sie unter die Decken. Die Niese, die unvergleichliche Niese, die an schauspielerischem

Können neben Girardi, neben Rainz steht, sie trägt ein reizendes blaues Nachtgewand — so ein Nachtgewand, wie es nur die Bühne kennt, wie es das Leben aber verpönt. In diesem Deshabillé, das sicherlich mehr kostet als das arme Mädel, das sie darstellt, je gehabt hat, wälzt sie sich in schwülen „Sehnsüchten“ auf ihren Pfühen. Sie ist dabei aber sehr drollig. Aber während des Lachens empfindet Mancher vielleicht wehmüthiges Gefühl. Da ist eine große, eheliche Natur, deren Gaben alle Höhen, alle Tiefen des menschlichen Gemüths umspannen, die alle Wonnen, alles Weh des irdischen Daseins zu künden weiß. Und sie bemüht sich, durch etwas zu wirken, was nicht ihrer Persönlichkeit, sondern ihrem Geschlechte eigen ist, durch etwas, das nicht aus der prächtigen Impulsivität des Individuums quillt, sondern dem Reize entstammt, über den schließlich jede hübsche Frau verfügt. Vielleicht wird auch Richard Alexander einen so gemischten Eindruck hervorzurufen, wenn er, wie er sich ausdrückt, die Fluthen seiner Badewanne „besteigt“.

Vor zwei Lustren — wie hoch gingen da noch die Wogen der literarischen Revolution! Nieder mit den Pfühen und Kniffen, hieß es da! Wir wollen eine neue Kunst, die uns keine mit Berg ausgestopften Hampelmänner vorführt! Wir wollen auf der Bühne Menschen sehen! Wir wollen vom Odem des Lebens angeweht werden! Die Klassiker wurden kurz und klein geschlagen, daß es eine Art hatte. Und wenn Tolstoi heute findet, Shakespeare sei ein Theatraliker, dessen Machwerke weder mit Kunst noch mit Literatur zu thun hätten, somit unkünstlerisch und unliterarisch wären, so bildet er durch diese lästerlichen Bilderstürmerei den letzten müden Marodeur der literarischen Fronde; da ist Münchhausen's Posthorn, in dem das eingestorene Lied aufthaut, lebendig geworden; der Schritt

vom Erhabenen zum Lächerlichen ward nie mit ungeschlachterer Blumpheit gethan. Ja, es war eine vielfach verfehlte Bewegung. Aber immerhin — es war eine. Man faßelte von Sturm und Drang. Man betete zu neuen Göttern. Man opferte wohl auch neuen Götzen. Es war ein Rausch. Nun folgt der Kagenjammer. Die Geschickten, die Behenden, die Wacker hatten sich scheu verrochen. Nun kommen sie, wie Würmer nach dem Regen, wieder an das Licht der Sonne. Denn nun fühlen sie es deutlich: unsere Zeit ist da. Mit Recht. Denn nach all dem scheinbar Bedeutamen, das so anspruchsvoll hervorgetreten, ist ein Bedürfniß nach aufrichtiger Seichtigkeit eingetreten; lange genug hat sich das Dunkle als das Tiefe preisen lassen; nun ist die Nachfrage nach dem Gedankenlosen wieder lebendig. Gaben bisher Dilettanten, Poseure und Charlatane den Ausschlag, so ist nun Dummheit und Sinnlichkeit Trumpf. Mit feierlicher Miene setzten vor Kurzem noch die Bonzen der neuen Kunst der Menge Heu vor, um ihr einzureden, dies sei Kaviar fürs Volk. Vergebens erhoben die Nüchternen ihre Stimme. Sie wurden Banausen geschimpft und überläßt. Und die snobistischen Halbjungerchen aus guten Häusern verdrehten die Augen; sie schnatterten vor „innerer Handlung“, von dem „großen Erleben“, von den „Unbegreiflichkeiten des Schicksals“, von der „Weltanschauung“, von den „seelischen Beziehungen“. Jetzt ist das Feuerwerk der Phrase abgebrannt; die verkohlten Stäbchen allein sind übrig geblieben. Mit Behagen wird nach dem Alten, dem Aelteren, dem Aeltesten zurückgegriffen. Läppische Komödien, die vor Jahrzehnten mit Runzeln zur Welt gekommen waren, trippeln mit backfischartiger Naivetät über die Bühne. Gelegentlich wird da ein hübsches Kind über die Nasen lustig. Flugs wirft es Fächchen und Röschchen von sich. Der Erfolg ist fertig. Ist das neu? Die

schoben und erklärte der Präsident, daß das Urtheil am Donnerstag um 10 1/2 Uhr Vormittags publiziert werden wird.

\* Wie „Pol. Ört.“ meldet, soll diesmal für den demnächst stattfindenden serbischen Kongress ein königlicher Kommissär ernannt werden.

\* Die vom Justizminister Géza Polonyi in Angelegenheit der Reform des Grundbuchs wesens einberufene Enquete hat heute ihre Beratungen beendet. An der bei den diversen Fragen entstandenen Debatte haben sich die Mitglieder Andreas Adám, Benjamin Grosz, Gustav Schwarz, Franz Fabinyi, Daniel Molocz, Béla Tihanyi, Rudolf Schilling, Franz Glóh, Béla Schöber, Ignaz Schöber und Dionys Sebeßs betheiligt.

\* Der Minister des Innern und der Ackerbauminister haben heute Deputationen empfangen. Eine Deputation der Stadt Kéthely, geführt vom Abgeordneten Grafen Joseph Batthyány, bat den Minister des Innern Grafen Julius Andrássy um die Befürwortung der Bewilligung eines staatlichen Darlehens in der Höhe von 75,000 Kronen zum Bau eines Spitals. Der Minister versprach, die Frage mit Wohlwollen zu studieren, und wenn thunlich, zu erfüllen. — Die zweite Deputation, die der Stadt Hajdúszoboszló, geführt vom Abgeordneten Johann Justh, bat den Ackerbauminister Ignaz Darányi um die Bewilligung des Weiderechts auf den in dem Gebiete der Stadt gelegenen, zehntausend Joch umfassenden Weiden. Der Minister versprach, die Bitte der Hajdúszoboszlóer zu untersuchen und zu ihrer Zufriedenheit zu erledigen.

\* Aus Nagyvárád wird uns telegraphirt: Morgen findet hier die Kongregation des Bihar Komitats statt. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem der Antrag eines Ausschusses, wonach für die Heimbringung der Asche des Károly dem gewesenen Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza und Koloman Thaly protokollosarischer Dank zu votieren sei. Dieser Antrag wird der Kongregation mit dem Hinzufügen zur Annahme empfohlen, daß auch der gegenwärtigen Regierung der Dank zu votieren sei. — Heute Abends fand eine Konferenz der liberalen Partei statt, in welcher Graf Stephan Tisza unter allgemeiner Aufmerksamkeit eine längere Rede hielt. Er befaßte sich zumeist mit Komitatsfragen, kam jedoch auch auf die aktuelle politische Lage zu sprechen. Er erklärte unter Anderem, das gegenwärtige Regime terrorisire die Komitatsbehörden und Beamten; einen Beweis dafür biete der Umstand, daß der Obergespan des Bihar Komitats den Vizegespan nicht nach dessen eigenem Gutdünken seines Amtes walten läßt, sondern jede Erledigung nach seinen Intentionen durchführt. Graf Tisza äußerte sich auch sonst über die gegenwärtige politische Situation in sehr pessimistischem Sinne. — Die morgige Kongregation dürfte einen bewegten Verlauf nehmen.

Parlamentarische Stimmungsbilder.

Verstimmungen überall. — Der „Friede“. — Gegen die Nationalitäten. — Interessante Erinnerung.

Die Beratungen des Abgeordnetenhauses gehen für das laufende Jahr ihrem Ende zu. Es ist aber hoch an der Zeit, daß den Mitgliedern der Legislative eine kleine Pause zur Beruhigung ihrer erregten Gemüther gegeben werde, denn in der letzten Zeit sind die Reibungen und Differenzen, welche zu unliebsamen Duproquos führen, fast an der Tagesordnung. Die Akten über die Cirkular-Affaire Kossuth's sind noch nicht abgeschlossen, so sehr man auch offiziell und offiziös behauptet, daß der Friede zwischen den koalirten Parteien vollständig hergestellt sei. Die Thatsachen beweisen das Gegentheil. Die heutige Sitzung der Delegation hat wieder einmal ein erbauliches Bild der herrschenden Eintracht. Das Zusammenwirken der Unabhängigkeitspartei mit der Volkspartei ist wahrhaftig ein rührendes. Wer heute nicht hörte, wie Rakovsky die ganze Saale seines Spottes über seinen Koalitionsgenossen Bakonyi schüttete, dem gegenüber er sich sogar Anspielungen auf dessen Konfession erlaubte, oder nicht dabei war, wie sich derselbe Rakovsky über den Grafen Theodor Batthyány lustig machte, den er seines falsch angewendeten Radikalismus wegen den „rothen Grafen“ nannte, dem ist ein köstliches Schauspiel entgangen. Daß sich die angegriffenen Politiker dann kein Blatt vor den Mund nahmen, als sie mit Rakovsky polemisirten, ist doch selbstverständlich, die Situation charakterisirte aber Bakonyi mit einem Satze, indem er sagte, „Herr Rakovsky hat der gemeinsamen Thätigkeit der koalirten Parteien einen schlechten Dienst mit seiner an Invektiven reichen Rede geleistet“. Kurz, der Frieden ist wirklich hergestellt.

Daß in dem Berathungssaal des Abgeordnetenhauses ziemlich viel Elektrizitätsstoff angehäuft ist, dafür lieferte der heutige Tag übrigens auch noch andere Symptome. Ueberall ist eine hochgradige Verstimmung bemerkbar. Die Mitglieder des Kabinetts sind gereizt, weil Manches gegen ihre Pläne geht, und daß die Disziplin der Majoritätsparteien Vieles zu wünschen übrig läßt; die Mitglieder des Präsidiums des Abgeordnetenhauses sind gereizt, weil die Regierung das Parlament angeblich „ganz unnötigerweise“ noch jetzt beisammen hält; die zur Koalition gehörigen Abgeordneten sind aus tausend und einem Grund verstimmt, und die nationalitistischen Abgeordneten haben vielfach Ursache, mit der Behandlung, die man ihnen von allen Seiten entgegenbringt, auf das höchste unzufrieden zu sein.

Zwischen Wekerle und Justh kam es im Couloir zu einer allerdings ganz freundschaftlichen Auseinandersetzung darüber, daß die wichtigsten Ausschüsse des Abgeordnetenhauses gerade während der großen Sitzung zusammentreten müssen, wodurch viele Abgeordneten dem Saale entzogen werden. Auch gehe es nicht an, daß die Delegation zur selben Zeit ihre Sitzungen halte wie das Abgeordnetenhau. So könne das Haus nicht beschlußfähig sein. In diesem Zustande müsse geändert werden, erklärte sehr bestimmt Justh, der dann auch noch dem Referenten des Finanzausschusses, Kótsy, heftige Vor-

würfe darüber machte, daß er diesen Ausschuß zu einer Zeit einberufe, wo die Abgeordneten Wichtigeres zu thun haben. Wekerle ging nach diesem Diskurs in den Berathungssaal, wo die Sitzung des Hauses gerade unterbrochen war, denn der Nationalist Maniu hatte kurz vorher das Haus auszählen lassen, wobei die Beschlußfähigkeit konstatiert werden mußte. Der Ministerpräsident schien hierüber riesig ungehalten zu sein, denn als er sich einer Gruppe von Abgeordneten näherte, in denen sich auch einige Rumänen im heftigen Disput mit mehreren Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei befanden, konnte er seinen Unwillen nicht mehr meistern und den Nationalisten Dr. Bajda direkt apostrophirend, sagte er:

— Nur die Würde dieses Sessels (auf den Ministerfauteuil weisend) bewahrt die Herren davon, daß ich nach Gebühr mit Ihnen vorgehe. Es ist unstatthaft, daß Sie mich fortwährend provozieren. Sie scheinen zu wissen, daß Sie die Staatsgewalt beschützt, aber auch ich verlange von Ihnen Rücksichten und kann Ihre fortwährenden Verleumdungen nicht mehr dulden.

— Diese Kampfsart haben wir von Euch gelernt, bemerkte Dr. Blád, der sich in das Gespräch mischte.

Stephan Rakovsky, der sich gleichfalls der Gruppe angeschlossen hatte, meinte nun:

— Wir haben aber auch den Muth gehabt, für unser Vorgehen standzuhalten. Bei uns wurde eine Ohrfeige nie protokollosarisch quittirt.

Dr. Bajda erklärte hierauf sehr ruhig: „Wenn es darauf ankommen würde, kann auch ich von jeder Waffe Gebrauch machen. Aber politische Streitfragen können nicht in ritterlicher Weise gelöst werden. Uns unterdrückt und verfolgt man auf allen Seiten.“

Gustav Gal sagte hierauf: Die Herren werden nicht eher Ruhe geben, bis es im Hause zu einem fürchterlichen Skandal kommen werde.

Darauf erwiderte Bajda: Sie wollen es darauf ankommen lassen; wir erfüllen bloß unsere Pflicht. Die Herren haben es zur Zeit, als sie in der Opposition waren, noch ganz anders getrieben.

Nun legte sich wieder Wekerle ins Mittel und ermahnte beide Seiten zur Ruhe. Damit war dieser Zwischenfall erledigt, die Friedensstimmung hat aber auch dieser Vorfall nicht sehr gehoben.

Die veränderten politischen Verhältnisse zeitigen übrigens ganz eigenthümliche Früchte. Jetzt werden nämlich die sonderbarsten politischen Verdienste belohnt. Von sehr glaubwürdiger Seite wurde uns mitgetheilt, daß Adorján Szekely, der vor einigen Jahren gegen das Henzi-Monument, als dasselbe noch auf dem St. Georg-Platz stand, eine Bombe gelegt hat, zum Rechnungsbeamten ernannt wurde. Er hat diese Ernennung der Protektion Géza Polonyi's zu danken, dem er während des nationalen Widerstandes Dienste leistete, ferner der Empfehlung Nikolaus Szemer's, dem er angeblich Daten über die Korruption der Presse zur Verfügung stellte. Vor einigen Jahren hätte Szekely es kaum gehofft, daß ihn die Regierung so sehr an's Herz schließen werde. Als ihn die Polizei wegen seiner anarchistischen und antidynastischen Artikel verfolgte, als er den Strike unter dem Namen bediensteten organisirte, träumte er wahrscheinlich nicht davon, wohlgestellter Staatsbeamter werden zu können. Doch die Zeiten ändern sich!

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Nationalistisches Geplänkel. Wiberantäufe. Unterrichtsbadget. —

In der heutigen Sitzung machte sich die nationalitistische Gruppe wieder unangenehm bemerkbar. Vor der Tagesordnung protestirte der zur Verfassungspartei gehörende Abgeordnete Burdia gegen die gestrigen Anklagen Blád's wegen des Ankaufes eines rumänischen Blattes, worauf Blád entgegnete, der Ankauf sei mit staatlicher Subvention erfolgt. Der Rumäne Maniu griff den Vizepräsidenten Rakovsky wegen der gestrigen Maßregelung des Abgeordneten Suciu in einer Weise an, daß ihm der Vorsitzende schließlich das Wort entzog. Die Nationalisten rächten sich für diese Behandlung später dadurch, daß sie die Beschlußfähigkeit des Hauses ansochten. Da in der That keine hundert Abgeordnete anwesend waren, so mußte die Sitzung suspendirt werden. Während der Pause mußten die im Biererausschuß der Delegationen beratenden Abgeordneten schleunigst ins Abgeordnetenhau beordert werden, denn nur so war die Beschlußfähigkeit des Hauses herzustellen. Ministerpräsident Dr. Wekerle und Vizepräsident Rakovsky äußerten sich während der Unterbrechung in erregten Worten über die Kampfmethode der Nationalisten.

Das Haus votirte heute die Vorlagen über den Ankauf des Georg Ráth-Museums und des Lógh'schen Nachlasses, nachdem Referent Gók, Joseph Simkó und Minister

egyptischen Tänzerinnen üben seit unvordenklichen Zeiten eine artige Schaustellung. Die Schöne tritt auf, während die Pauken gerührt werden. Da schwirrt ein Dienchen heran. Geschwinde den Schleier vom Antlitz herab. Zierlich schlägt die anmuthige Hand mit dem feinen Gewebe nach dem neckenden Dämon. Rascher, hitziger werden die Bewegungen. Das böse Thierchen gibt keine Ruhe. Der Schlier wird zur Seite geworfen. Nun ist das Busentüchlein Waffe und Wehr. Dann ein Pantoffel. Der andere auch. Und so fort — bis die holde Weiblichkeit sich hüllenlos den benehrenden Blicken der Zuschauer darbietet. Ach, lieber Herr Direktor Richard Alexander! Glauben Sie nicht, daß das eine Idee für Sie wäre? Versuchen Sie es doch einmal mit dem Bienenanzug! Sie sind ein entzückender Komiker, Sie sind nicht mehr von jener Schlantheit, die Uebermuth begreiflich macht, Sie sind sogar ein wenig angejahrt. Muth, Herr Direktor! Treten Sie als Bajadere auf. Die Leute werden Ihre Rassen stürmen, sie werden sich im Theater drängen, sie werden la...

„Nachen“ wollte ich gerade schreiben. Da plötzlich: Rrrr!! Das Telephon auf meinem Schreibtische lärm. Hallo! Ein Freund will mit mir sprechen. Was ist's? Er hat soeben „Amour et Compagnie“ gelesen — dasselbe Stück, das Alexander der Große seinen ergebenen Berlinern in Aussicht stellt, indem er ihnen die beruhigende Versicherung gibt, sie würden ihn noch während dieser „Spülzeit“ im Bade bewundern können. Und nun weiß ich auch den Kniff, der das heitere Bühnenwerk so verheißungsvoll gestaltet. Der dritte Akt spielt bei einer Dame, die... bei einer Dame, wo... mit einem Worte im Badezimmer dieser Dame. Die Handlung ist so geführt, daß nacheinander alle Personen des Dramas, Damen wie Herren, vor den Augen eines hochverehrten Publikums in die Wanne steigen. Der unge-

treue Ghemann, der der Lieblichen huldigt, der Schwiegerpapa, der den Schwiegerohn vor Abwegen beschützen will, aber selbst der Verführung nicht widerstehen kann, das gutherzige Geschöpfchen sogar... nein, nie ward auf der Bühne so viel Sinn für Reinlichkeit bethätigt! In meinen jungen Jahren habe ich eine Pöffe gesehen, die im Dampfbad spielt; da traten mehrere Herren auf, die sich die Bühnenaugen schneiden ließen, wobei der Mann mit dem scharfen Messer einen Witz nach dem andern machte. Auch schnitt er seine Opfer in die Zehen, was sehr possirlich war und viel edler Heiterkeit erweckte. Aber ich gestehe zu: das neue Stück, in dem eine wirkliche Badewanne mit wirklichem Wasser gefüllt wird, ist weit lustiger. Den albernen Naturalismus haben wir ja glücklich todtgeschlagen. Wer wollte sich auch auf der Bühne immer am Banalen ergöhen, am Alltäglichen. Da lob' ich mir die Badewanne. Sie bedeutet einem gewissen Publikum den Inbegriff selbstamer Erlebnisse. Und so ist es denn gekommen, daß der Schriftsteller, der für das Theater arbeitet, nicht mehr nach einer neuen Situation, nach einer neuen Fabel, nach einer neuen Idee langt. Das Unerhörte — das macht es aus. Ein neuer Schauer — das ist das Ziel, nach dem der Dichter ausblickt. Der Weg dahin ist gleichgültig; eine Schändlichkeit, eine Abscheulichkeit, eine Schamlosigkeit — jedes Mittel ist gut, wenn es nur hilft, wenn es nur die Gänsehaut wirklich hervorruft, für die das Publikum bezahlt. Nur der Gedaptenlose lacht, wenn er gewahrt, wie allenthalben derselbe Zug in Erscheinung tritt. Tieferen Naturen bietet der in unseren Tagen so oft bemerkbare Drang, die Kultur abzuwerfen und sich für die kurze Zeit im Urzustand gesund zu baden, Anlaß zu ernstern Erwägungen. Richard Alexander ist ein Typus — seine Badewanne ist ein Symbol.

Julius v. Ludassy.

Apponyi dieselben empfohlen hatten. Es folgte die Fortsetzung der Generaldebatte über das Unterrichtsbudget, welche auch heute nicht beendet werden konnte. Der slowakische Geistliche Juriga erregte durch seine Ausfälle gegen den ungarischen Staat solchen Resens, daß er wiederholt durch entrüstete Zwischenrufe unterbrochen wurde. Unterrichtsminister Graf Apponyi reflektierte auf die bisherigen Reden und versprach, die voraussichtlich nicht lange Lebensdauer des Uebergangsinstitutums zur Förderung der nationalen Kultur, Vermehrung der staatlichen Schulen, Regelung der Kongrua, womöglich auch zur Schaffung der Katholikenautonomie auszunützen. Nach der sehr beifälligen Aufnahme der ministeriellen Rede wurde die Sitzung geschlossen.

Ueber Vorschlag des Ministerpräsidenten Wekerle wurde beschlossen, Freitag die letzte Sitzung vor den bis 10. Januar dauernden Weihnachtserien zu halten.

Präsident Julius Fusz eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Auf den Ministerpräsidenten: Wekerle, Apponyi, Polonyi, Zichy.

Vor der Tagesordnung ergreift Konstantin Burdia das Wort, um gegen die vom Abgeordneten Aurel Blad in der jüngsten Sitzung gegen ihn erhobenen Anschuldigungen in Angelegenheit des Ankaufs des Blattes „Poporul Romanul“ zu protestieren. Redner bekennt sich als guten Rumänen und sagt, es gebe gar viele patriotische Rumänen, die einsehen, daß das Treiben der Agitatoren eigentlich gegen die ungarische Nation sei. Der Abgeordnete Aurel Blad habe den Sachverhalt der Angelegenheit des „Poporul Romanul“ falsch dargestellt. Die Wahrheit sei, daß der Redakteur und Eigentümer des genannten Blattes, Birauc, ihn — Redner — aufgesucht und sich bereit erklärt habe, die Richtung seines Blattes zu ändern, wenn er, Redner, mit ihm einen Gesellschaftsvertrag abschließt, ihm die nötigen Mittel verschafft und die Einstellung der gegen ihn schwebenden Preßprozeße erwirkt. Redner ist nach reiflicher Prüfung aller Umstände auf diesen Antrag eingegangen. Es ist nicht richtig, daß er Birauc wegen einer Zeugnisaussage beeinflusst wolle. Er wolle Birauc nur dazu bewegen, mit der Politik der fortwährenden Agitation gegen den ungarischen Staat zu brechen und eine nationale Politik zu verfolgen. (Beifall.) Redner schließt damit, daß er die Angriffe Blad's als eine hinter der Maske der politischen Moral versteckte Verleumdung zurückweist. (Stürmische.)

Aurel Blad, in persönlicher Sache sprechend, vermahnt sich gegen die Behauptung, daß er den Sachverhalt falsch dargestellt habe. Es sei wahr, daß Burdia das Blatt gekauft habe. (Rufe: Er hat dazu das Recht gehabt!)

Graf Theodor Batthyány: Sie haben keine Blätter?

Aurel Blad: Burdia hat das Blatt nicht mit seinem Gelde, sondern mit staatlicher Subvention gekauft. (Großer Lärm. Rufe: Er hat es aus Eigenem gekauft und hatte das Recht dazu!) Die Preßprozeße Birauc wurden niedergelegt, um Birauc zu einer Aenderung seiner Politik zu bewegen. (Lärm.)

Julius Maniu spricht zur Hausordnung und bringt das gestrige Vorgehen des Vorsitzenden Stephan Rakovsky zur Sprache, der den Abgeordneten Suci mit der Drohung zur Ordnung gerufen habe, daß er ihn „niederlegen“ heißen werde.

Präsident Julius Fusz: Die Ordnungsrufe des Präsidenten dürfen nicht kritisiert werden. (Lärm.)

Julius Maniu: Der Präsident hat das Recht, einen Abgeordneten zur Ordnung zu rufen, aber nicht mit geringschätzenden Worten!

Präsident Julius Fusz: Im Sinne des §. 212 der Hausordnung darf der Präsident nicht kritisiert werden. Ich entscheide Ihnen das Wort. (Stürmische.)

Der Referent des Wirtschaftsausschusses Georg Nagy empfiehlt das Budget des Abgeordnetenhauses für die Monate Januar und Februar zur Annahme.

Das Haus nimmt dieses Budget ohne Debatte an. Hierauf wurde die Sitzung mit 21 gegen 10 Stimmen in dritter Lesung angenommen und das diesbezügliche Protokoll authentifiziert.

Johann Hock unterbreitet den Gesetzentwurf über die Errichtung des Georg-Rath-Museums und gedenkt in warmen Worten der Munizipalität der Witwe Georg Rath's.

Joseph Simko erörtert den hohen Werth des Rath'schen Nachlasses und beantragt, das Haus möge der Witwe Rath Dank votieren und ihr Bild für die Kunsthalle malen lassen.

Minister für Kultus und Unterricht Graf Albert Apponyi empfiehlt den von Johann Hock unterbreiteten Gesetzentwurf zur Annahme. Dem Antrag Simko's schließt er sich an.

Johann Hock bittet das Haus, es bei dem Aussprechen des Dankes belassen zu wollen und die Bescheidenheit der Frau Georg Rath durch irgendwelche reklamartige Neußerlichkeiten nicht zu verletzen.

Joseph Simko zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Julius Maniu erhebt sich zur Erklärung, daß das Haus nicht beschlußfähig sei.

Präsident Julius Fusz läßt die Auszahlung des Hauses vornehmen, und da tatsächlich nur 86 Abgeordnete anwesend waren, mithin zur Beschlußfähigkeit noch 14 Köpfe fehlen, suspendirt der Präsident die Sitzung auf eine Viertelstunde.

Das Haus beschlußfähig.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung nahm das Haus den Gesetzentwurf über die Errichtung des Georg-Rath-Museums an.

Johann Hock empfiehlt den Gesetzentwurf über den Ankauf des künstlerischen Nachlasses des Malers Losz zur Annahme. Das Haus nimmt den Gesetzentwurf ohne Debatte an und übergibt hierauf zur fortsetzungswürdigen Verhandlung des

Kultus- und Unterrichtsbudgets.

Vizepräsident Stephan Rakovsky übernimmt den Vorsitz.

Ferdinand Juriga urgiert die Autonomie der Katholiken, glaubt aber nicht, daß die jetzige Regierung diese schaffen werde. Die katholischen Bischöfe — sagt Redner — werden vom Justizminister Polonyi am Draht gezogen; der macht mit ihnen, was er will. (Lärm.)

Alexander Stekwein: Es ist unerhört, in welchem Tone man da zu reden wagt. Er beurtheilt Andere nach sich selbst!

Vizepräsident Stephan Rakovsky: Wollen Sie solche Beschuldigungen ohne Beweise nicht aussprechen! (Beifall.)

Ferdinand Juriga verlangt volle Lehrfreiheit für die Schulen, und sagt darüber, daß das Unterrichtsministerium ausschließlich im Dienste der politischen Staatsidee stehe. Will man die gewaltthätige Magyarisierung in den Elementarschulen fortsetzen, dann werde es Kampf geben, wenn nötig, hundert, ja tausend Jahre hindurch. (Rufe: Was sind das für dumme Reden?! Werst ihn doch hinaus!) Redner hat zum Minister Grafen Albert Apponyi kein Vertrauen und ist nicht geneigt, sich vor den glatten Schlangenworten zu beugen. (Großer Lärm.) Das Budget nimmt er nicht an.

Präsident suspendirt die Sitzung auf zehn Minuten.

Nach der Pause

ergreift der

Minister für Kultus und Unterricht Graf Albert Apponyi das Wort, um auf die bisher vorgebrachten Bemerkungen zu reflektieren und die Angriffe der Nationalitätenvertreter zurückzuweisen. Was die von Joseph Szah erwähnten Mängel der Bibliotheken und Museen betrifft — sagt der Minister — werde er Nachschau halten und für Ergänzung sorgen. (Beifall.) Auch alle anderen vorgebrachten Bemerkungen werde er thunlichst berücksichtigen. Es sei — sagt Redner — von dieser Regierung, die eine Uebergangsregierung ist und auf kein langes Leben hofft, zu erwarten, daß sie schon aus purer Ambition sich mit den notwendigen Verfügungen beileben werde. (Applaus.) Die Regelung der Gehälter der Lehrer und Professoren, der staatlichen sowohl wie der konfessionellen, liege ihm gewiß am Herzen und diese Frage werde ja bald gesetzlich geregelt werden. Der Minister erklärt sich als warmer Freund der Lehrfreiheit, jedoch nur dann, wenn diese den staatlichen und nationalen Zwecken nicht widerspricht. Bei alledem müsse man jedoch auch mit den finanziellen Kräften des Landes rechnen und man dürfe nicht vergessen, daß eine volle Verdoppelung des Unterrichtsbudgets vorgenommen werden müßte, wollte man im Verlaufe von 7 bis 8 Jahren nur erreichen, daß jedes schulpflichtige Kind auch thätiglich Schulunterricht genieße. Es endlich dahin zu bringen, sei ein Hauptzweck. Der andere sei, eine solche Schule, die staatsfeindliche oder antinationale Tendenzen züchtet, nicht zu dulden. (Beifall.) Auch für die praktische Ausbildung der Mittelschulprofessoren-Kandidaten werde der Minister sorgen in der Weise, daß die Kandidaten zu praktischem Unterricht den Mittelschulen zugewiesen werden sollen. Das bei Beginn der Verhandlung des Budgets vorgelegte Programm — sagt der Minister — umfasse nicht Alles, was gethan werden müsse, sondern nur das, was gleich gethan werden muß. (Beifall.) Eigenthümlich findet der Minister die Argumente des Abgeordneten Juriga. Die Schule soll nicht politisieren, sagt Juriga. Und nachdem der Patriotismus eine politische Idee ist, so hat der Patriotismus in der Schule nichts zu suchen. Diese Argumentation ist ein Trugschluß. Patriotismus ist überall und unter allen Umständen die moralische Pflicht eines jeden Bürgers. (Stürmischer Beifall.) Der Minister schließt mit einem Appell an das Haus, ihn in dem je rascheren Ausbau des großen Werkes der ungarischen nationalen Kultur zu unterstützen. (Stürmische und Applaus.)

Emil Gencz bittet mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit um die Erlaubniß, seine Rede morgen halten zu dürfen.

Präsident Stephan Rakovsky: Es ist erst 2 1/2 Uhr, also noch zu früh, um eine solche Bitte vorbringen zu können.

Joltan Lengyel beruft sich auf die zur Zeit der Obstruktion besetzte Praxis und bittet den Präsidenten, über den Antrag Gencz die Abstimmung anzuordnen.

Franz Szuzsich unterstützt gleichfalls das Ansuchen Gencz' unter Berufung auf die Hausordnung.

Minister für Kultus und Unterricht Graf Albert Apponyi ist zwar der Ansicht, daß man sich der Hausordnung gegenüber auf die Praxis nicht berufen könne, will aber mit Rücksicht darauf, daß die Verhandlung des Budgets heute ohnehin nicht beendet würde, die Bitte Gencz' gleichfalls unterstützen.

Präsident Stephan Rakovsky interpretirt die Hausordnung gleichfalls im Sinne des Ministers. Inzwischen war es jedoch nahezu 3 Uhr geworden, so daß das Haus nun doch beschloß, die Rede des Abgeordneten erst morgen anzuhören.

Ministerpräsident Alexander Wekerle beantragt, daß die Verhandlung des Budgets vorerst in Schwebelassen und erst nach den Weihnachtserien wieder aufgenommen werden möge. Er bittet das Haus, dem zuzustimmen, daß die dringlichen, an Termine gebundenen Vorlagen noch in der morgigen Sitzung verhandelt werden sollen. Wenn diese in der morgigen Sitzung erledigt werden, bleibt für die übermorgige Sitzung nur die Feststellung des Arbeitsprogramms des Hauses übrig. Schließlich beantragt der Ministerpräsident, daß die Weihnachtserien mit Rücksicht auf die Feiertage der griechisch-orientalischen Kirche bis zum 10. Januar dauern sollen und daß dann die Verhandlung des Budgets festgesetzt werden möge.

Das Haus nimmt den Antrag des Ministerpräsidenten an.

Nach Feststellung der Tagesordnung der morgigen Sitzung erklärte hierauf der Präsident Stephan Rakovsky die Sitzung um 3 Uhr Nachmittags geschlossen.

Aus den Delegationen.

— Ungarische Plenarsitzung. Secresbudget. Viererausschuß. Bosnisches Budget. —

Die ungarische Delegation setzte in ihrer heutigen Plenarsitzung die Generaldebatte über das Secresbudget fort, aber auch heute konnte sie damit nicht fertig werden. Charakteristisch ist es, daß auch an diesem Orte der Antagonismus zwischen den Koalitionsparteien zum Ausdruck gelangte. Stephan Rakovsky protestirte nämlich in seiner impetuosiven Weise dagegen, daß der Referent Okolicsanyi rücksichtslos den Achtundvierziger Standpunkt vertrat, während doch die Majorität der Delegation aus Siebenundsechzigern bestehe. Ueberhaupt gefalle sich die Unabhängigkeitspartei in steriler Prinzipienreiterei, ohne sich zu Thaten aufzuraffen. Darob heftiger Widerspruch seitens der Mitglieder der Unabhängigkeitspartei und ein der Pisanterie nicht entbehrender Austausch von aigriven und theilweise sogar entschieden gehässigen persönlichen Bemerkungen. Man mag also offiziös die Zwifligkeiten im Schoße der Koalition noch so entschieden als beigelegt bezeichnen — die wahre Liebe ist das denn doch nicht!

Was den sonstigen Verlauf der Sitzung anbelangt, so bewegte sich die Diskussion zumeist um das nationale Moment. Es sprachen Lakary, Alexander Hegedus, der Kroat Tuskán, Graf Nikolaus Zichy, Ludwig Holló und schließlich Ministerpräsident Wekerle, welcher nach Ertheilung konkreter Aufklärung eine Neueintheilung des gemeinsamen Budgets in Aussicht stellte.

Vormittags erledigte der vereinigte Viererausschuß der ungarischen Delegation den bosnischen Okkupationskredit, nachdem gemeinsamer Finanzminister Baron Varián in längerer Rede die bosnische Verwaltung gegen mancherlei Anfechtungen vertheidigt und einzelne Reformen in Aussicht gestellt hatte. Kriegsminister Schönai ertheilte gleichzeitig Aufklärungen über die Dislokation der bosnischen Truppen.

Ungarische Delegation.

— Viererausschuß. —

Der vereinigte Viererausschuß der ungarischen Delegation setzte heute Vormittags seine Beratungen fort und verhandelte den

Okkupationskredit.

Baron Joseph Rudnyánsky polemisiert mit Ametty und erklärt, die Delegation habe das Recht, die bosnischen Angelegenheiten zu verhandeln. Er fordert die Rekompensirung der Erhaltungskosten Bosniens und votirt das Budget.

Präsident Graf Theodor Batthyány schließt die allgemeine Debatte.

Gemeinsamer Finanzminister Baron Varián beantwortet in mehr als einstündiger Rede die im Laufe der Debatte gestellten Anfragen und befaßt sich eingehend mit Eisenbahnpolitik, hervorhebend, daß die freie Konkurrenz zur Geltung gelangen müsse, ohne daß die Interessen des Landes geschädigt werden. Der Import aus Ungarn wird demnach gefördert, daß den ungarischen Produkten Tarifbegünstigungen gewährt wird, was auch im Interesse des Alerars geschieht. Allein daß den ungarischen Importartikeln die nützliche Begünstigung gewährt werden möge wie den bosnischen Produkten, könne Redner nicht versprechen. Der Minister verwahrt sich gegen den Vorwurf der Veräusserlichung Bosniens und erklärt, daß die in Budapest weilende mohamedanische Deputation weder bei ihm, noch bei einem anderen Minister um Audienz angebracht habe. Schließlich erklärt der Minister, auch er sei ein Freund autonomer Institutionen, doch müssen diese mit großer Vorsicht eingeführt werden. Die durch ihn ins Auge gefaßten Institutionen werden die Autonomie zur Folge haben; so werde das Preßgesetz, die Ausdehnung der städtischen Autonomie und Organisation des Gemeindefens in raschem Tempo ins Leben treten. Auch die Aufhebung des Robotts, die Schulreform, Industrieaufficht und Regelung des Arbeitswesens, über welche der Minister in eingehender Weise Aufklärungen ertheilt, werden ehestens durchgeführt.

Kriegsminister Franz Schönai beantwortet zwei Fragen Rudnyánsky's. Die eine betrifft die Erhöhung des Friedensstandes der in Bosnien stationirten Truppen. Diese Erhöhung erscheint schon deshalb notwendig, weil der Dienst in Bosnien ein sehr schwieriger ist und die Detachements viele Männer in Anspruch nehmen. Was aber die Dislokation bosnischer Truppen innerhalb der Grenzen der Monarchie betrifft, so beruhe dies auf einem separaten Geses, in Oesterreich auf einem A. kommen. Die Kosten des Truppenaufenthaltes und der Verschiebung werden aus dem bosnischen Budget gedeckt.

Graf Nikolaus Zichy erklärt, in Bosnien werde die Germanisation eifrig betrieben und fragt, zu wessen Gunsten das Erträgniß aus den Postmarken verrechnet wird.

Nach Schluß der Debatte stellt Gemeinamer Finanzminister Baron Burián einige seiner mißverständlichen Worte richtig und erklärt, die Armee germanisire in Bosnien nicht, im Gegentheil, sie magyarisire, denn die ungarischen Soldaten, die in Bosnien garnisoniren, verbreiten die ungarische Sprache.

Sodann wird der Okkupationskredit sowohl im Allgemeinen als in den Details votirt.

Plenar Sitzung.

Nachmittags 5 Uhr wurde in der Plenarsitzung der ungarischen Delegation die Debatte über das Heeresordinarium fortgesetzt.

Julius Lakó spricht die Ursachen, weshalb die ungarischen Jünglinge in so geringer Zahl in die Armee eintreten, und bringt einen Beschlusstrag ein, wonach der Kriegsminister im Generalstab den Unterricht der ungarischen Sprache womöglich obligatorisch einführen soll, die Ernennung im Generalstab von der Kenntnis der ungarischen Sprache abhängig gemacht und dem Honvédminister bei diesen Ernennungen ein Einfluß zugesichert werden möge.

Präsident Graf Theodor Tiszy erklärt, daß über diesen Antrag in der Spezialdebatte abgestimmt werde.

Alexander Hegedüs votirt das Budget im Allgemeinen und reflektirt auf einige während der Debatte gefallene Äußerungen. Auf die Behauptung, als ob der 6ter Standpunkt Bankrott gemacht hätte, erwidert er, daß eine der wichtigsten Institutionen des Ausgleichs, die Delegation, tabellos funktionire und sich sogar der wirksamsten Unterstützung der 4ser Parteien erfreue.

Graf Theodor Batthyány: Sie ist aber nicht notwendig!

Alexander Hegedüs: Was die Frage der Beteiligung der ungarischen Industrie an den Heereslieferungen anbelangt, betrachtet Redner mit der diesbezüglich seitens der ungarischen Regierung abgegebenen Erklärung den ungarischen Standpunkt abgeschlossen. Es ist von Seite Ungarns nur recht und billig, wenn es geht, wo seine Industrie in der Entwicklung begriffen ist, seinen Antheil an der Förderung dieser Industrie seitens der Heeresverwaltung verlangt, umso mehr, als die österreichische Industrie sich dieser Unterstützung lange Jahre hindurch in hohem Maße erfreut hat.

Gregor Tusvány spricht kroatisch.

Graf Nikolaus Thuroczy mißbilligt die übermäßigen Heereserfordernisse. Wenn Baron Lehrenthal erklärt, daß unser Verhältnis zu den fremden Staaten ein friedliches sei, weshalb bedarf man der großen Rüstungen? Wenn aber seine Erklärungen den Thatsachen nicht entsprechen, dann hat er uns irreführt. Der gemeinsame Kriegsminister sei der Vertreter der Chlopy'schen Politik, die die Rechte Ungarns nicht anerkennt.

Ludwig Holló polemisiert mit der staatsrechtlichen Auffassung Hegedüs' und kritisiert die Methode und Technik der Zusammenstellung des Budgets, welche letzteres nicht genug klar sei. Redner beleuchtet in längerer Ausführung, in welcher komplizierter Weise die Posten verrechnet werden, um die Kontrolle zu erschweren. Die Kredite werden entweder nicht verbraucht oder überschritten. Redner gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die nationalen Forderungen auch in den Heeresfragen in Erfüllung gehen werden.

Ministerpräsident Alexander Bekerle erklärt, die Regierung besäße sich mit der Frage der legislativen Regelung der gemeinsamen Rechnungsführung, insbesondere mit der Frage der Einteilung des Budgets. Es sei dies noch keine so dringende und wichtige Frage und sie werde auch in nicht allzu ferner Zeit gelöst werden, so daß es nicht angezeigt wäre, bis dahin an der heutigen Entscheidung etwas zu ändern. Die ordentlichen Ausgaben der Heeresverwaltung werden in monatlichen Raten flüssig gemacht, die außerordentlichen je nach Maßgabe des Bedarfs. Was die Kreditüberschreitungen betrifft, so werden jene, welche vorausgesehen werden können, in Form von Nachtragskrediten angesprochen, während jene, die nicht vorausgesehen sind, von den beiden Ministern berathen und bewilligt werden, in welcher Hinsicht jedoch später in jedem Falle die betreffenden Gesekentwürfe dem Reichstag zur Bewilligung zugehen. Die Anmeldung und Verlängerung von früher bewilligten Krediten erfolgt auf Grund des Beschlusses der Delegation, wonach nach Ablauf des Verbrauchstermins an die Delegationen eine neue Unterbreitung und die notwendige Bewilligung zu erfolgen hat.

67 und 48.

Stephan Rakovskij will sich in keine staatsrechtliche Diskussion einlassen, hebt jedoch hervor, die heutige politische Situation beweise in offenkundiger Weise, daß auch die 48er auf 67er Basis die Geschäfte leiten können. (Värm. Widerspruch.) Ich liebe die Armee.

Graf Theodor Batthyány: Ich nicht!

Stephan Rakovskij: Warum erscheinen Sie bei Hof in Uniform?

Graf Theodor Batthyány: Der Etikette wegen.

Stephan Rakovskij: Nach unten sind Sie der rote Graf, nach oben der Hölbling. (Weiterkeit.) Redner erklärt, überall seien zwei Dinge unpopulär: das Steuerzahlen und das Dienem beim Militär.

Ludwig Holló: Weil unsere Armee nicht national ist!

Stephan Rakovskij: Deutschland hat eine nationale Armee und doch ergoß sich das ganze Land an der Blamage von Kopenick. Frankreich griff während des Drejus-Prozesses gleichfalls seine nationale Armee an.

Samuel Bakonyi macht einen Zwischenruf.

Stephan Rakovskij sagt ironisch: Bakonyi glaube wahrscheinlich, Dreyfus sei der Fälscher gewesen, ich bin davon überzeugt, daß er unschuldig ist. (Weiterkeit.) Redner richtet scharfe Angriffe gegen die Achtundvierziger-Redner und drückt seine Sympathien für die Armee aus. Wir 67er...

Graf Theodor Batthyány: Sie sind zum letzten Male hier!

Stephan Rakovskij: Wir werden wieder die Majorität verlangen! Ich gehe jede Wette ein! (Unruhe.)

Gegen die Angriffe Rakovskij's.

Graf Theodor Batthyány weist die persönlichen Angriffe Rakovskij's zurück.

Ludwig Holló tritt den Ausführungen Rakovskij's entgegen, der als Vizepräsident des Hauses Zwist säen will, anstatt dahin zu streben, daß die im Pakt übernommenen Verpflichtungen erfüllt werden mögen.

Referent Ladislaus Oskolicsanyi weist gleichfalls die Angriffe Rakovskij's zurück.

Samuel Bakonyi protestirt in energischer Weise dagegen, daß Rakovskij eines billigen Wizes wegen auf Redners Konfession eine Anspielung machte. Die Stadt Debreczen habe ihn ins Parlament geschickt, er sei ungarischer Abgeordneter und Niemand habe das Recht, ihm seine Konfession vorzuwerfen. (Unruhe.) Redner könne die Ausfälle Rakovskij's als Verletzung der politischen Loyalität nur energisch zurückweisen.

Stephan Rakovskij verteidigt sich gegen die Ausführungen der Vorredner, ohne jedoch auf die Worte Bakonyi's zu reflektiren.

Präsident Graf Tiszy vertagt sodann die Debatte, deren Fortsetzung er für morgen Nachmittags 4 Uhr anderaumt.

Unsere äußere Politik.

- Bericht des auswärtigen Ausschusses an die Delegation. -

Der Bericht des auswärtigen Ausschusses, welcher morgen der ungarischen Delegation unterbreitet wird, hat folgenden Wortlaut:

Gesehrte Delegation!

Während jener wenigen Monate, die seit der letzten Tagung der Delegation verstrichen, sind auf dem Gebiete der auswärtigen Politik wichtigere Momente, die das allgemeine Interesse auf sich gelenkt hatten, nicht ausgetaucht. Ein uns besonders betreffendes Ereignis war jedoch der in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten eingetretene Wechsel, der sich kurz vor dem Zusammentritt der Delegation vollzogen hat. Da jedoch der Herr Minister des Neußern Freiherr v. Lehrenthal seine Stelle erst vor einigen Wochen angetreten hat, steht ein auf seine Thätigkeit in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten bezüglicher Material auf Grund dessen der Ausschuss die vom Minister des Neußern befolgte Politik zum Gegenstande einer Prüfung machen könnte, naturgemäß noch nicht zur Verfügung.

Die Aufgabe des Ausschusses beschränkte sich in Folge dessen darauf, jene Vorläufe zu entwickeln, deren Befolgung in der auswärtigen Politik er auch in Zukunft für wünschenswerth hält, und jene Wünsche mitzutheilen, welche er als eine Folge der auf unseren Gebieten beruhenden Parität auf dem Gebiete des auswärtigen Dienstes verwirklicht sehen möchte.

Der Ausschuss ist aber jetzt davon überzeugt, daß die Grundlage unserer auswärtigen Politik der Dreibund sein muß, und konstatirt mit Freuden, daß es diesbezüglich zwischen ihm und dem Herrn Minister des Neußern keine Meinungsverschiedenheiten gibt. Er betont jedoch, daß der Herr Minister des Neußern seine Aufmerksamkeit auch darauf ausdehnt, daß in unserem Verhältnis zu Italien die unter Bundesgenossen notwendige Innigkeit nach jeder Richtung hin zur Geltung komme, womit auch die in der letzten Zeit wiederholt vorgefallenen Zwischenfälle, welche, wenn wir auch wissen, daß die offiziellen Reise ihnen ferne standen, auf das sehr wünschenswerthe freundschaftliche Verhältnis nur störend wirken können, sich hoffentlich vermeiden lassen werden.

Wir können uns nicht der Ansicht verschließen, daß unsere Position im Orient nicht befriedigend ist. Wenn wir auch anerkennen, daß die auf Grund der Vereinbarungen von Nizza eingeleitete mazedonische Aktion gewisse günstige Resultate aufweist und daß wir in dieser Aktion eine vornehme Rolle spielen, müssen wir doch mit Bedauern sehen, daß unser Wort vor den Balkanstaaten nicht jene Achtung besitzt, die es bei einer richtigen Politik naturgemäß besitzen müßte, und daß die Balkanstaaten nicht mit jenem Vertrauen auf uns blicken, das sie uns früher entgegenbrachten, und dessen wir, wenn wir unsere Interessen auf der Balkanhalbinsel auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete in entsprechendem Maße wahren wollen, unbedingt bedürfen, welches aber, so lange es bestand, jenen Staaten beträchtlich zum Vortheile gereichte. Es liegt uns ferne, wegen der in der Vergangenheit auf diesem Gebiete begangenen Versäumnisse den gegenwärtigen Herrn Minister des Neußern zur Rechenschaft zu ziehen, im Gegentheil, was den Herrn Minister des Neußern betrifft, sehen wir in dem freundschaftlicheren Tone, den er in seinem Exposé den Balkanstaaten und besonders Bulgarien gegenüber anschlägt, das Vorzeichen einer ergüßlicheren Orientpolitik.

Was die von der letzten Delegation angenommenen Beschlussträge betrifft, hat der Ausschuss die Antwort des Herrn Ministers des Neußern bezüglich zweier Punkte mit Freuden entgegengenommen, nämlich die Erklärungen, daß die bezüglich des Gebrauchs der ungarischen Sprache bestehenden Normen streng eingehalten werden, und daß das Ministerium des Neußern die ungarische Regierung auffordert, den Gesandtschaften und Konsularämtern eine entsprechende Anzahl von Exemplaren der authentischen Ausgaben der ungarischen Gesetze zur Verfügung zu stellen. In Folge dessen wünscht der Ausschuss den auf diese beiden Gegenstände bezüglichen Theil des Beschlusstrages nicht zu erneuern. Nicht

erneuern will der Ausschuss auch jenen Beschlusstrag, der sich auf die Jahresberichte über die Thätigkeit der Konsulate bezieht, da wir uns aus einer neueren Erklärung davon überzeugt haben, daß diese Berichte im Wege des Handels-, beziehungsweise Ackerbauministers veröffentlicht werden. Mit Befriedigung nahm der Ausschuss auch jene Erklärungen entgegen, die der Minister des Neußern bezüglich der Anstellung von Ungarn wegen Gebrauchs der ungarischen Staatsrechte abgegeben hat.

Alle diese Erklärungen bedeuten eine erfreuliche Annäherung an jene Wünsche, welche die ungarische Delegation kraft der auf den Gebieten beruhenden Parität aufgestellt hat. Wir empfehlen die Beschlussträge mit folgendem Texte zur Annahme:

Beschlussträge.

Der gemeinsame Minister des Neußern wird aufgefordert:

1. Verfügungen zu treffen, daß den in den Ausgleichsgesetzen von 1867 niedergelegten Forderungen der Parität und der Gleichheit entsprechend auf allen Gesandtschafts- und Konsulargebäuden, beziehungsweise Amtslokalitäten neben dem österreichischen Wappen in der gleichen Größe wie dieses auch das ungarische Wappen angebracht werde.

2. Sobald als möglich dafür zu sorgen, daß sowohl im Ministerium des Neußern als insbesondere bei den Gesandtschaften und Konsulaten, und zwar in den entsprechenden Stellen ungarische Angestellte in solcher Zahl verwendet werden, daß jene aus der Souveränität der beiden Staaten und aus der ihnen gesetzlich zugesicherten Parität fließende Forderung durchgeführt werden könne, laut welcher die von ungarischen Staatsbürgern in der ungarischen Sprache eingereichten Eingaben ebenfalls in ungarischer Sprache erledigt und den Parteien beantwortet werden.

3. Wird der gemeinsame Minister des Neußern, der in gleicher Weise das Organ beider Staaten ist, aufgefordert, seine offiziellen Zuschriften sowohl an die ungarischen Ministerien als auch an sämtliche ungarischen Behörden in der Staatsprache des ungarischen Staates abzufassen, und dasselbe Vorgehen auch bei den Gesandtschaften und Konsulaten zur Geltung zu bringen.

4. Wird der gemeinsame Minister des Neußern aufgefordert, das auf die Befähigung zum diplomatischen Dienst bezügliche Regulatorisch so zu modifiziren, daß in die Gegenstände der sogenannten Diplomatenprüfung das ungarische Staatsrecht als obligatorischer Gegenstand aufgenommen werde.

Graf Nikolaus Thuroczy Referent.

Graf Karl Csáky, Präsident.

Tittoni über den Dreibund.

Rom, 18. Dezember. In der heutigen Kammer Sitzung hielt Tittoni die bereits angekündigte Rede über den Dreibund. Der Saal und die Galerien sind stark besetzt. In der Diplomatensloge haben der österreichisch-ungarische, der französische, der englische und der türkische Botschafter, sowie zahlreiche andere Mitglieder des diplomatischen Korps Platz genommen.

Der Minister des Neußern Tittoni stellt zunächst fest, daß ungeachtet der beiden Krisen, die seit der letzten Verathung gefolgt sind, die Politik in ihren Hauptzügen von seinen unmittelbaren Vorgängern genau so weiterverfolgt worden ist, wie er sie während seiner zweijährigen Amtsthätigkeit als Minister beobachtet hat. Wenn er dies hervorhebt, so geschieht es aus dem Grunde, weil er auf das bestimmteste die Versicherung abgeben könne, daß man auf die Kontinuität der auswärtigen Politik rechnen könne, welche dem parlamentarischen Wechsel vollständig entzogen ist. Diese Kontinuität unserer Politik wird, wie er glaube, selbst von Jenen geschätzt, die ohne rechtlichen Verbindlich für den Zusammenhang der Dinge sich bei jeder Gelegenheit aufregen und einen neuen Kurs verlangen.

Der Dreibund.

Befassen wir uns zunächst mit dem Dreibunde: ab Jove principium. Ich betrachte es als einen glücklichen Zwischenfall, daß meine Worte so unmittelbar den Erklärungen des Fürsten Bülow und des Freiherrn v. Lehrenthal folgen. Ich kann mich sonach nur vollständig und herzlich der eben warmen als wirkungsvollen Apologie des Dreibundes anschließen, wie sie von Jenen verkündet worden ist. Der Dreibund wird auch weiterhin die Grundlage unserer Politik bilden. Dem Dreibunde wollen wir treu bleiben. Möge diese ausdrückliche Betheuerung hinreichen, um zu beweisen, wie sehr sich Jene täuschen, welche von Zeit zu Zeit auf den bloßen Anschein hin eine Schwächung des Dreibundes konstatiren zu können glauben. Ich habe nicht gesagt, daß der Dreibund sich verändert und hinsichtlich seines Charakters umgewandelt hat, indem er im Wesentlichen friedlicher geworden sei. Was mich anbelangt, so glaube ich, daß er dies immer gewesen ist, wenngleich seine werthvollen Vorzüge, ein wirksames Werkzeug und ein sicheres Unterpfand des Friedens zu sein, noch besser hervorgetreten sein mögen, seitdem man die Wahrnehmung machen konnte, daß er in keiner Weise ein Hinderniß bilde für die freundschaftlichsten Beziehungen zwischen jenen Mächten, welche dem Dreibund angehören, und jenen, die außerhalb desselben stehen. Der Dreibund verdient das höchste Lob, weil er Europa einem

Langjährigen Frieden beschert hat. Man hat die Vortheile in Zweifel gezogen, welche der Dreibund uns verschafft hat. Aber ihm verdanken wir ja, daß es uns vergönnt war, eine unabhängige Politik zu verfolgen, ihm ist zu danken, daß unserm Vaterlande die bitteren Enttäuschungen erspart geblieben sind, welche so viele Völker und auch das italienische Volk in den Zeiten der Isolierung kennen gelernt haben.

Es gibt auch Solche, welche, anstatt einzugestehen, daß der Dreibund uns eine unabhängige Politik gesichert hat, die Insinuation laut werden lassen, daß wir im Dreibund eine untergeordnete Stellung gegenüber den beiden anderen Verbündeten einnehmen. Nichts entspricht weniger der Wahrheit. Ich habe nicht auf das Gerathewohl festgestellt, daß der Dreibund Italien in den Stand gesetzt hat, eine unabhängige Politik zu verfolgen. Meine dreijährige Erfahrung in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten hat meine Ueberszeugung in dieser Hinsicht nur verstärkt.

Italien und Deutschland.

Man hat den Versuch gemacht, auf Grund von irrigen Behauptungen die Legende in die Welt zu setzen, als ob von deutscher Seite indiskrete Einmischungen zum Schaden unserer Würde und unserer Interessen erfolgt wären. Ich kann und muß diese Legende zerstören. Alle Gerüchte, welche man bei verschiedenen Gelegenheiten verbreitet hat, dieser Legende Glauben zu verschaffen, sind nichts als reine Erfindungen. Das, was nach der Meinung Mancher zu Schwierigkeiten in den italienisch-deutschen Beziehungen Anlaß geben sollte, hat im Gegentheil dazu beigetragen, diese Beziehungen zu befestigen, indem Deutschland bei Gelegenheit der abessinischen Affaire ein neues Unterpfand der Loyalität und Aufrichtigkeit unserer Politik empfangen hat. Ich gehe über alle anderen unrichtigen und tendenziösen Gerüchte hinweg, welche die Gegner des Dreibundes in Umlauf gebracht haben, aber ich lege Werth darauf, noch ausdrücklich festzustellen, daß ich es nie habe daran fehlen lassen, pflichtgemäß die Würde Italiens hoch zu halten, deren Fürsorge mir anvertraut ist und die unsere Verbündeten niemals auch nur die Absicht gehabt haben, im Geringsten zu verletzen. Es gibt in Italien — ich muß es mit Schmerz konstatieren — Leute, die überglücklich sind, wenn sie behaupten zu können glauben, daß der italienische Minister des Auswärtigen dem Auslande gegenüber eine traurige Rolle gespielt hat. Ich für meine Person weiß, daß ich ihnen niemals eine solche Bemuthigung gegeben habe, noch auch je geben werde.

Vor einem Jahre haben mehrere ausländische und italienische Zeitungen betreffs der Haltung des deutschen Botschafters, sowie auch hinsichtlich meines Verhältnisses zu ihm Gerüchte aufgebracht, die man jetzt wieder aufgewärmt hat. Thatsächlich ist der deutsche Botschafter bei mir erschienen, um mir die freundschaftlichen Erklärungen abzugeben, welche die „Agenzia Stefani“ seinerzeit folgendermaßen zusammengefaßt hat: „Der deutsche Botschafter Graf Monts ist beim Minister des Auswärtigen Herrn Tittoni erschienen, um ihm sein Bedauern betreffs der Polemik zwischen einigen Zeitungen auszusprechen, welche entgegen der Wahrheit fortwährend von einem Zwischenfall sprechen, der nie stattgefunden hat, und dem Grafen Monts Worte in den Mund legen, welche dieser nie gesprochen hat.“ Ich muß bemerken, daß kurze Zeit vorher man gleichfalls bestrebt war, durch ähnliche Umtriebe die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich zu trüben, und auch hier hatte man es soweit gebracht, daß der französische Botschafter mir im Namen seiner Regierung eine Mittheilung machen zu müssen glaubte, die ungefähr so lautete, wie späterhin die des deutschen Botschafters. Als ich im Juni dieses Jahres die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, ließ ich den Fürsten Bülow wissen, daß ich unsere gegenseitigen Beziehungen auf dem Punkte wieder aufnehmen wolle, auf welchem sie gelegentlich unserer Zusammenkunft in Baden-Baden bei vollem Einverständnis über allen internationalen Fragen verblieben waren. Fürst Bülow hat mir geantwortet, dies entspreche gleichfalls seinem Wunsche.

Italien und Oesterreich-Ungarn.

Mit Deutschland sind unsere Bündnißbeziehungen also auf einem Niveau vollständiger Gleichheit und größter Rücksichtnahme. Ebenso verhält es sich mit Oesterreich-Ungarn. Als sich vor Kurzem die Ereignisse in Susak abspielten, welche, wenn auch durch die Presse stark übertrieben, immerhin peinlich und bellagendwerth zu nennen sind, hat die österreichisch-ungarische Regierung nicht einen einzigen Augenblick geäußert, ihr Bedauern auszudrücken, während die ungarische Regierung gleichzeitig die Schuldigen der Bestrafung zuführte und freiwillig den geschädigten italienischen Staatsbürgern eine Schadenersatzbewilligung bewilligte. Sowohl der gemeinsame Minister des Auswärtigen wie die ungarische Regierung haben in der Erfüllung der internationalen Pflichten das größte Entgegenkommen und die weitesten Rücksichten beobachtet. Die letzte Episode des bezeichneten Zwischenfalles war der Besuch des Bezirksvorstehers von Susak, welcher die gewährte Entschädigung unserem Konsul in dem Momente bekanntgab, wo dieser umgeben von der italienischen Kolonie das Geburtsfest unseres Königs feierte. Dies ist ein Beweis liebenswürdiger Gesinnung, welchen unsere Kolonie wohl zu würdigen wußte. Durch diese Handlungsweise habe Oesterreich-Ungarn, sowie wie es unter den gleichen Umständen gethan, den Beweis erbracht, daß in unseren Beziehungen eine vollkommene Gleichheit und Gegenseitigkeit herrscht. Ich kann die Hypothese eines Konflikts zwischen Deutschland und England, welche

von einigen Rednern als wahrscheinlich bezeichnet wurde, einer Erörterung unterziehen. Wenn diese Wahrscheinlichkeit bestehen würde, so müßte sich Italien nicht allein damit beschäftigen. In gleicher Weise würde auch Oesterreich-Ungarn sich damit beschäftigen müssen. In der That haben wir seit dem XVII. Jahrhundert bis heute die verschiedensten Gruppierungen der Mächte entstehen und vergehen gesehen. Aber die Freundschaft mit England hat niemals aufgehört, eine der Grundlagen der österreichischen Politik zu bilden. Warum hat man sich somit in Oesterreich mit der erwähnten Frage nicht so beschäftigt als in Italien. Aus dem einfachen Grunde, weil Niemand in Oesterreich im Ernste an die Möglichkeit eines Konflikts zwischen England und Deutschland denkt. Außerdem aber werden Italien und Oesterreich-Ungarn in Folge jenes außerordentlichen Interesses, welches sie in gleicher Weise daran haben, daß sich eine ähnliche Eventualität nicht ereigne, in die erste Reihe gestellt, um die Bewegung zur Annäherung zwischen der alliierten und der befreundeten Nation zu erleichtern.

Im September haben einige italienische Blätter unflüchtige Uebertreibungen gebracht aus Anlaß einer angeblichen Beschlagnahme eines österreichischen Torpedobootes innerhalb unserer Gewässer, sowie aus Anlaß angeblicher Schiffsmanöver der österr.-ungar. Flotte in der Nähe von Ancona. Es gab damals keinen Ausbruch zum Worte Krieg, dessen sich einige Blätter in leichtsinniger und unvorsichtiger Weise nicht bedient hätten. Kaum hatten sich die italienischen Blätter beruhigt, als einige österreichische Blätter plötzlich, wie vom Wahnsinn erfaßt, auf den Einfall kamen, zunächst Vertheidigungsmaßregeln gegen die außerordentlichen Einfälle in die Küstungen Italiens, die niemals plausibel greifen haben, zu fordern. Die in der Delegation vom Freiherrn v. Aehrenthal gesprochenen, für Italien so aufrichtig freundschaftlichen Worte suchte man herabzumindern und zu schmälern. Ich muß nun mit aller Deutlichkeit erklären, daß wir, Freiherr v. Aehrenthal und ich, entschlossen sind, in Allem und in Jedem in vollem Einvernehmen vorzugehen und jeden sich etwa ergebenden Zwischenfall mit kaltem Blute und mit dem Gesühle eines aufrichtigen gegenseitigen Wohlwollens zu behandeln und Manifestationen, die wir Beide bedauern haben und die wir immer bedauern, keine Rechnung zu tragen.

Nach der Rede des Ministers des Auswärtigen werden alle Kapitel des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen mit Einschluß des Budgets für Cretina angenommen.

Lokal-Anzeiger.

Die Kommunalwahlen.

— Zweiter Tag. —

Nach zweitägiger Dauer erreichten heute Abends 8 Uhr die Kommunalwahlen ihr Ende. Die Theilnahme der Bürgerschaft an dem Wahlgange war ziemlich rege, da die oppositionellen Vereinigungen in den meisten Bezirken die am Ruder befindlichen Parteien zu intensiverer Kraftentfaltung veranlaßten. Insgesamt stimmten 21,241 Wähler ab; vor drei Jahren nahmen an den Wahlen bloß 19,837 Bürger theil. Die bürgerliche demokratische Kommunalpartei siegte in allen Bezirken, in denen sie sich etabliert hatte; selbst in Altöfen wurden mehrere Anhänger der Partei gewählt. Ueberraschend war der glänzende Wahlsieg der Kommunalpartei in der Josephstadt, wo sie, trotz heftigster Agitation der Opposition, mehr als zwei Drittel der abgegebenen Stimmen für ihre Kandidaten gewann. Auch in der Leopoldstadt und Elisabethstadt schlug die Kommunalpartei die Opposition leicht aus dem Sattel, und in der Theresienstadt hatte sie bloß eine verschwindend geringe Minorität gegen sich. Im I. Bezirk unterlag die Kasits-Partei, während im II. Bezirk die Kollar-Partei auf sicheren Sieg hoffte. Die innere Stadt war hors concours: dort wurden die Repräsentanten, da es überhaupt keine Gegenpartei gab, quasi ernannt. Die Wahlergebnisse wurden in den Bezirken IV, V, VI und VIII auf Grund des Ergebnisses des Strutiniums noch im Laufe der Nacht verkündet; in den übrigen Bezirken werden die Stimmzettel morgen strutiniert werden. Auch die Zählung der Wirtheistenlisten wird morgen in Angriff genommen werden. Das Resultat der Wahlen ist folgendes:

Im ersten Bezirk gingen heute die Wogen der Wahlagitation recht hoch. Die Kasits-Partei setzte alle Hebel in Bewegung, um den Wahlsieg an sich zu reißen, konnte jedoch gegen die Szeben-Partei nicht viel ausrichten. Es siegte die Liste der Szeben-Partei, doch heißt es, daß auch die Kasitsianer einige Repräsentantenstellen erobert haben. Abgegeben wurden an beiden Wahltagen 1578 Stimmen. Strutinirt wird morgen.

Im zweiten Bezirk war auch heute der Verlauf der Wahl trotz verhältnißmäßig nicht großen Zuspruchs geräuschvoll. Bis Abends 8 Uhr hatten insgesamt 1707 Wähler abgestimmt. Allgemein

nimmt man an, daß die Kollar-Partei über die Opposition gesiegt habe. Das Strutinium wird morgen vorgenommen werden.

Im dritten Bezirk war die Wahl besonders am Nachmittage lebhaft. Die Kortese der vier einander gegenüberstehenden Parteien arbeiteten aus Leibeskräften, um die Wähler zur Urne zu bringen, doch bloß die Demokratenpartei und die Unabhängigkeitspartei arbeiteten mit Erfolg. Die Repräsentanten Alkofens werden sich aus den Lagern dieser beiden Parteien rekrutieren. Die Stimmzahl beträgt 1244. Die Wahldeputation wird morgen strutinieren.

Im vierten Bezirk meldeten sich heute mehr Bürger an der Wahlurne als gestern, nichtsdestoweniger war der Zuspruch sehr schwach. An beiden Wahltagen stimmten in der inneren Stadt insgesamt 953 Wähler ab. Um 8 Uhr Abends schloß Präsident Alexander Friaaldsky den Wahlgang und bald darauf wurde zum Strutinium geschritten. Gewählt wurden zu ordentlichen Repräsentanten: Dr. Anton Ucsay (946), Soma Boros (939), August Dobrowsky (940), Karl Embert (942), Alexander Friaaldsky (945), Alexander Hahóhy (942), Max Kramer (926), Karl Kramer (942), Franz Parali (946), Géza Polonhy (942), Dr. Hugo Preyer (944) und Dr. Edmund Rosemberky (940); zu Ersatzmitgliedern: Dr. Ernst Boros (885), Edmund Górmán (843), Dr. Arpad Neumann (820), Ferdinand Stoll (790) und Dr. Eugen Szelenyi (809).

Im fünften Bezirk ging es auch heute in der Reboute lebhaft zu. Die Opposition machte große Anstrengungen, um mit größerem Glück zu operieren als gestern, doch vergebens. Die bürgerliche demokratische Kommunalpartei trug einen glänzenden Sieg davon. Abends 8 Uhr schloß Präsident Dr. Philipp Darvai die Wahl. Ich danke Paul Mezei im Namen der Wähler für die taktvolle und gerechte Leitung des Wahlganges. Abgegeben wurden 2366 Stimmen. Um 1/10 Uhr nahm die Wahldeputation die Strutinierungsarbeiten auf, welche bis um 1/3 Uhr Nachts währte. Es fanden sich in der Urne 1627 Stimmzettel der Kommunalpartei und 739 oppositionelle Stimmzettel vor, so daß die Majorität der Kommunalpartei 890 Stimmen betrug. Mehrere hundert Stimmzettel wiesen jedoch Aenderungen auf. Gewählt wurden zu ordentlichen Repräsentanten: Dr. Stephan Bárczy, Dr. Samuel Bródy, Dr. Bela Gerber, Dr. Sigmund Hajós, Dr. August Komlós, Dr. Adár Kovács, Adolf Mautner, Andor Nagy, Rudolf Ney, Dr. Jakob Schreyer und Eugen Szigmund; zu Ersatzmitgliedern: Dr. Moriz Meller, Dr. Wilhelm Fried, Dr. Desider Dláh und Dr. Armin Szigler.

Im sechsten Bezirk war die Theilnahme an der Wahl heute nicht minder rege als gestern. Bis Abends 8 Uhr hatten 2911 Bürger ihre Stimmen abgegeben, wovon auf die sich zur Unabhängigkeitspartei bekennenden Markontenten ein verschwindend geringer Bruchtheil entfiel. Um 9 Uhr ging die Wahldeputation an die Strutinierung der Voten und arbeitete bis in die späte Nachtstunde. Gewählt wurden: zu ordentlichen Repräsentanten: Dr. Wilhelm Báczonyi (2660), Johann Aprily (2574), Anton Bayer (2587), Dr. Ernst Bródy (2629), Dr. Bela Fekete (2624), Emanuel Halász (2556), Karl Kranz (2545), Ludwig Késmélnyi (2616), Johann Idal (2609), Dr. Desider Ácz (2578), Dr. Eduard Reiner (2629), Koloman Rigó (2623) und Dr. Jakob Weiß (2541). Zu Ersatzmitgliedern: Dr. Mar Bischi (2503), Salomon Graf (2498), Julius Kállai (2542), Nikolaus Magyar (2458) und Dr. Feliz Bözsa (2511). Auf die Unabhängigkeitspartei entfielen 257, auf Wilhelm Sümeqi 398 Stimmen.

Im siebenten Bezirk war heute die Wahlagitation nicht geringer als gestern. Ohne Unterbrechung trafen im Wahllokale die Wähler ein, die eine schier unendliche Schaar von Korteschon zu passieren hatten, ehe sie von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen konnten. Besonders rühmlich war die Oppositionspartei, die mit riesiger Anstrengung alle ihre Mannen herbeibrachte, doch fruchtete ihr Bemühen nicht Schritt halten. Im Laufe des Tages versuchten mehrere Personen zweimal abzustimmen; sie wurden unter riesigem Spektakel aus dem Saale gewiesen. Trotz des Lärms und Tumults ging die Wahl flott von Statten. Bis Abends 8 Uhr hatten 4764 Wähler abgestimmt. Die Kommunalpartei beziffert ihre Stimmen mit 2878, die Opposition mit 1886, so daß sich für die bürgerliche demokratische Kommunalpartei ein Stimmenplus von 992 ergibt. Gewählt wurden: zu ordentlichen Mitgliedern: Karl Götvös, Dr. Karl Morzán, Stephan Kovács, Mag. Dr. Árkus, Desider Benedek, Florian Cherven, Dr. Sigmund Csilla, Ludwig Gerley, Dr. Eugen Kovács, Julius Kessi, Dr. Jakob Schächter und Eugen Schwarz; zu Ersatzmitgliedern: Johann Horvath, Desider Kállai, Franz Kulcsár und Bela Leitersdorfer.

Im achten Bezirk errang die bürgerliche demokratische Partei einen überaus glänzenden Sieg. Die Opposition verfügte heute über noch weniger Wähler als gestern und gab schon am Morgen jede Hoffnung auf, sich geltend machen zu können. Dennoch überraschte es, daß die Opposition, die sich Monate lang auf die Kommunalwahlen vorbereitete und besonders in den letzten Wochen eine sehr geräuschvolle Agitation entfaltete, über eine solche geringe Wählerzahl verfügte. Bis Abends 8 Uhr wurden 3947 Stimmen abgegeben, wovon die Kommunalpartei 2799 für sich in Anspruch nimmt. Mit der Opposition stimmten 1148; das Plus der Kommunalpartei beträgt somit 1551 Stimmen. Nach dem Wahlgange wurde scrutinirt; diese Arbeit währte bis spät nach Mitternacht. Gewählt wurden: zu ordentlichen Mitgliedern: Julius Farkas (2533), Max Großmann (2496), Dr. Marcell Hajdu (2510), Johann Hüvösz (2473), Eugen Horváth (2497), Aristid Mátyus (2528), Alexander Novák (2510), Andreas Thék (2543), Béla Simonovics (2480), Koloman Szájbély (2540), Dr. József Reichfeld (2460) und Joseph Dörley (2464); zu Ersatzmitgliedern: Johann Lukács (2508), Dr. Ludwig Fischer (2534), Wilhelm Dabner (2495), Johann Radics (2490) und Jakob Almássi (2501).

Im neunten und zehnten Bezirk machten an beiden Wahltagen trotz eifriger Agitation bloß 1771 Bürger von ihrem Wahlrechte Gebrauch, und zwar 1332 aus der Franzstadt und 439 aus Steindorf. Nach Wahlschluß richtete Dr. Joseph Gebhardt im Namen der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei an den Präsidenten Stephan Hirsch das Ersuchen, die die Stimmzettel enthaltenden Urnen durch eine aus zwanzig Bürgern bestehende Wache hüten zu lassen. Der Wahlpräsident leistete diesem Ersuchen nicht Folge. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die Ballagi-Partei aufs Haupt geschlagen und die vereinigte Hecht-Springer-Partei gesiegt habe. Das Scrutinium erfolgt morgen.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Dezember.

\* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: Die erste: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Goncourt-Preis, „Mr. Davis“, „Allelei“ und die Fortsetzung des Romans „Das Geheimnis des Arztes“), sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Gerichtshalle, Budapest-Verkehr, Marktberichte, Budapest-Todtenliste, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand und die Kurstabelle.

\* **Wetterbericht.** Wir hatten heute bewölkttes Wetter mit leichtem, mehrere Stunden andauerndem Schneefall; die Temperatur betrug am Morgen - 0,3 Gr. C., Mittags - 1,8 Gr. C. Im Osten von Europa ist das Wetter kalt, auf dem Balkan sehr niederschlagsreich. In Ungarn herrscht bewölkttes Wetter, heute Morgens trat fast im ganzen Lande Schneefall ein, der aber nur in Siebenbürgen ausgiebig war. Im Westen dauern die lebhaften Winde an. Die Temperaturverhältnisse haben keine bemerkenswerthe Veränderung erfahren; das Maximum war in Orfö mit 7 Gr. C., das Minimum in Tátrafüred und Boffalu mit - 10 Gr. C. Fiume hatte ein Maximum von 5 Gr. C. und ein Minimum von 1 Gr. C., Orfenica von 7 Gr. C., respektive 4 Gr. C., Temesvár von - 1 Gr. C., respektive - 3 Gr. C., Szeged von - 1 Gr. C., respektive - 2 Gr. C., Kolozsvár von 1 Gr. C., respektive - 4 Gr. C., Rehbely 1 Gr., respektive - 1 Gr. C., Kézsmárt - 3 Gr. C., respektive - 5 Gr. C., Aggram 1 Gr. C., respektive - 1 Gr. C., Eßegg - 1 Gr. C., respektive - 2 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 0 Gr. C. und ein Minimum von - 1 Gr. C., Prag 1 Gr. C., respektive - 1 Gr. C., Klagenfurt 0 Gr. C., respektive - 10 Gr. C., Paris 4 Gr. C., respektive 2 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug heute in Swinemünde - 0,5 Gr. C., in Hamburg - 1,6 Gr. C., in Berlin 1,1 Gr. C., in Zürich - 4,3 Gr. C., in Paris 2,2 Gr. C., in Petersburg - 6,8 Gr. C., in Moskau - 19,7, in Serajewo - 5,8 Gr. C., in Belgrad - 1,8 Gr. C., in Bukarest - 1,8 Gr. C., in Konstantinopel - 4,7 Gr. C., in Rom 3,2 Gr. C., in Neapel 3,8 Gr. C., in Florenz 3,8 Gr. C. Bei unbedeutender Temperaturänderung sind in vielen Gegenden des Landes Niederschläge zu erwarten.

\* **Der König** wird nach den bisher getroffenen Dispositionen Donnerstag Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten von hier abreisen. — Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät trifft am 20. d. 1,36 Uhr Abends aus Budapest hier ein. Der russische Botschafter Fürst Urussov hat sich mit den Mitgliedern der russischen Botschaft nach Budapest begeben, um am morgen 6 Uhr Abends bei Sr. Majestät anlässlich des Namensfestes des russischen Kaisers stattfindenden Diner theilzunehmen.

\* **Audienzen.** Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy erhält seine dieswöchentlichen Audienzen am Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr. Vormerkung werden bis 12 Uhr Mittags entgegengenommen.

\* **Vom justizärztlichen Senat.** Der Justizminister hat den Hofrath und öff. ord. Professor der Budapest-Universität Dr. Emerich Réczey in seiner Stellung eines Vizepräsidenten des justizärztlichen Senats auf eine weitere Dauer von drei Jahren ernannt.

\* **König Carol von Rumänien.** Aus Bukarest wird telegraphirt: Das Amlsblatt veröffentlicht ein von Professor Noorden und Dr. Theodor Gygezeichnetes Bulletin, worin erklärt wird, der Gesundheitszustand des Königs habe sich seit der Rückkehr des Monarchen aus Sinaia merklich gebessert. Die fast vierwöchentliche Bettruhe und entsprechende Behandlung haben die Magenbeschwerden gänzlich behoben, so daß der König jetzt substantiellere Nahrung zu sich nehmen könne. Der Kräftezustand habe sich gehoben und das Körpergewicht habe um mehrere Kilogramme zugenommen. Es wird noch weitere Schonung empfohlen, um auch fernerhin günstige Resultate zu erzielen. Während der ganzen Zeit habe sich kein Anzeichen mehr von Herzschwäche manifestirt.

\* **Die Plattensee-Eisenbahn.** Eine aus 600 Mitgliedern bestehende Deputation der Komitate Zala, Veszprém und Fehér machte heute in Angelegenheit der Plattensee-Eisenbahn bei dem Ministerpräsidenten Wekerle, dem Ackerbauminister Darányi und beim Staatssekretär Joseph Szterényi ihre Aufwartung. Die Montre-Deputation, welche von den Reichstagsabgeordneten Stigmund Ciner und Franz Dvorny und dem Zalaer Vizeseppan Ludwig Arva geführt wurde und welcher sich zahlreiche Abgeordnete angeschlossen hatten, wurde im Kuppelwaggon des Parlamentsgebäudes empfangen. Ministerpräsident Alexander Wekerle betonte in seiner Antwort auf die von Stigmund Ciner vorgetragene Bitte, die Regierung sei von der Nothwendigkeit dieser Eisenbahn durchdrungen und werde das Projekt ehestens zur Durchführung bringen. Um die Verwirklichung dieses Projektes nicht zu verzögern und mit Rücksicht auf den ohnedies bedeutenden Beitrag des Staates wird die Eisenbahn als staatliche Linie ausgebaut. Der Ministerpräsident ersuchte die Interessenten, die Beiträge, welche sie der Privatunternehmung zugesichert haben, auch dem Staate zu bewilligen. (Lebhafte Zustimmung und Ohenrufe.) Ackerbauminister Ignaz Darányi erklärte auf die Ansprache des Vizeseppans Ludwig Arva, die Regenerierung der Weingärten sei, solange die Plattensee-Eisenbahn nicht ausgebaut ist, nur eine halbe Arbeit. Er hofft, daß dies in kürzester Zeit erfolgen wird. Staatssekretär Joseph Szterényi, der an Stelle des kranken Handelsministers die Deputation empfing, wies in seiner Rede darauf hin, daß der Ausbau der Plattensee-Eisenbahn ins Programm des Handelsministers aufgenommen wurde. Wenn auch keine schwerwiegenden wirtschaftlichen, so sind es immerhin wichtige nationale Gründe, welche den Ausbau dieser Eisenbahn nothwendig erscheinen lassen. Die Eisenbahn ist vermöge ihrer Natur in erster Reihe ein Geschäft, sie erfüllt aber auch eine wichtige Mission in der Richtung, daß sie die in nationaler Beziehung bedeutenden und wichtigen Gegenden mit dem Herz des Landes in organische Verbindung bringt. Aus diesem Grunde hat die Regierung beschlossen, diese Eisenbahn, falls dem Staate die der Privatunternehmung in Aussicht gestellten Beiträge zugesichert werden, in möglichst kurzer Zeit auszubauen. Der Ausbau soll auf Staatskosten und nicht als Vizinalbahn, sondern als Hauptlinie erfolgen, so daß die Bevölkerung der Plattenseegegend mit 60 Kilometer Geschwindigkeit mit der Hauptstadt verkehren könne. Die Worte des Staatssekretärs wurden mit brausenden Ohenrufen aufgenommen.

\* **Eine Spende des Königs.** Se. Majestät hat für die am 17. d. in der kön. Oper zu Gunsten des Volkstheaterpersonals veranstaltete Vorstellung 1000 K. gespendet.

\* **Ignaz Ácsády.** Die Leiche des gestern verstorbenen Historikers Ignaz Ácsády ist heute aufgebahrt worden. Der Sarg ist mit dem Galabehrtuch des Pensioninstituts der ungarländischen Journalisten bedeckt und mit dem Kranze der Akademie der Wissenschaften geschmückt. Die Trauerrede am Sarge wird Rabbiner Dr. Simon Hevesi halten; namens der Akademie wird Desider Csánki sprechen. Ácsády wird von seinem Vater Wolfgang Áder, seinen Schwestern Frau Ludwig Roth und Frau Dr. Adolf Szende und seinen Brüdern Eugen Ácsády und Samu Ádler, sowie sonstiger zahlreicher Verwandtschaft betrauert.

\* **Von den Hochschulen.** In der Budapest-Universität sind die Vorträge des ersten Semesters beendet; Samstag findet die letzte Promotion statt und an diesem Tage beginnen die Weihnachtsserien, die bis 7. Januar dauern. — Aus Kolozsvár wird telegraphirt: Im Namen der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität hat Dekan Dr. Ludwig Szádeczky an den Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi ein Telegramm gerichtet, in welchem die Professoren der Fakultät gegen jene Anklagen protestiren, welche ein Reichstagsabgeordneter im Abgeordnetenhaus gegen den Professor Hugo Mehl erhoben hat.

\* **Eisenbahnunglück auf der Strecke Budapest-Fiume.** Aus Agratelegraphirt man uns: Heute um 2 Uhr Nachts stieß der aus Fiume kommende Lastzug mit dem Budapest-Fiumaner Personenzug in der Station Douj zusammen. Einige Waggons wurden total zertrümmert, darunter auch ein Waggon zweiter Klasse. Trotzdem erlitten wie durch ein Wunder nur wenige Reisende geringe Verletzungen. Einer der Passagiere, der Regimentsarzt Dr. Reich, legte den Verletzten Nothverbände an. Ein Theil der Reisenden, die sich zum größten Theil aus Auswanderern rekrutirten, welche mit dem nächsten Dampfer von Fiume die Fahrt nach Amerika antreten wollten, ersuchten den Kontrolleur der Staatsbahnen, er möge telegraphisch verfügen, daß der nächste Schnellzug in der Station halte (nachdem Douj keine Schnellzugstation ist). Dies ist nicht geschehen, und von den 320 Passagieren hatte nur der geringste Theil in dem Stationsgebäude Raum, so daß die Weisten — größtentheils Frauen und Kinder — im Schneegestöber das Eintreffen des nächsten Personenzuges abwarten mußten.

\* **Der erste Sekretär des Magnatenhauses.** Johann Szerecs, der sich bereits seit längerer Zeit auf Urlaub befindet, wurde in den Ruhestand versetzt. Zu seinem Nachfolger wird der zweite Sekretär Stephan v. Nagy ernannt.

\* **Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem Regesalvaer landwirthschaftlichen Diensthilfen Andreas Nott in Anerkennung seiner während mehr als sechzig Jahre geleisteten treuen Dienste das silberne Verdienstkreuz verliehen.

\* **Ausstellung aus dem Nachlaß Joseph Farago's.** Durch die Befriedigung seiner Kunstbedürfnisse Wohlthat zu üben, ist eine der edelsten Tugenden des Budapest-Publikums. Diese alte Tugend neu aufleuchten zu lassen, ist nun eine der sympathischsten Gelegenheiten gegeben. Vor einigen Monaten hat der geniale ungarische Karicaturist Joseph Farago umdüsterten Gemüthes, aus Sorge um die Seinigen, den Halt verloren, seinem Leben ein Ende gemacht. Die Gattin ist ihm im Tode vorausgegangen und von der Künstlerfamilie sind bloß drei Waisen übrig geblieben, zarte Wesen, denen Leben und Tod, Kampf und Noth noch nicht zu bewußten Begriffen gelangt sind. Ihr Erbtheil ist das Verhängniß der Eltern, der unerblickte künstlerische Ruf des Vaters und eine Reihe von Werken, welche dieser geschaffen, als die Lebensenergie noch in ihm loderte. Diesen Nachlaß für die Kinder zu verwerthen, aus dem Erlös der Kunstwerke die ersten Schritte der Kleinen auf dem hindernisreichen Lebensweg zu ebnen, ist zur Aufgabe einiger edler Menschen geworden. Ein Komitee unter der Führung der im Wohlthun rastlosen Gräfin Ludwig Batthyány geb. Klona Andrássy hat sich gebildet, welches aus dem künstlerischen Nachlaß des unglücklichen Joseph Farago eine Ausstellung veranstaltet, würdig des Rufes, den sich der Künstler erworben und des menschenfreundlichen Zieles, dem sie dienen soll: die hilflosen Waisen zu Menschen zu erziehen. Die Ausstellung wird am 29. d. eröffnet. Das Arrangement besorgt das erwähnte Komitee unter dem Präsidium der Frau Julius Beniczur und des Grafen Leopold Edelsheim-Gyulai.

\* **Schachmeisterturnier in Wien.** Schlechter und Maróczy, die beiden ersten Streiter der Monarchie, deren hartnäckiger Schlupfkampf im letzten Ostender Turnier von der gesammten Schachwelt mit fieberhafter Spannung verfolgt wurde, werden demnächst neuerdings Gelegenheit haben, sich miteinander zu messen. Allerdings nicht in einem Match, dessen Ausgang das wirkliche Stärkerverhältniß zweier Spieler demonstrieren soll, sondern in einem Turnier, das mit dem Siege Desjenigen endet, der gegen die übrigen Theilnehmer den größten Perzentlag an Gewinnpartien aufweisen kann. Der Schauplatz dieses neuesten Schachereignisses wird diesmal Wien sein.

Dem Präsidium des Wiener Schachklubs, auf dessen Initiative der Kampf veranstaltet wird, ist es gelungen, noch zehn hervorragende Schachmeister zur Theilnahme heranzuziehen, ein Umstand, der Schlechter und Maróczy veranlassen wird, ihre Kräfte aufs äußerste anzuspannen, wollen sie sich auch in diesem Rencontre an der Spitze behaupten. Gleichwohl sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. In erster Linie scheint Odrich Duras aus Prag, der zweite Sieger im Nürnberger Schachturnier, dazu berufen, den beiden Vorkämpfern die Stirne zu bieten. Zu nicht minder gefährlichen Konkurrenten können sich gegebenenfalls die mächtig aufstrebenden Wiener Experten Milan Vidmar, Savilly Tartakower und Dr. Julius Berlin entwickeln. Auch Jacques Mieses aus Leipzig und Rudolf Spielmann aus München, die als Vertreter Deutschlands an dem Turnier theilnehmen, sind, jeder in seiner Art, selbst dem Stärksten gefährlich. Altmeister Johann Berger aus Graz, Leopold Löwy und Georg Marco aus Wien, sowie Heinrich Wolf aus Jägerndorf vervollständigen den Reigen. Die vom „Wiener Schachklub“ ausgegebenen Preise sind mit Rücksicht auf die Kürze der Veranstaltung — elf Spieltage — nicht unbedeutend. Sie betragen 1000, 700, 500, 300, 200, 150, 100 und 50 K. Jeder Theilnehmer hat mit jedem anderen eine Partie zu spielen. Die Bedenkzeit beträgt zwei Stunden für die ersten 30 Züge und sodann eine Stunde für je weitere 15 Züge. Das Turnier ist für die ersten Tage des Januar angefest.

**\* Ein irrfinniger Advokaturkandidat.** Der Advokaturkandidat Emerich Csöke kam gestern Nachmittags in die Milchhalle im Hause Sigmundgasse 21, wo er Milch und Gebäck bestellte. Nachdem er das Bestellte verzehrt hatte, rief er die Eigentümerin herbei und theilte ihr mit, daß er nicht zahlen könne. Die Frau gerieth in Wuth und rief einen Konstabler, der den jungen Mann zur III. Bezirkshauptmannschaft brachte. Als sie dort ankamen, begann Csöke zu toben und zertrümmerte, was ihm in die Hände kam. Der Polizeiarzt untersuchte den Unglücklichen und stellte fest, daß man es mit einem gemeingefährlichen Wahnsinnigen zu thun habe. Csöke wurde in die Irrenanstalt im Leopoldsdorf überführt.

**\* Zum Brand in der Mailänder Ausstellung.** Die ungarische Abtheilung für Kunstgewerbe der Mailänder Ausstellung ist bekanntlich im August gänzlich niedergebrannt. Die Künstler und Gewerbetreibenden, die durch den Brand einen Schaden erlitten haben, werden nun theils von der Regierung, theils von den Versicherungsgesellschaften entschädigt. Die Entschädigungssummen wurden bereits festgestellt und gelangen zu Beginn der nächsten Woche zur Auszahlung.

**\* Journalistenkampf.** Aus Rom meldet der Telegraph den folgenden interessanten Vorfall: Gestern fand in Florenz eine in den Annalen des Journalismus bisher unbekannt journalistische Schlacht statt. In Folge einer heftigen Preßpolemik zog das Redaktionspersonal des sozialistischen „Nuovo Giornale“ unter Führung des Chefredakteurs Campolangi in corpore vor die Redaktion des radikalen „Tieramosta“. Als bald erschien das gesammte Redaktionspersonal dieses Blattes auf dem Platz und nun entspann sich eine regelrechte Schlacht. Alle Teilnehmer an derselben wälzten sich auf der Erde und sämtliche Redakteure trugen Verletzungen davon. Die Nachbarschaft trennte endlich die Kämpfenden. — Also gibt es auch anderwärts Journalistenkämpfe. Kämpfe der Journalisten unter sich, und Kämpfe Anderer gegen die Journalisten. Kurzum, der Journalist befindet sich, so lange er lebt und schreibt, auf dem Kriegspfade. Ganz wie bei uns. Nur wird bei uns anders gekämpft, wie beispielsweise in Florenz. Zu solch einem originellen, in einem Aufwaschen ausgefochtenen Massenduell ohne Wahl der Waffen, wie in Florenz, hat man sich bei uns nicht aufschwingen können. Und so wenig hübsch es auch sein mag, wenn sich die „Ritter vom Geiste“ auf offener Straße und vor den Augen der entzückten Zuschauer eine förmliche Feldschlacht mit Nahkampf liefern und die Kombattanten sich dabei auf der Erde wälzen kommt man doch beinahe in Versuchung, auch für uns diese neue Kampfmethode zu wünschen. Denn unsere Kämpfe sind vielleicht in der Handgreiflichkeit nicht so drastisch, wie sie die florentinische Strategie lehrt, aber im Wesen sind sie um einige Nuancen häßlicher. Wenn's noch mit einem Duell ausgeht, dann ist das noch die sauberste Lösung. Aber da geht noch immer ein langer Prozeß voraus, ein Federkampf mit Worten, wobei jedoch im Grunde die florentinische Kampfweise befolgt wird. Die Kämpfer zeigen sich dem Volke in geistigen und moralischen Hembärmeln, und nach einigen Puffen und Hieben, die in Form von Ohrschneiderei und Befudelung gegeben und empfangen werden, kommt das Méele, in welchem sich dann beide Parteien auf der Erde, oder noch tiefer, in dem Schlamm der gegenseitigen Verunglimpfungen wälzen. Das ist also nicht viel schöner als der Journalistenkampf in Florenz. Und auch wenn den Journalisten nicht die Kämpfer des eigenen Berufs gegenüberstehen, ist uns die florentinische Manier lieber als die bei uns übliche. In der genannten Manier liegt immerhin etwas Offenes und Resolutes, und das ist schöner zu sehen, als das, wenn ein Parlament, das seine Existenz dem Hilfsstruppendienst der Journalisten verdankt, seinem Bundesgenossen, der ihm den Bügel hielt, als er in den Sattel stieg, mit dem Abfahrs Gesicht fährt, oder wenn eine Partei für die verdiente Kritik sich an den Kritikern damit rächt, daß sie diesen die Aufnahme in ihren Klub verweigert. Diesem Kampfe mangelt entschieden das Offene und Resolute der florentinischen Schule. In diesem Falle waren die Journalisten auf der Straße und die Politiker schlenderten aus den verammelten Fenstern des Klubs Geschosse auf ihre Gegner, deren Benützung die Genser Konvention der politisch-journalistischen Kriegsführung nie gestatten würde. Es wäre jedenfalls sehenswürdig gewesen, wenn die Partei sich ebenfalls auf die Straße begeben und ihren Konflikt mit den Journalisten nach der neuen florentinischen Manier ausgetragen hätte. Da hätte wenigstens auch das Publikum seine Freude an dem Schauspiel gehabt.

**\* Todesfälle.** Gestern ist die Witwe des berühmten Zoologen und einstigen Professors an der Budapester Universität Theodor Morgó geb. Marianne Montegogio im 80. Lebensjahre gestorben. — Herr Salomon Kaiser ist nach kurzem Leiden am 18. d. gestorben.

**\* Der Papst als Erbe.** Man telegraphirt aus Rom, 18. d.: Der vorgestern verstorbenen Erzbischof von Casarea in partibus infidelium, Monsignore Giustino Adami, hat dem Papst ein

ein Legat von vier Millionen Lire vermacht.

**\* Protestantenball.** Der Protestantenball wird am 19. Januar im großen Royalssaal abgehalten. Als Protektor der Unterhaltung fungirt Baron Desider Brónay, an der Spitze des aus 150 Mitgliedern bestehenden Arrangierungskomitees steht der Reichstagsabgeordnete Graf Géza Teleki jun.

**\* Spende.** Als Kranzablösung für weiland Frau Wend Dbersohn sind uns von Herrn Leo Bécsey und Frau fünf Kronen für „Gratismilch“ zugekommen.

**\* Leichenbegängnisse.** Heute Nachmittags wurde der Hofwagenfabrikant Philipp Köber de Páka von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus unter außerordentlich großer Theilnahme zur letzten Ruhe bestattet. Neben zahlreichen Mitgliedern der Familien Kölber, Prundt, Kausser, Novelly, Borst, Latinovic und Thuroczy waren erschienen: Magnatenhausmitglied Prof. Koloman Müller, Universitätsprofessor Julius Dolinger, Bezirksvorsteher Alexander Savai, zahlreiche Stadtrathspräsidenten, der Beamtenkörper und die Arbeiter der Fabrik etc. Die Einsegnung vollzog Pfarrer Michael Krizján. — Heute Vormittags wurde Frau Wend Dbersohn geb. Helene Wimmer unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. Zur Beerdigung, die vom Trauerhause, Fabrikengasse 3, aus stattfand, waren seitens der Hypothekenbank die Direktoren Baron Julius Bed, Moskun, Arthur Detsinyi, Desider Gósponty, Dr. Max Neumann, Adár Szántó, die Kön. Rätin Dr. Moriz Adler, Dr. Sigmund Adler, Dr. József Háshen, zahlreiche Oberbeamte der Kreditbank etc. erschienen. Die Leichenrede hielt Rabbiner Dr. Simon Heveji.

**\* Die schottische Mission** veranstaltet morgen, Mittwoch, Nachmittags 6 Uhr, im großen Saale ihrer Schule (Mondgasse 17) eine Christbaumfeier.

**\* Treibjagd auf Wölfe.** Aus Déva wird gemeldet: Nach dem starken Schneefall herrscht hier und in der Umgebung große Kälte. Die Wölfe haben sich stark vermehrt, die Bestien kommen in die Dörfer und richten in den Schafherden große Verheerungen an. In der Gemeinde Berseöz wurde ein Schäferknabe von Wölfen zerrissen. Die Behörde veranlaßt demnach eine Treibjagd.

**\* Pensionirt.** Se. Majestät hat die Veretzung des Generalmajors Victor Nagy in den Ruhestand angeordnet, nachdem die über eigenes Ansuchen durchgeführte Superarbitration seine Dienstuntauglichkeit konstatiert hat.

**\* Vortrag.** In der Künstlerausstellung der ungarischen Frauen hielt heute Arpad Hefty über die patriotischen Pflichten der ungarischen Frauen einen Vortrag. Er schilderte all jene Tugenden, welche die ungarische Frau im Interesse des Aufblühens des Vaterlandes entfalten könnte. Unter den Anwesenden befanden sich auch Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi und Gemahlin. Die Ausstellung ist täglich von 10 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends geöffnet.

**\* Eindringen von Suffragettes ins englische Unterhaus.** Aus London telegraphirt man: Etwas ein Duzend Frauenrechtlerinnen verschafften sich gestern Abends gegen 9 Uhr Zutritt zu den Wandelgängen des Unterhauses und machten einen Versuch, Reden zu halten. Die Polizei griff jedoch rasch ein und arreirte elf der Frauenrechtlerinnen, die größtentheils aus der Provinz stammen und eigens nach London gekommen waren, um im Unterhause eine Demonstration zu veranstalten. Auf der Polizeiwache weigerten sie sich zunächst, ihre Namen anzugeben, wurden aber schließlich doch dazu überredet und nach Feststellung ihrer Personalien gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt. Sie werden heute vor dem Polizeirichter erscheinen. Weitere Demonstrationen sind geplant.

**\* Das Messer.** Die Matrosen Michael Sehetra und Mathias Gröb unterhielten sich gestern Abends in einem Gasthause am Franzplaz. Gegen halb 10 Uhr verließen sie das Gasthaus. Unterwegs machte Gröb seinem Zechgenossen Vorwürfe darüber, daß er ihn zum Trinken lade, wenn er kein Geld habe. Hieraus entstand ein Streit, in dessen Verlaufe Beide ihre Messer zogen. Gröb war sänker, und ehe Sehetra zum Angriff gekommen wäre, hatte er bereits einen Stich im Unterleibe, der nach wenigen Minuten seinen Tod verursachte. Der Mörder flüchtete, wurde aber noch im Laufe der Nacht verhaftet.

**\* Klassenlotterie.** Bei der heute begonnenen Ziehung der zweiten Klasse der XIX. Lotterie wurden nachstehende Treffer gezogen:

- 25,000 Kronen gewinnt: 22426; 20,000 Kronen gewinnt: 98487; 15,000 Kronen gewinnt: 40380; 10,000 Kronen gewinnt: 58837; 5,000 Kronen gewinnen: 53630 74132 78605 101103; 1,000 Kronen gewinnen: 46250 59055 39464 110985; 500 Kronen gewinnen: 15523 17307 33136 61274 67688 88288 94641 118226 121278; 300 Kronen gewinnen: 310 6106 6582 8054 10418 11177 11874 18286 20365 20358 20559 22293 27222 28650 31383 35384 37189 40612 41091 42250 42949 47556 48822 49749 54459 54910 56403 56819 57777 58533 66628 66847 69029 71787 74729 75518 77723 79380 81400 87987 93264 93826 94247 96624 96790 97348 98115 100102 101210 102619 104199 106852 112697 116282 117142 119307 119681; ferner wurden 1922 Treffer mit je 80 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Der 25,000 Kronen-Haupttreffer fiel auf Los Nr. 22426, welches in dem Bankhaus Korda és Társa, Budapest (Váci-körút 27) verkauft wurde.

**\* Vermisste.** Heute wurden bei der Polizei folgende Personen als vermisst angemeldet: der Schüler Alexander Berger, die Taubstumme Marie Kobald (Kationa Józsefgasse 4), der Kuhwärtter Michael

Párnicsli (Ujpest, Königsgasse 50), das Dienstmädchen Marie Lóty (Mabáchgasse 16), der Schuhmacher Adolf Weib (Glemérgasse 24), der Schüler Johann Horánski (Bergenzseigasse 55), die Gattin des Kondukteurs Ludwig Baróczi geb. Elisabeth Vig (Derömvölgngasse 16).

**\* Verbreitung der Stenographie.** Die Einrichtungen in den Januarkurs des Landesvereins der ungarischen Stenographen in der Gabelsberger Fachschule (Fabrikengasse 4) haben bereits begonnen. In der Zeit vom Januar bis Ende Juni bietet die von Reichstagsstenographen geleitete Fachschule des Vereins vollständige Ausbildung in der ungarischen Korrespondenz- und Debattenstenographie, in der deutschen Korrespondenzstenographie und in sämtlichen Schreibmaschinenarten. Die mit Erfolg absolvirten Schüler kann der Verein mit Rücksicht auf die große Nachfrage leicht und sicher unterbringen.

**\* Die Föther herrschaftliche Milchwirthschaft** hat in Erfahrung gebracht, daß unter dem Titel der Graf Ladislaus Karolyischen Föther und Kapótsmeyerer Milchwirthschaft solche Milch in den Verkebr gebracht wird, welche nicht aus dieser Herrschaft stammt. In Folge dessen macht die Föther herrschaftliche Milchwirthschaft ihre geehrten Käufer aufmerksam, daß die Herrschaft ihre Milch nur in versiegelten Flaschen und Kannen liefert und ist der Name des Besitzers Grafen Ladislaus Karolyi auf den Flaschen eingebraunt, auf den Kannen theils eingepreßt, theils darauf gemalt, zu lesen.

**Familien-Nachrichten.** Herr Arthur Aczél, Hotelier aus Rom, verlobte sich mit Fräulein Emilié, Tochter des Kaufmanns Herrn Sigmund Band aus Budapest.

Herr Gyula Schwibser, kommerzieller Leiter der Töboder Glasfabrik, verlobte sich mit Fräulein Paula Bárta, Tochter der Frau Witwe Adolf Pollak in Léva.

**Großer Weihnachtsmarkt im „Párisi Nagy Áruház“.** Pracht-Katalog nach der Provinz gratis.

**Joltán'scher Leberthran** ist geschmack- und geruchlos. 1 Flasche 2 K. in der Apotheke Soltán, Szabadszabó-tér.

**Jagd-Gilets,** Jäger's Normalwäsche bei József Esigmond, Budapest, IV., Waisberg, 28, Lofka-Haus.

**Englische Schürze** 2.90, 3.80. Seidene Theater-Blousen 3.25 bei Kleier, Nagymező-utca 12.

Nicht nur auf der Schachtel, sondern auch auf jedem einzelnen Stück Bonbon muß der Name Réthy vorhanden sein. Ohne denselben sind es nicht die echten, gegen Fälschen berühmten Réthy'schen Bonbons.

**Bob-Abführmittel,** das angenehmste, 10 Heller. Prof. Jäger's Normal-Unterwäsche nur in orig. Qual. bei Joseph Schneider, IV., Deák Ferencz-utca 3.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**\* (In der königlichen Oper)** gab es heute Abend ein fröhliches Wiedersehen. Nach längerer Krankheit betrat Frau Szoyér zum ersten Mal wieder die Bühne, um sich dem Publikum in der unberührten Frische ihrer Stimme, in der alten Munterkeit ihres Wesens vorzustellen. Man hat die amthutige Koloraturjoubrette im Repertoire schwer vermisst. Eine Reihe jugkräftiger Werke mußte zurückgestellt, in anderen mußten nicht immer gleichwertige Doubluren herangezogen werden. Einen vollgiltigen Beweis zu erbringen, daß sie mit der Genesung auch die volle Spielfreudigkeit und Ambition zurückgewonnen, brachte die Künstlerin gleich an dem ersten Abend eine neue Partie zur Darstellung. Jene der Vertba in Adam's grazioser Oper „Die Rürnberger Puppe“, just keine umfangreiche Rolle, doch eine, die vollen stimmlichen Reiz, hohe Kunstfertigkeit und auch alle Soubrettenkünste der Darstellung erfordert. Und Frau Szoyér blieb dem Komponisten nichts schuldig; dem schimmernden Sopran der Künstlerin hat die unfreiwillige Miße hinsichtlich wohlgethan, er klang hell und froh als nur je zuvor, und die Bewältigung der technischen Schwierigkeiten der Partie bedeutete für die „geläufige Kehle“ der Darstellerin doch nur eine Spielerei. Daß sie auch weit ernstere Aufgaben zu lösen vermöge, bewies Frau Szoyér mit dem virtuos vorgetragenen „Schattentanz-Walzer“ in „Dinorah“, den sie als übliches Effekttück an das Ende der Oper gesetzt hatte. Gleich bei ihrem Erscheinen mit einem stürmischen Willkommen begrüßt, wurde Frau Szoyér im Laufe des Abends nach all ihren Nummern durch rauschenden Beifall, nach Sinnen des Voranges durch zahllose lebhaft hervorrufende, Lorbeer- und Blumenpenden ausgezeichnet. Um die animirte Vorstellung machten sich noch die Herren Gábor, Kornai und Mihály verdient.

**\* (Konzert.)** Das Programm des dritten Konzerts der Landes-Musik-Akademie ist durchwegs mit solistischen Vorträgen bestritten worden. Es gab darunter recht respektable Leistungen, und insbesondere haben diesmal die Klavierklassen werthvolles Schülermaterial geliefert. Gleich der Erste, der Szendy-Schüler Bernhard Goldmann, fiel durch gesundes musikalisches Empfinden, eherne Anschlag und rhythmische Prägnanz auf. Ihm zunächst stand Irene Kármán (Schule Chopán), die Mendelssohn's jetzt leider so selten gespieltes G-moll-Konzert mit perlender Technik und schöner poetischer Auffassung vortrug. Die kleine Közzi Bela (Schule Huban) verblüffte wieder durch ihren großen Ton und einer gewissen Wärme des Ausdrucks.



verhängt, wie Gehaltsverlust etc., den Gedanken auf Verfolgung gar nicht aufkommen lassen. Für gewisse Umstände vorgesehene Strafen gegen widerspenstige Kleriker und Mitglieder des Episkopats sind nur für den Fall gedacht, wenn in einer inneren oder äußeren Krise der französische Klerus durch den Einfluß einer auswärtigen Autorität, der des Papstes, zu Handlungen gegen die Regierung gezwungen würden, da ja diese fremde Autorität wieder von einer anderen Autorität beeinflusst sein könnte.

Die Vorgänge in Rußland.

Charkow, 18. Dezember. (P. T. A.) Bei einer in der vergangenen Nacht hier vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden drei Polizeibeamte und fünf Schutzeute von drei Revolutionären durch Schüsse schwer verletzt. Ein Polizist ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Die Thäter, die bei der entstandenen Verwirrung zunächst entkamen, wurden später festgenommen.

Petersburg, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) In den letzten drei Tagen wurden in 400 Häusern Hausdurchsuchungen vorgenommen. 150 Personen wurden verhaftet. Da die Gefängnisse überfüllt sind, wurden die Verhafteten in den Polizeibureau untergebracht.

Petersburg, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die beiden Attentäter auf Admiral Dubassoff, ein Bauer und ein Kleinbürger, wurden in der Peter Pauls-Festung gehängt.

Petersburg, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Regierung beschloß, die Wahl der Wahlmänner für den 25. Januar, die Dumawahlen für den 17. Februar festzusetzen. Auch ein Dekret wegen Erleichterung der Lage der Juden ist bereits unterzeichnet worden.

Wien, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die 31jährige ehemalige Schauspielerin Vertha Olga Hahnemann wurde heute wegen Betrugs, Verleumdung, Diebstahls und Falschmeldung zu achtmonatlicher Kerkerstrafe verurteilt. Die Verurteilte hatte sich für die Gräfin Falkenhain ausgegeben und unter diesem Namen Schwindeleien verübt.

Wien, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus Kreisen der Postbeamten verlautet, daß die Gesellen in der Befürchtung, daß die Erledigung der Vorlage über die Erhöhung der Aktivitätszulage nicht mehr vor Weihnachten werde erfolgen, die passive Resistenz der Postbediensteten nicht nur zu unterstützen, sondern auch gemeinsame Sache mit ihnen zu machen.

Münch, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der 21jährige ehemalige Hörer der Theologie Ferdinand Erbel, der gestern auf Grund gefälschter Papiere als Priester im Kapuzinerkloster Unterkunft fand, celebrirte dort heute Früh die Messe. Bald darauf wurde er verhaftet, und gestand, daß er diesen Schwindel wiederholt mit Erfolg angewendet habe.

Dortmund, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Auf dem Stahlwerk Hoersch erfolgte in einem Hochofen eine Explosion der Gase. Die glühenden flüssigen Massen, welche herausgeschleudert wurden, verletzten vier Personen tödlich, zwei schwer.

Wien, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Gestern wurde ein großer Unfug von London aus verübt. Von dort aus liefen gefälschte Telegramme an große Berliner Bankinstitute ein, welche meldeten, daß auch die Bank von England zu einer Diskonterhöhung von 7 Prozent geschritten sei. Durch telegraphische Anfragen wurde festgestellt, daß es sich um ein Börsenmanöver handelte.

Berlin, 18. Dezember. (Börse.) Die Erhöhung des Bankzinsfußes auf 7 Prozent machte zu Beginn der Börse kaum einen greifbaren Eindruck und der Kursstand wies gegen gestern wie nach oben so auch nach unten nur unwesentliche Veränderungen auf. Es scheint, daß die Spekulation vorerst die weitere Wirkung des 7prozentigen Zinsfußes abwarten will. In Betracht kommt hierbei die große Anspannung der Banken, welche auf das Blühen von Handel und Industrie zurückzuführen ist, ferner die Frage, wie lange die Geldklemme noch anhalten wird, und nicht in letzter Linie die Entwicklung der amerikanischen Geldverhältnisse. Im weiteren Verlaufe des Geschäftes lagen sowohl Hütten- als auch Montanaktien schwankend, desgleichen Bankaktien, die theilweise nachgaben. Die 3prozentige deutsche Reichsanleihe büßte 0.10 Prozent ein, während Japaner eine stetige Haltung einnahmen. Russische Fonds konnten sich nach schwacher Eröffnung wieder bessern und behaupteten dann ihren Schlußstand, während Russen-Bank bis 140.60 sich abschwächten. Auf dem Eisenbahn-Aktienmarkt zeigten sich österreichische Werthe preisstabil; von amerikanischen tendierten Baltimore und Pennsylvania in fester Haltung, während Canada-Pacific-Aktien unter Realisirungen bei 197.50 um 2 1/2 Prozent zurückgingen. Zu Beginn der zweiten Börsensunde machte sich auf das Gerücht von einer

Erhöhung der englischen Bankrate Schwäche bemerkbar, doch wurde diesen Gerüchten wenig Glauben geschenkt, da die Londoner Kurse fest waren. 1902er Russen waren wieder Rückgängig unterworfen und notiren 78.30. Auch Pacificfahrt und Norddeutscher Lloyd hatten Einbußen zu verzeichnen. Bei Abgang des Berichtes trat jedoch auf Dementirung des obenerwähnten Gerüchtes wieder eine Befestigung ein. Die Industriewerthe des Aktienmarktes verkehrten auf Deckungen in fester Haltung und zum Theil gebessert. Amerikanische Bahnen setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Baltimore stellten sich bei 121.60 um 2 Prozent höher und auch Canada Pacific-Aktien stiegen bis 199 7/8. Tägliches Geld bedang 5 1/2. Ultimogold 8 1/2. Privatdiskont 6 Prozent.

Berlin, 18. Dezember. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 98.90, 4prozentige österreichische Goldrente 99.60, 4prozentige ungarische Goldrente 96.25, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 216.25, ungarische Kronenrente —, Südbahn 35.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145.40, Kaschau-Oberberg-Aktien —, russische Banknoten 215.64, Wiener Wechselkurs 84.85, 4prozentige neu-russische Anleihe 73.25, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Rente —, Diskontokommandit 184.80, ungarische Kreditbank —, allg. Elektr. Edison 213.25, Dynamit Truht 170.90, Gelsenkirchener 225.10, Harpener 211.30, Laurahütte 242.50. — Ruhig.

Berlin, 18. Dezember. (Nachbörse.) Oester. Kreditaktien 216.25, Südbahn 35.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145.25. — Fest.

Frankfurt, 18. Dezember. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 216.80, österr.-ung. Staatsbahn 145.10, Südbahn 35.40, Deutsche Bank 240.80, Diskont 184.80, Dresdener Bank 157.70, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 225.50, Harpener 211.50, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Fest.

Hamburg, 18. Dezember. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.80, österreichische Kreditaktien 216.70, 1860er Loje 158.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 144.70, Südbahn 35.20, Italiener 102.70, vierprozentige österreichische Goldrente 99.50, vierprozentige ungarische Goldrente 96.—. — Fest.

Paris, 18. Dezember. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 99.05, ungarische Goldrente 97.95, dreiprozentige französische Rente 95.02, dreiprozentige neue amortisierbare Rente —, 4prozentige italienische Rente 103.40, 4prozentige spanische Exterieur 94.80, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 97.40, 4prozentige unifizirte Türken 94.—, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 498.—, ägyptische Rente 103.70, Türkenloje 149.—, türkische Tabakaktien 451.—, Banque de Paris 1630.—, Credit Foncier de France 700.—, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Länderbank —, ungarische Hypothekbank 559.—, Banque Ottomane 673.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 185.—, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 338.—, Meridionalbahn 780.—, Rio Tinto 21.68, De Beers 566.—, East Rand 99.—, Chartered 42.50, Randfontein 41.50, Wechsel auf Wien (kurz) 103.62, Wechsel auf Amsterdam 206.12, Wechsel auf deutsche Plätze 121.97, Wechsel auf die Schweiz 1.32, Cheq auf London 252.45, italienisches Goldagio 1 s. beig. Goldagio 3/16, Privatdiskont 3.—. — Träge.

London, 18. Dezember. (Schluß.) Englische Conjols 86 1/16, Südbahn 7.50, Spanier 93 3/8, Italiener 102.50, 4prozentige ungarische Goldrente 96.50, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Kupien 64 1/8, Canada Pacific 203 3/8, Plakdiskont 6, Silber 32 1/16, Wiener Wechselkurs 24.44, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.65, East Rand 3.87, Randfontein 1.59, Randmines 5.93, De Beers 22 1/16, Japanische Rente 87.50. — Ruhig.

Berlin, 18. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember 180.50, per Mai 183.25, Roggen per Dezember 166.50, per Mai 166.75, Hafer per Dezember 164.50, per Mai 167.25, Mais per Dezember 127.—, per Mai 124.50, Rübsen per Dezember 72.90, per Mai 67.80. — Spiritus — Am. loco Konsumsteuer —. — Weizen, Roggen und Hafer fest, Mais ruhig, Rüböl behauptet. — Wetter: Trübe.

Newyork, 18. Dezember. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 10.55 (10.55), per Dezember 9.14 (9.25), per März 9.48 (9.59), in New-Orleans loco 10.25 (10.25); Petroleum: Stand White in Newyork 7.50 (7.50), Stand White in Philadelphia 7.45 (7.45), Refined in Cases 10.— (10.—) Credit Balances at Oil City 1.58 (1.58); Schmalz: Western Steams 9.20 (9.20), Rohe u. Brothrs 9.40 (9.40), Mais per Dezember 52 1/2 (52.75), per Januar 50 1/2 (50.50), per Mai — (—), rother Winterweizen loco 81 1/2 (81.—), Weizen per Dezember 81 1/2 (80.50), per Januar — (—), per Mai 84 1/2 (84.25), per Juli — (—), Getreidefracht nach Liverpool 1.25 (1.25); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7/8 (7 1/8); per Dezember 5.50 (5.55), per März 5.70 (5.80); Mehl: Spring wheat clears 3.20 (3.20); Zucker: 3/16 bis — (3 1/16 bis —); Zinn: 42.37 bis 42.75 (43.75 bis 44.—); Kupfer: 23.25 bis 23.50 (23.12 bis 23.50). — Mais und Weizen fest.

Chicago, 18. Dezember. (Schlußkurs.) Weizen per Dezember 74 3/8 (73 1/8), per Januar 73.50 (—); Mais per Dezember 42.— (41.25), Schmalz per Januar 8.72 (8.70), per Mai 8.75 (8.72), Speck clear short 9.06 (9.06), Pork per Januar 15.95 bis — (15.90 bis —). — Mais und Weizen fest.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstags.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 18. Dezember.

(Der Donau-Theiß-Kanal.) An der heutigen Börse waren Gerüchte in Umlauf, nach welchen die Regierung das Projekt des Baues des Donau-Theiß-Kanals aus ihrem Investitionsprogramm auszuschalten und in kürzester Zeit durchzuführen gedenke und daß zur Beschaffung des hiezu nöthigen Kapitals von sechzig Millionen ein erstes hiesiges Bankinstitut sich mit einer französischen Finanzgruppe ins Einvernehmen gesetzt habe. Wir haben an kompetenter Stelle Erkundigungen eingezoogen und sind nunmehr in der Lage, den wahren Sachverhalt festzustellen. Von einer Persönlichkeit, welche vermöge ihrer hohen Stellung über alle Phasen der bezüglichen Verhandlungen genau unterrichtet ist, erhalten wir nämlich folgende Informationen: Das Gerücht, als ob die Aufnahme einer Anleihe zum Bau des Donau-Theiß-Kanals bereits beschlossene Thatsache wäre, ist unwarh. Bisher ist man nicht einmal noch darüber schlüssig geworden, welches Kanalbau-Projekt zur Ausführung gelangen soll. Gegenwärtig kommen nur mehr drei Projekte in Betracht, und zwar der Kanal über Szolnok, der Schleusenkanal über Csongrád und der Niveaufkanal über Csongrád. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Csongráder Schleusenkanal-Projekt zur Ausführung gelangen, welches auch das billigste ist und dessen Voranschlag sich auf 42 Millionen Kronen bezieht. Aber auch diesbezüglich besteht noch kein endgiltiger Beschluß. Was die Aufnahme des Anlehens betrifft, so kann über diese Frage derzeit überhaupt noch gar nicht gesprochen werden. Sie wird erst bei Aufnahme des großen Investitionsanlehens von 292 Millionen Kronen gelöst werden.

(Der Berliner Bankzinsfuß — sieben Prozent.) Was erwartet und vorausgesagt wurde, ist heute eingetroffen: der Centralausfluß der Deutschen Reichsbank hat beschlossen, den Bankzinsfuß von sechs auf sieben Prozent zu erhöhen. Präsident Koch begründete, wie aus Berlin telegraphirt wird, die Maßnahme damit, daß sich nach dem Wochenanweise vom 15. d. sämtliche Positionen ungünstiger gestaltet haben als im Vorjahre. Außerdem sei mit weiteren großen Ansprüchen zum Jahresfluß und somit auch mit einer fernerer Verschlechterung des Status zu rechnen. Ueberall mache sich eine Anspannung des Geldmarktes bemerkbar, namentlich sei dies auch in London der Fall. Diese Erscheinung hänge allerdings zum Theil mit der Entwicklung der Industrie zusammen. Auf Golbeingänge könne die Reichsbank bei dem gegenwärtigen Stande der fremden Wechselkurse nicht rechnen. — Seit dem Jahre 1899 bestand in Deutschland kein so hoher offizieller Zinsfuß; am 19. Dezember des genannten Jahres hat die Bank den Zinsfuß von 6 auf 7 Prozent erhöht und blieb dieser Satz bis 11. Januar 1900 in Geltung. — Das Portefeuille der Bank ist heuer ein außergewöhnlich hohes und war schon am 7. Dezember um 184 Millionen höher als im Vorjahre; seitdem ist der Eskompte noch bedeutend angewachsen und der Metallschatz um nahezu 90 Millionen geringer, die Erhöhung des Zinsfußes erscheint also angesichts der außerordentlichen Anspannung der Reichsbank erklärlich. — An der Börse waren heute auch Nachrichten über eine Zinsfußerhöhung in London verbreitet, doch entsprachen diese Gerüchte den Thatsachen nicht; sie konnten umso eher als Erfindung angesehen werden, als die Direktions-sitzungen der Bank of England bekanntlich stets am Donnerstag stattfinden.

(Die Ausgleichsverhandlungen.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Für morgen und übermorgen war in Wien die Fortsetzung der Verhandlungen der Ausgleichskommission in Aussicht genommen. Wegen Verhinderung des Staatssekretärs Szterenyi wurden die Verhandlungen jedoch abge sagt und wird die Fortsetzung der Kommissionsberatungen erst Mitte Januar stattfinden.

(Berliner Finanzbrief.) Aus Berlin wird uns geschrieben: Die günstige Konjunktur hält ununterbrochen an. In der Kohlenindustrie hat der November wieder eine Steigerung der Förderung gebracht; auch ist der Verkauf getriggen, weil die Eisenbahnverwaltung die verlangten Wagen fast in voller Höhe der Forderungen zu stellen in der Lage war. Trotzdem bleibt starker Kohlenmangel an der Tagesordnung, und das Kohlenyndikat muß zur Erfüllung seiner Lieferungsverpflichtungen noch immer bedeutende Mengen englischer Kohle beziehen. Der Eisenmarkt bleibt nach wie vor in vorzüglicher Disposition und ist das Vertrauen auf die Fortdauer der günstigen Geschäftslage ein allgemeines. Der Stahlwerksverband hat seinen Mitgliedern eine Ueberraschung bereiten können, indem er denselben, nachdem er ihnen über die vertragsgemäß festgestellten Tabellenpreise im ersten Viertel des laufenden Verbandsjahres (April—Juni) nur 3 M. Vergütung per Tonne und im zweiten Quartal 6 M. Vergütung per Tonne gewährt hatte, jetzt nachträglich für das erste Quartal 5 M. und für das zweite Quartal



### Ein wichtiger Faktor

im Leben ist das Bedürfniss nach Musik, das nicht immer in der richtigen Weise Befriedigung findet. Das trifft ganz besonders auf unsere Hausmusik zu, auf welchem Gebiet erst

## die PHONOLA

einen vollständigen Umschwung herbeigeführt hat. Dieses in jeder Hinsicht ideal zu nennende Klavierspielinstrument hat sich auf dem ganzen Erdball schnell einen Ehrenplatz in der Familie, in Schlössern, in vornehmen Klubs, in Kuranstalten, auf Lustyachten und Schiffen der Kriegs- und Handelsmarine zu sichern gewusst.

**Ihre Vollkommenheit**, nicht nur in der Wiedergabe der Musik, sondern auch in den Ausdrucksmitteln steht unerreicht da und ist von unseren ersten Künstlern einstimmig anerkannt worden.

Eine epochemachende Errungenschaft sind die **Phonola Original-Künstlerrollen**, welche das Spiel der Künstler in Naturtreue mittels der Phonola wiedergeben, aber dabei doch der persönlichen Prospekt gratis u. franko. Auffassung des Spielers alle Freiheit gewähren. Prospekt gratis u. franko.

Vorführung jederzeit bereitwilligst im **PHONOLAHAUSE u. KLAVIERSAAL**  
**LUDWIG HUPFELD AKT.-GES.** WIEN, VI.,  
 Mariahilferstrasse 5/7.  
 Generalrepräsentanz **GROTRIAN-STEINWEG-Klaviere.**  
 Vertreter für Budapest: **ALBERT KOHN, Kossuth Lajos-utca 1.**

# Nordsee-Seefischhandlung

Budapest.

Einer Anregung des hauptstädtischen Magistrats der Stadt Budapest folgend, beginnen wir **Mittwoch, den 19. Dezember** mit dem Verkauf unserer **Nordseefische** in unseren vorläufigen Verkaufsstellen in der

## CENTRALMARKTHALLE

und in der **HALLE AM ISTVÁN-TÉR**

Von dem Bestreben geleitet, **Seefische** zu einer beliebten **Volksnahrung** zu machen, wozu sie sich infolge ihres Wohlgeschmackes, hohen Nährwertes (Eiweiss- und Stickstoffgehaltes) und **Billigkeit** wie kaum ein anderes Nahrungsmittel eignen, werden wir allezeit nur beste, frischeste Qualitäten zum Verkauf bringen, und zwar zu Küstenpreisen, zuzüglich Fracht und hiesige Kosten.

Durch speziell getroffene Einrichtungen erhalten wir die Fische in täglichen Sendungen nach hier und sind dadurch in der Lage, Seefische in einer Qualität zum Verkauf zu bringen, wie sie sonst nur den Bewohnern der Küstendistrikte zugänglich sind. Ausser lebendfrischen Fischen bringen wir auch täglich frisch geselechte und gebeizte Fische zum Verkauf.

Wir empfehlen nun unser neues Unternehmen einer wohlwollenden Prüfung des P. T. Publikums und sind überzeugt, dass ebenso wie an anderen Plätzen, es uns binnen kurzer Zeit gelingen wird, das allseitige Vertrauen zu erwerben und **Seefische** zu einer beliebten **Speise** zu machen.

Budapest, den 15. Dezember 1906.

### NORDSEE-SEEFISCHHANDLUNG, A. G. SPONHOLZ.

<b>Wir offeriren per Kilogramm:</b>	<b>Meerforellen</b> (Knurrhahn) . . . . . Kr. 1.—
<b>Schellfische</b> , Helgoländer gross . . . . . Kr. 1.40	<b>Austernfisch</b> , im Ausschnitt . . . . . Kr. 1.60
„ „ „ mittelgross . . . . . Kr. —.90	<b>Rothzungen</b> (Ersatz für Soles) . . . . . Kr. 2.—
<b>Merlan</b> . . . . . Kr. 1.—	<b>Soles, Ostender</b> , gross . . . . . Kr. 5.—
<b>Dorsch</b> . . . . . Kr. —.90	„ „ „ mittel . . . . . Kr. 3.20
<b>Cabliau</b> , im Ausschnitt . . . . . Kr. —.90	<b>Steinbutt (Turbot)</b> gross . . . . . Kr. 4.—
<b>Seelachs</b> , im Ausschnitt . . . . . Kr. —.70	„ „ „ mittel . . . . . Kr. 3.20
<b>Angler</b> . . . . . Kr. 1.70	<b>Heilbutt</b> . . . . . Kr. 2.50 bis Kr. 3.30

### Für Weihnachten grosse Partien

aus allen Abtheilungen

## weit unterm Preis!

Stadtpelze von **80** Kaufw.  
 Wirthschaftspelze von **40** Kaufw.  
 Reise-Pelze von **50** Kaufw.  
 Schlafröcke von **12** Kaufw.  
 Kinder-Kostüme von **8** Kaufw.

nur bei

# KOCH TESTVÉREK 26

Grösstes Bekleidungshaus  
 BUDAPEST,  
 Károly-körút

# Karácsonyra

Feltűnően olcsó árak mellett  
 occasio-eladás megkezdődött!

Videki revőimet kérem, rendeléseiket idejében eszközölni, hogy pontosan küldhessem meg az árut.

nyen láda! ingyen csomagolás! ingyen vasúthoz szállítás!

## Zakács Ferencz

Baross-tér 4, Kerepesi-ut végén.

### 12 személyes étkező-készletek

diszes festéssel, dusan aranyozott, beégetve.

**Összesen 86 darab áll még pedig:**

2 ovál levestál	2 mustártál	<b>25</b> forint
2 nagy peccenyetál	2 nagy kanál	
2 kis peccenyetál	2 kis kanál	
2 nagy tésztatál	2 sótartó	
2 kis tésztatál	12 mély tányér	
2 főzeléktál	36 lapos tányér	
2 salátatál	12 kis tányér	
2 mártástál		

**6 személyes étkező készletek:**  
 Étkező-készlet, teljes 6 személy, tiszta fehér frt. 3.—  
 Étkező, modern festett virággal, arany szeg. „ 5.50  
 Étkező, rokokó „ „ „ 6.50  
 Étkező, rokokó, diszes festés, arany szeg. „ 8.50

**6 személyes üveg készletek:**

6 vizes pohár	6 pezsgős pohár	<b>frt. 6.—</b>
6 boros „	1 vizes kancsó	
6 likörös „	1 boros karaffa	
6 sörös „	1 boros bottella	
6 talpas boros p.	1 likör üveg	
Tea- v. kávékészlet 6 szem. disz. festett frt. 3.—		

Tea- v. kávékészlet, rokokó, disz. festett „ 3.50  
 Mosdókészlet, diszesen festett „ 3.25  
 Mosdókészlet, diszes majolika „ 4.50

**REKLÁM TEACÉSZE 12 kr.**  
 szines majolika  
 Gyönyörű és mesés olcsó disz- és nászajándékok.  
 Terracotta, majolika-tárgyak.

Ges. gesch. **HOPPA** Ges. gesch.

## englischer Teint-Regulator.

Ganz neues u. sicheres Verfahren zur Pflege der Schönheit.

„HOPPA“ befähigt, wird die unangenehme Einreibung des Gesichtes und Hände überflüssig.  
 „HOPPA“ macht überflüssig den Gebrauch jeder Crème, Salbe, Seife und Poudre.  
 „HOPPA“ ist ärztlich nachgewiesen ganz unschuldig.  
 „HOPPA“ entfernt ganz sicher Sommerprossen, Leberflecken, Mitesser und jede Gesichtsunreinlichkeit.  
 „HOPPA“ schükt, macht fein und weich das Gesicht und Hände.

Gebrauchsanweisung in jedem Karton.

„Kosmos“ chemisches u. kosmetisches Laboratorium Győr.  
 Hauptniederlage:  
**Kaiser Vilmos és Társa, Droguerie,**  
 GYŐR, Baross-ut 1/F.  
 Erhältlich in sämtlichen Apotheken u. Droguerien.  
 Preis 2 Kronen 50 Heller.

### Wichtig für Bruchleidende.

Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Bruchbandtechnik ist laut Gutachten der hervorragendsten in- und ausländischen Professoren und Aerzte das von **Wilhelm Molnar** neuest erfundene

## Bruchband

welches, einzig in seiner Art, allen Mängeln bei den bisher in Verwendung stehenden mit einem Schlage ein Ende macht. **PREISE:** Einseitig von fl. 6—8. Doppelseitig von fl. 12—16. Kinder-Bruchbänder um die Hälfte billiger. — Gewöhnliche Bruchbänder einseitig von fl. 2.50—5.—. Doppelt von fl. 5—10. Großes Lager in allen Gattungen Suspensorien, Bauchbänder, Rabelbandagen, Geradhalter, Krampfaber-Gummistrümpfen, Irrigateurs und Klystier-Spritzen, Luftpöfster, als auch sämtlicher Artikel zur Krankenpflege, zu den billigsten Fabriks-Preisen.

## Gummi und Fischblasen

in Original franz., eng. und amerit. Packungen

**PREISE:**  
 Gummi-Roulees oder Cigarettes per Dtz. K. 2, 4, 6, 8, 10, 12.  
 Gummi-Roulees, echt amerit. per Dtz. K. 8, 10, 12.  
 Capottes amerit. per Dtz. K. 4, 6, 8, 10.  
 Echt franz. Fischblasen per Dtz. K. 4, 6, 8, 10, 12.  
 „Fossarium Oclusivum“ (Damen-Schütz) per St. Kronen 3, 4, 6.

Neu! **Ramses-Gummi-Präservatives**, das feinste auf diesem Gebiete. Preis per Dtz. Kr. 16.—. Souktion in allen Gattungen Präservatives, bestehend aus 25 Stück, zusammen 10 Kronen, empfiehlt

## Molnar Vilmos,

IV., Károly-körút 28,  
 Spezialist in Bandagen, Gummibändern und Mitteln zur Krankenpflege. Bestellungen werden unter größter Diskretion gegen Nachnahme od. gegen vorherige Einzahlung d. Betrages effectuirt. Bei Abnahme von mindestens K. 20 20% Rabatt.  
 Gegründet im Jahre 1888.

### Ofenvorsetzer

Kohlenkörbe, Ofen-Garnituren, Ofen-Schirme, Theekessel, Samoware

billigst und in größter Auswahl bei

## GUTTMANN L.,

BUDAPEST,  
 V., Városház-u. 2.  
 (Ecke Kossuth Lajos-utca.)  
 Telefon 16. Telefon 16.

**30.000**  
 Kronen können agile Herren hier oder Provinz verdienen, die mit vermögenden Leuten verkehren u. ihre Verbindungen ausnützen wollen. Off. an: GEBRÜDER HAVAS, Bankhaus Budapest, V., Lipót-körút 17.

**Amerk.**

### Buchführung

echt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

**H. Frisch,**  
 Buchverleger,  
 Zürich 22. (Schweiz)

Zeugnis und Stellenvermittlung. Prospekt gratis durch briefl. Untere in **STENOGRAPHIE**. Mehr als 8000 Schüler ausgebildet. Prof. E. LOW, WIEN, VII.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratengeldes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26—10.)  
 Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

**Kauf u. Verkauf.**  
**Gebrauchte a. neuerefer-**  
**te und einbruchsfähige**  
**Kassen,**  
 auch Original Friedrich  
 Wiebe und F. Wertheim  
 und Co., wenig gebrauchte  
 offerirt billig Budapest, Kas-  
 sen-Niederlage, **Budapest,**  
 Göttergasse 6. 66678

**Großer Weihnachts-**  
**markt in Adolf Jecher's**  
**Neuesten-Waarenhaus, Karle-**  
**sring 7 (Gassenhof). Großer**  
**Wagen von Damen- u. Her-**  
**renstoffen, ferner von Dachent-**  
**planen, Leinen- u. Wasch-**  
**stoffen zu äußerst herabgesetzten**  
**Preisen.** 20489

**Bienen-Honig,**  
 garantiert naturrein, Klazje  
 oder Lindenblüthenhonig,  
 franko in der ganzen Mon-  
 archie, in 5 kg. Postfakt.  
 nur Kr. 7, per Nachnahme.  
 Bei größerer Abnahme sen-  
 den wir Muster und Offert.  
 Erster Ungar. Bienenhonig-  
 Export in Balatonfő-Kajár.  
 20515

**Unter aller Art, eigenes**  
**Fabrikat, zu billigen Fabriks-**  
**preisen. Augenstein Hugo,**  
**VII., Kazinczy-u. 55. Tele-**  
**fon 38—54. 10116**

**5 fl. Monatsraten Her-**  
**renkleider nach Maß und**  
**neuester Façon. Feinste Stoffe**  
**und Zubehöre. Rötke, Pod-**  
**maniczky-utca 77. 67597**

**Hölzgeim! 1 valódi**  
**perzsa paleto, szörme ka-**  
**bátok, figarók és cziczák**  
**sürgösen olcsón eladó.**  
**Javítások elfogadtnak.**  
**Kohn, szűcsmeister,**  
**Hársfa-u. 18, I. 17. 10003**

**Klaviere**  
**zu billigen Preisen**  
 werden verkauft, ausgeliehen,  
 gestimmt, repariert, lange Kla-  
 viere gegen kurze umgetauscht  
 im größten und solidesten Kla-  
 vier salon Ungarns  
**Gustav Oedenast,**  
 Giselkaplatz 2, gegründet 1865  
 Telephon 169. 19412

**Klavier, kurz, berühmtes**  
**Fabrikat, überpielt, billig zu**  
**verkaufen. Wagner's Musik-**  
**haus, Joiefring 37. 10125**

**Dampfmaschine!**  
**100 HP eff. Hoch- und**  
**Nied.-Rendef. in tadel-**  
**losem Zust. billig zu**  
**verkaufen. Kronen-**  
**Dampfmaschl A.G., Zom-**  
**bor. 19787**

**Delgemälden von be-**  
**rühmten Meistern, passend für**  
**Weihnachtsgechenke, sind bil-**  
**lig zu haben. Zu besichtigen**  
**VII., Dob-utca 90, I. St.**  
**Bureau. 67882**

**Klaviere, Pianino,**  
 neue von 250 fl., überpielte  
 von 150 fl. aufwärts beim  
 Lieferanten der kön. Musik-  
 akademie **Reményi Mi-**  
**nály, Budapest, Király-**  
**utca 58. Telefon 87—84**  
 20784

**Neuheiten**  
**in Herbst- und Winter-**  
**Schafwollwaarenstoffen-**  
**für Herren- und Damen-**  
**toilette sind angelangt im**  
**Fenyves'schen**  
**Reifenwaarenhaus,**  
**VII., Károly-körut 9,**  
**im Hofe. Zu Grf. Radit-**  
**szky'schen Hause.**  
**Giliale V., Deák-tér 1,**  
**neben Kunz Josef u. Komp.**  
**Telephon 43—48. 20494**

**Jarmiger Gasluster sehr**  
**preiswürdig. Izabella-u.**  
**94. III. 33. 6770.**

**Eladó szánkók, ten-**  
**gelyre illeszthető szántal-**  
**pak, batárkocsik, köl-**  
**csönhasználatra is kapha-**  
**tók. V. Vigszinház-utca**  
**13, Dávid. 10130**

**Bronzeluster**  
**zu billigen Preisen**  
 im Lakberendezésikiáll-  
 tás IV., Semmelweis (Uj-  
 világ)-utca 21. (Zu gan-  
 zen Hause.) Telephon 17—77  
 20501

**Weihnachtsgechent**  
 bekommt ein Jeder billigt bei  
 Gerler Adolf, Handarbeits-  
 geschäft, Budapest, József-  
 körut 75. Preislistenverfandt.  
 67297

**Automobile,**  
 gebrauchte, jedoch im guten  
 Zustande, zwei Omnibusse u.  
 Lastautomobile zu verkaufen  
 bei Tolnai Béla & Co.,  
 Budapest, Dávid-u. 18.  
 20595

## Ügyeljünk a védjegyekre!

CSAK EZEN VÉDJEGGYEL ELLÁTOTT GÉPEK ÉS LEMEZEK EREDETIK.

ÖVJUK ÉRTÉKTELEN UTÁNZATOK VÁSÁRLÁSÁTÓL.



# A legtökéletesebb eredeti Gramofonok



kizárólagos beszerzési forrása.

**Cépek:**

**65** koronától

**400** koronáig.

Gép- és lemezjegyzék  
ingyen és bérmentve.

**Lemezek**

darabonkint

**1** koronától

**25** koronáig.



## The Gramophon and Typewriter Ltd.

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 8. sz.



**Mein echtes Kölnisches Wasser**

destillirt nach dem Originalrezept des Erfinders, meines Ahnen, ist bekannt in allen Theilen der Erde unter dem nachstehenden, gesetzlich deponirten Waarenzeichen:



Grand Prix.

Mailand 1906.

Johann Maria Farina, Fülch'splatz Nr. 4, Köln. patent. Hoflieferant Seiner Apostol. Majestät Franz Josef I., Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn und der meisten anderen kaiserl. u. königl. Höfe. Um Täuschungen zu vermeiden, bitte ich das P. T. Publikum, bei Einkauf meines echten Kölnischen Wassers meine hier beigedruckte Etiquette mit demjenigen auf den Original-Flaschen genau vergleichen zu wollen. Zu haben in den Apotheken, Droguerien und feinen Parfümerie-Geschäften.

## Gummi

**Original Pariser Gummi und Fisch-**  
**blasen, den höchsten An-**  
**forderungen entsprechend,**  
 per Dugend Kr. 4, 5, 6,  
 8, 10. Capots amer.  
 (kurz) Kr. 4, 6. feinste  
**Suspensorien**  
 etc. — Ausführliche Preis-  
 courante gratis und franko  
 in verschlossenem Couvert.  
 Versandt diskret.

**Ludwig Fischer**  
 Gummi-Manufaktur,  
**Kopitz - Schönan**  
 (Böhmen)



**Rasiren Sie sich**  
**noch nicht selbst?**  
 dann verlangen Sie einen echten  
 Sicherheits-Rasirapparat

## „STAR“

Sie können sich damit ohne Uebung  
 sauber rasiren.  
**Schnelden unmöglich!**  
 Man hüte sich vor den zahlreichen  
 Nachahmungen und beachte auf je-  
 der Klinge die Marke (3 Sterne)  
 \*\*\* sowie den Namen Rasier-Apparat.  
 Zu haben bei:

Johann Valesio

Messerschmied  
 Budapest, Akaziegasse Nr. 62.

Apotheker Vártes' Franzbranntwein  
 Soll in jedem Haus vorräthig sein.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

**Die „Kleinen Anzeigen“** werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Waisenhausgasse 34) und zur Bequemlichkeit des P. 1. Publikums noch in folgenden Filialen:

**I. Bezirk.**  
Festung, Polatich Gasse, Trafit.  
**II. Bezirk.**  
Sauptgasse 2, Koldi Gasse, Buchhandlung.  
**III. Bezirk.**  
Zsigmonstér 12, Szabó Spót, Trafit; **Alfölden:** Szentistvánpiaß 8, Frau Karl Nagy, Trafit.  
**IV. Bezirk.**  
Sollanring 14.  
Spóti Vilmos, Trafit; **Kecskeméteggasse 14,** Szántó Már, Trafit; **Pariserergasse 7,** Frau Julát, Trafit; **Vedóspiaß 3,** Kemetel J. J., Trafit; **Univerzitatáspiaß 5,** Im Frau Zsuzsa Schneider, Trafit.  
**V. Bezirk.**  
Leopoldring 8, Schöbít Spóti, Trafit u. Hofmüllerei; **Zorotheag 13,** Weiß Vilmos, Trafit; **Marozfaueggasse 1,** Frau József Karin; **Csiffabéppiaß 18,** Klein, Trafit.  
**VI. Bezirk.**  
Theresienring 2, Jala Már, Buch- und Musikalienhandlung; **45,** Bauer Lóvérék, Trafit; **Andráshystráße 33,** Wme Wanda Már, Lebibibibit; **Andráshystráße 38,** Wanda Bertolotti, Trafit; **Andráshystráße 48,** Rohonczy Alona, Trafit; **Andráshystráße 54,** Ciel Benó, Trafit; **Königséggasse 52,** Zafacá A., Trafit; **Gyanyabi-piaß 8,** Frau Rosé Bode, Trafit; **Waisenhausle 65,** (Hotel London), Wme Armin Heier, Trafit; **Wohrengasse 1,** Frau Julia Weiß, Trafit; **Theresienring 30,** Frau Cecília Kráger, Trafit; **Woihsy Jemó,** Trafit; **Szandhaggasse 17,** Wme Rosé Jofel, Trafit; **Andráshystráße 50,** Trafit.

**VII. Bezirk.**  
**Arénahystráße 44,** Gang Kóli, Papierhandlung; **Barótfiaß 20,** Frau Grünhut Már, Trafit; **Kerepéstráße 50,** Jambóvits, Trafit; **Csiffabéppiaß 51,** Ringstráßenbó, Trafit; **Wme R. Ródlinger, Karóring Nr. 17,** Wme Baum S., Trafit; **Brommelgasse 2,** Frau Schneider Már, Trafit; **Königséggasse 69,** Frau Schlegel Vilmos, Trafit; **Csiffabéppiaß 2,** Frau Kálmán Hegedús, Trafit.

**VIII. Bezirk.**  
**Musäumring 18,** Keenberg Kóli, Trafit; **Józsefhéring 3,** Kerepé Kóli, Trafit; **Józsefhéring 25,** Frau Samuél Stutz, Trafit; **Józsefhéring 50,** Weiß Semélie, Trafit; **Józsefhéring 83,** Weintraub Anna, Trafit; **Kerepéstráße 1,** Szepényi S. Góth; **Kerepéstráße 57,** Frau Ed. Kóli; **Barótfiaß 51,** Schulz Kóli, Trafit.  
**Ujpest.**  
**Arpádgasse 10,** Witwe Dócs; **Zerepé, Zeitungsbewerkschäft.**  
**IX. Bezirk.**  
Móhter Spót, Papierhandlung, **Ulléstráße Nr. 53.**  
**X. Bezirk.**  
**Steinbrúh, Ligeti-tér 2,** Csafi Kóli; **Rachóger Woiwoyn.**  
Somte in allen bestatbetitirter **Annoncen-Bureau.**

## Offene Stellen.

**Megbizzható utazók és helyi úgynökök** kerestetnek, képek, könyvek, domborművek és ujdonságok terjesztésére fixum és magas jutalék mellett. Ajánlatokat „Megbizzható“ jellege alatt továbbit Mezei Antal hirdetési irodájába, Esküt út 5. 67491

**Einslagerungen von Möbel-Waaren, Klavieren** in eigenen trockenen Magazinen, übernehmen Möbelwagen-Transporte, Expeditionen Loko u. Provinz, **Wien** billige **Ringwald, Spediteure, Toréz-körút 1/B.** Telephon 23-88. Geegründet 1892. 67505

**Hölgyek** szép jövedelmező foglalkozást kaphatnak jobb magánfelek látogatásával Szénási és Kardos ezégnél, Kerepesi-út 86, f. 2. 10100

**Levelézó,** perfekt és önálló, magyar-német, lehetőleg szakmából, helybeli nagyobb gépgyárban felvétetik. Ajánlatok csakis elsőrendű erkőtől „Gépgyár 1359“ alatt Haasenstein és Vogler ezéghez, Budapest, Dorottya-u. 9. 20884

**Üzletvezetői állás.** Egy utaztató könyvreszletzet keres elsőrendű erőt mint üzletvezetőt. Csak oly urak sziveskedjenek jelentkezni, akik az utazók, úgynökök acquirálására és kezelésére tekintetben kellő jártassággal bírnak. Ajánlatok „A. Z.“ jellege alatt **Goldberger A. V. hirdetési irodájában IV. Váci-u. 20,** kéretnek. 20874

**Gyakornok** szép írással gyárképviseleti irodába fizetéssel felvétetik. Singer József, Wesselényi-utca 4. 20880

**Fiatal segéd** az uridivat és kalap szakmából azonnali belépésre kerestetik. Kalmár S. Soma, V., Lipót-körút 30. 66703

**Ein junger Praktikant** mit der entsprechenden Schulbildung wird gegen Anfangsgehalt sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 67726

**Fiatal** szép kisasszony elárulitonőnek felvétetik. Deli S. csemegekereskedés, V., Erzsébet-tér 17. 20901

**Gyakornok,** szép írással, kellő iskolai képzettséggel, nagyobb irodában azonnal felvétetik. Ajánlatok „Zs. 59421“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrássy-út 7. 20894

**Obergärtner,** verheiratet, kinderlos, **Fachmann,** wird zur selbstständigen Bearbeitung eines bei der Hauptstadt befindlichen Obstdgartens gesucht. Offerte unter „Fachmann 59440“ an **Josif Schwarz,** Annoncenbureau, Andrássy-út 7. 20893

**Witser** mit 3 Kindern von 3 bis 8 Jahren sucht intelligente, gesunde, alleinstehende Frau, nicht über 50 Jahre, die Haushalt u. Kinderpflege versteht, aufzunehmen. Antr. mit Angabe der bisherigen Beschäftigung u. Gehaltsansprüche an **Kempfner Samu,** Temesvár-Gyárvaros, Indóház-út 10. 20886

**Komptoirfräulein** gesucht, perfekte deutsche Stenographin, Korrespondentin, Ideal-Schreibmaschine bewandert. Kenntniß ungarischer Sprache. Angenehme, leichte Stellung. Offerte „Agentur“ Postlagernd 55, Váci-út. 20896

**Deutschn** - ungarische **Bonnie** wird zu zwei 6-8jährigen schulpflichtigen Kindern gesucht. X., Szaparygasse 21. 10140

**Fiatal segéd** a női ruhászakmából azonnal felvétetik. VII., Király-utca 13, V. épület, I. 29. Bemutatkozás d. u. 2 óra-kor. 20902

**Für ein Expeditionsgeschäft** in einer Hafenstadt wird ein tüchtiger Beamter mit Tarifkenntnissen gesucht. Ungarisch fundige bevorzugt. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „A. B.“ sind an die Administration des Eisenbahntarif- und Verkehrsangeiger, Budapest, Váci-körút 21, zu richten. 20899

**Szép írásu, kereskedelmi akadémiát végzett fiatal ember,** ki a magyar és német nyelvet tökéletesen bírja, **gyorsírás és lehetőleg géprásban is gyakorlott,** műszaki üzletben alkalmaztatik. **Sajátkezű ajánlatok „Merkantál 696“** alatt a **Kiadóba** kéretnek. 67696

**Gyakorlott pénztárnoknő,** ki a **könyvelésben is jártas,** egy elsőrangú belvárosi fehéremű üzletben felvétetik. Ajánlatok „G. 100“ jellege alatt főposta postarostante kéretnek. 20890

**Als Stütze** bei kleiner Verzehrsfamilie findet abolut verlässliche, reinliche u. gesunde, unabhängige Persönlichkeit. **Christin,** die reinlich kocht, bügeln u. ausbessern kann u. sich allen Arbeiten willig unterzieht, gute **dauernde Versorgung** bei vollständig familiärer Behandlung. Kann auch eigene Möbel u. Kücheneinrichtung bringen. Eintritt mühte sofort erfolgen. Nur genaue Zuschriften mit ausdrücklichen Lohnansprüchen erbeten unter „Wohlnachtsbaum 688“ an die Exp. 67688

**Stellung finden** Hausmeister, Schuldiener, Aufseher, Magaziner, Portier, Ziegelmeister, Waagenmeister, Wirtschaftsbearbeiter, Zspán, Maschinenist, Gärtner. Näheres in Sitrans'Ankündigungsbureau, Váci-körút 33. 20882

**Komptoiristin** mit mehrjähriger Praxis, in der deutschen und ungarischen Sprache perfekt, **finste Stenographin** u. **Maschinenschreiberin,** findet in einem Engros-Geschäfte Stellung. Offerte sind unter „Stütze 697“ an die Exp. zu richten. 67697

**Flotte Maschinenschreiberin** gesucht. **Verweigerung schreiben mit Angabe der Sprachkenntnisse, des Alters** u. unter „A. F. 701“ an die **Exp.** 67701

**Allästkeresök** kérjenek ingyenes mutatóványszámot az Országos Pályázati Közlönyből, mely valamennyi állást közli. Budapest, Nap-utca 13. 20897

**Yost géplronót,** ki magy. és lehetőleg német gyorsíró is, keres előkelő biztosító intézet, napidíj mellett. Czim Bpest, IV., Váci-utca 9, II. em. I. 20889

**Azonnali** vagy január 1-én való belépésre felső kereskedelmi iskolát végzett fizetési gyakornok kerestetik. Ajánlatok „Január 1“ jellege alatt a **Kiadóba.** 67684

**Praktikant,** absolvirter Handelschüler, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, für das Centralbureau einer Fabrik-Aktien-Gesellschaft gesucht. Anträge unter „Praktikant 692“ an die Exp. 67692

**Komptoiristin** gesucht für Fiume; ung.-deutsche Stenographie u. Maschinenschreiben beanprucht. Offerte unter „Angenehmer Posten 794“ an die Exp. erbeten. 67694

**Intelligentes Fräulein** wird in distinguirte Familie für 10jährigen Mädchen aufgenommen. Népszínház-u. 45, I. emelet 9. 10133

**Uri és női divatú** kereskedősegéd, önálló, tüchtig eladó, 100-120 kor. fizetéssel felvétetik. Feuerer, Baross-tér 12. 10144

**Tüchtiger Komptoirist,** der auch flott deutsch und ungarisch korrespondirt, wird von einer Kommissionsfirma der Kolonialwaarenbranche gesucht. Anträge unter „Chokoladefabrik 712“ an die Exp. 67712

**Ein Buchhalter,** ledig, deutsch-ungarischer Korrespondent, zum Eintritt per 15. Januar 1907 für ein Engros-Geschäft gesucht. Adresse in der Exp. zu erfragen. 20823

**Kommiss, Jsr.,** von der Speereibranche, der 3 Landesprachen mächtig, wird per 1. Januar **aufgenommen.** Offerte sind zu richten an **Jidóer Groß, Csarza, Trencséner Rom.** 67672

**Zeitungsansträger** für die Stadt und Extravillan werden sofort aufgenommen. Solche, die über keine Kaution verfügen, bevorzugt. **Adr. in der Exp.**

**Defonomie-Adjunkt,** ledig, der ung., deutschen und slowakischen Sprache mächtig, mit mehrjähr. Wirkungszeugnissen, wird aufgenommen bei Nagel u. Szepfer Nemesfür, I. P. Galgóc. 20826

**Fräulein,** möglichst deutschsprechend wird zu einem vierjährigen Mädchen tagsüber aufgenommen. **Adr. in der Exp.** 20855

**Raktárnok és elárulító** kerestetik egy helybeli gép- és technikai üzletbe. Ajánlatok „Önálló 634“ jellege alatt a **Kiadóba** kéretnek. 67633

**Gyakornok,** kezdőfőzetéssel, azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „R. K. F. 635“ jellegével a **Kiadóba.** 67634

**Tüchtiger Komptoirist** findet sofortige Aufnahme bei der Firma **Krausz Vilmos és Társa,** Nyitra. Geschäft Samstag geschlossen. 67669

**Stellen-Gesuche.**  
**Házvezetőnőnek** ajánlközik intelligens özvegy. Meghívást kér. „Minden tekintetben megbizzható“ Schwarz József hirdetőjébe, Andrássy-út 7. 20892

**Deutsches Fräulein** sucht Stelle zu Kindern ganz im Hause oder tagsüber. L. M., Liliom-utca 32, I. 10. 10136

**Uri, női divat,** vagy közimunka üzletbe ajánlközik jó megjelenésű fiatal hölgy. Szives ajánlatokat „C. 19“ alatt a **Kiadóba** vártat. 10139

**Absolvirte Handelschülerin,** die deutsch und ungarisch stenographirt und Maschinenschreiberin ist, sucht per sofort Anstellung. Zuschriften unter „Tüchtig“ an **J. Biockners** Annoncen-Exp., Sütő-utca 6, erbeten. 20898

**Kommiss der Herrenkleiderbranche** tüchtige, selbstständige Kraft, mit sehr bescheidenen Ansprüchen, der 3 Landesprachen mächtig, wünscht **Posten.** Gesl. Zuschriften an **Fleischmann Zsigmond, Dob-utca 53, ajtó 6.** 67691

**Fogtechnikus** mit Extraktionsrecht oder Zahnarzt, nur absolut reellen und strebsamen Charakters, **Christ,** zur Vetheiligung mit sehr tüchtigem Zahnarzte (Med. Dr.) sofort für die Vormittage gesucht. **Event. Fium statt Vetheiligung.** In beiden Fällen ist der Besitz einer eigenen, modernen u. vollständig eingerichteten **unverläßliche** Bedingung. Offerte unter „Sofortige Erledigung erwünscht 689“ an die Exp. 67689

## Unterricht.

**Parlamentari**  
**gyorsírók által vezetett magyar-német gyorsíróiskola.** Díjtalan gépirás oktatás. Magyar-német fogalmazás. Kereskedelmi akadémián tanórok által oktatott szakantárgyak. Az Orsz. Magy. Gyorsíró Egyesület hivatalos tanfolyamai. Biztos állásbiztosítás! Havonta új tanfolyamok. **Nyitra szept. 1- julius 1-ig. Tájékoztatót küld a Gabelsberger szakiskola, Gyár-utca 4.** (Czímre vigyázzunk! A szakiskola irógépezégetől és más tanfolyamoktól független.) **Telefon 64-68.** 68819

**Berlitz School Sprachschule** in Budapest, nur **Erzsébet-körút 15.** Das geübte Publikum wird gebeten, unser in all. größ. Städten vertretenes **Weltinstitut,** auf verjchied. Weltausstellungen mit d. höchsten Auszeichnungen prämiirt nicht zu verwechseln mit anderen Instituten oder Privatlehrern, da wir mit solchen in feinerer Verbindung stehen. **Uebersehnungs-bureau.** 67510

**Gyorsírás.**  
**magyar-német, 30 óra alatt** elsajátható, gép-, helyes- és szépírás. Német, francia, angol nyelvoktatás. **Damjanich-utca 28/a, I. 12/a.** 67197

**Zu 3 Kindern** von 12-16 Jahren wird eine Deutsch-Französin, die auch im Klavier unterrichtet, für die Nachmittagsstunden für sofort gesucht. **Reichenfeld, Kigyó-utca 2, ajtó 2/a.** 67683

**Német bonne** fiatal leánykához felvétetik. **Rottenbiller-utca 64, sz. I. 9.** 67695

**Ich** suche eine diplomirte isr. Erziehlerin, die 4 Kinder von der I., III. u. IV. Normalklasse und ein Mädchen von der I. Bürger-Schulklasse unterrichten soll. Gehalt 60 Kr. monatlich und freie Station. Eintritt sofort. **Gesl. Offerte** sind zu richten an **Karl Ritz,** Liptó-Vázseez. 20879

**Magyar-német** nevelőnő három gyermekhez felvétetik. **Rosenberg Márk, Kerepesi-út 72.** 10145

**Fräulein** für die Nachmittage zu zwei größeren Kindern gesucht. **Hernád-gasse 35, I. 12.** 10143

**Deutsches Fräulein** für Nachmittage gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „S. C. 142“ an die Exp. 10142

**Fonföder,** Lehrer, Csányi-gasse 8, nimmt nervöse, geisteschwache Kinder in Pflege, Erziehung, Erfolg staunenswerth, empfiehlt sich ins. Haus. **Probevortrag** unentgeltlich. 10131

**Dienst u. Arbeit.**  
**Deutsches Fräulein** zu einem 4jährigen Mädchen wird acceptirt. **Witwung** in der Hauswirthschaft wird erfordert. **Davidovics,** Budapest, Mátyás-tér 14. 67686

**Középkora** urinő, ki a finom főzést, fehér- és felsőruha-varrást alaposan érti, házvezetőnői állást keres. **P. S., Modor, Pozsony-m.** 67522

**Köchin** mit guten Zeugnissen wird sofort aufgenommen. **Damjanich-utca 38, I. 5.** 20900

## Möbel.

**Herrschafsmöbel.**  
Kaue und verkaufe **Wahagioni-Schlaf- und Speisemöbel, Salon- und Messingmöbel, Klaviere, Perjer- und Smyrna-Leppiche, Vorhänge, Gas-, elektrische u. Petroleumlampen** u. Nagy Zsigmond, **lakberendezési kiállítására, Semmelweis (Ujvilág)-utca 21.** Telefon 17-77. 20500

**Régi bútorszalón,** Bpest, **Ferencziak-tere 3,** főtelemet. **Kauf u. Verkauf** von Herrschafts- und bürgerlichen Möbeln, orient. Leppichen, Lutter, Spiegel u. Antiquenmöbeln. **50% Ersparrniß.** Telephon 82-13. 67706

**Előszobaszekrények** tükörrel, mindennemű (modern) konyhabútorok (jobb minőségben). **Portál,** boltberendezést jutányosan. **Lapidesz, VI., Házjós-u. 27.** Alapítva 1885. 18292

**Hálószobák.** 15 palisander és egyéb ebédlő berendezések, 60 perzsaszőnyeg, függöny és egyéb csodótömegből származó bútordarabok 50% beszerzési áron alul eladatnak. **Lázár-u. 3, raktárban.** 67708

**Börgarnitúra** 95 frt., bivalybőr, fotel 55 frt. **Dívanok,** diszitések rendkívül olcsón, úgy háló, ebédlő is. **Baross-utca 67, kárpitos.** 10134

**Praktisches Weichnächts-Geschenk.** Seffel, Gartenseffel, Robrseffel, Speise-seffel, edite Lederseffel, Klavierseffel, Schautel, Janteuils, Kinderseffel, Klotz u. Kauf man gut u. billig bei **Landgraf Márk,** Liptó-Vázseez. 20879

**Magyar-német** nevelőnő három gyermekhez felvétetik. **Rosenberg Márk, Kerepesi-út 72.** 10145

**Fünf Smyrna-Leppiche** zu verkaufen. Zu besichtigen von 11-6 Uhr. **József-körút 33, Advokaturstanzlei.** 67710

**Salongarnituren, Speisebiblions, Schlafzimmer,** solid gearbeitet, preiswürdig zu haben bei **Glogovátz Ferencz,** Tapesierer, V., **Báro Aczel-u. 3** sz., neben Vig-színház. 67693

**Kauf u. Verkauf.**  
**Elektromotoren,** dynamok, használtak és újak minden nagyságban kaphatók. **Laub Lipót, VI., Gyár-utca 11.** (Telefon 13-47.) 9961

**Klaviere,** Pianinos, Harmonium, neu wie überpielt, auch Leihgebühr billigt. **Dehmal Károly, IV., Károly-körút 20.** 64083

**Kleinere Kassa** wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Exp. u. „Kassa 685“. 67685

## Bücher.

**Jugendchriften** und **Bilderbücher** zu sabelhaft billigen Preisen, um meine folgenden Vorräthe zu räumen, und genügt Altersangabe der Kinder bei auswärtigen Bestellungen. **Früh Sachs,** Buchhändler, **Budapest, Andráshystráße.** 20875





# Koller

IV., Kossuth Lajos-utca 9. sz.

## Karácsonyi vásár,

kosztümök, felöltők, ruhák szőrmeárúk,  
bluzok, pongyolák és gyermekfelöltők

az utolsó idényből  
mélyen leszállított árban.

## KRIEGNER's Tokajer China-Eisenwein

ist das wirksamste Mittel zur Heilung von

Blutarmuth, Bleichsucht, Appetitlosigkeit und Nervosität  
und zur Stärkung schwächlicher Kinder.

Grosse Flasche 6 Kr. Kleine Flasche Kr. 3.20.

Hauptniederlage: „Kronen-Apotheke“

Budapest, VIII., Kalvin-tér (Ecke Baross-u.)

# Männer!!!



Sind Sie Nervös, haben Sie schmerzen oder  
Reissen? Sind Sie schwach und ermattet?

Fühlen Sie Ihre alte Kraft, Ihre Jugendfrische  
schwanden? Ist Ihr Appetit schlecht, Ihre Verdauung  
schwach? Leiden an Verstopfung, an Unterleibschmer-  
zen, Seitenstechen, Rückenbeschwerden, Kopfschmerz, Schlaf-  
losigkeit o. anderen Anzeichen dafür, dass Ihre Lebens-  
organe nicht ganz gesund sind? Dann sollte man der Natur  
zu Hilfe kommen. Haben Sie schon Elektrizität versucht?

Nervosität, Schlaflosigkeit behoben.

SONA GARAY, evangelischer Lehrer aus Szarvas.

Am 11. Juli 1906.

Ich muss Ihnen aufrichtig sagen, sehr geehrter Herr Doktor, dass  
nicht nur ich, sondern viele gelehrte Männer die grossartige Wirkung  
des Elektro-Vitalizer anerkannt haben. Seitdem ich Ihren Apparat habe,  
bin ich sozusagen ein anderer Mensch geworden. Gott weiss, ob ich ohne  
Ihren Elektro-Vitalizer von meinen Kopfschmerzen je befreit wäre, denn  
diese Schmerzen waren ganz unaussprechlich und haben mir meine Gesund-  
heit vollständig untergraben, so, dass ich ganz arbeitsunfähig war und  
jetzt fühle ich mich wunderbar. Ich habe einen ausgezeichneten Appetit,  
meine Kopfschmerzen und Magenschmerzen sind verschwunden, die Ver-  
dauung ist regelmässig, das Zittern der Hände ist vorüber, mit einem  
Worte der Elektro-Vitalizer-Apparat hat mir meine Gesundheit gänzlich  
wieder hergestellt und ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie mir seiner-  
zeit den Elektro-Vitalizer-Apparat so warm empfohlen haben.

**GRATIS BUCH.** Falls Sie sich für eine erfolgreiche elektrische  
Behandlung interessieren, so senden Sie uns  
gratis und franko unser illustriertes Werk „Abhandlung über  
moderne Elektrotherapie“ zugehen.

**ELEKTRO VITALIZER** ärztl. Ordinat.-Institut. Budapest,  
IV., Károly-körút 2, Mezzanin 6.

## LEGALKALMASABB KARÁCSONYI ÉS

Ajánlunk:

### Magyar Jelzalog-Hitelbank

conversionális nyereségekötvényt

I.  
**36 havi 5 koronás részletre!**

II.  
Letétre a napi árfolyamon 15 kor. előzetes lefzetése  
ellenében. A vételárhátalék tetszés szerinti módon törlesz-  
tető! Megrendelésnél a játékjog mindkét esetben már  
a december 27-iki húzásokon a vétőt illeti.

Erzsébetvárosi Népbank Váltóüzlet  
részvénytársaság  
Budapest, VII., Baross-tér 18.  
(Kéketi pályaudvarral szemben.)

HUZÁS DECEMBER 27-ÉN

KONVERZIÓNYI  
500 MILIÓ KORONA

UDVARTY LAJOS

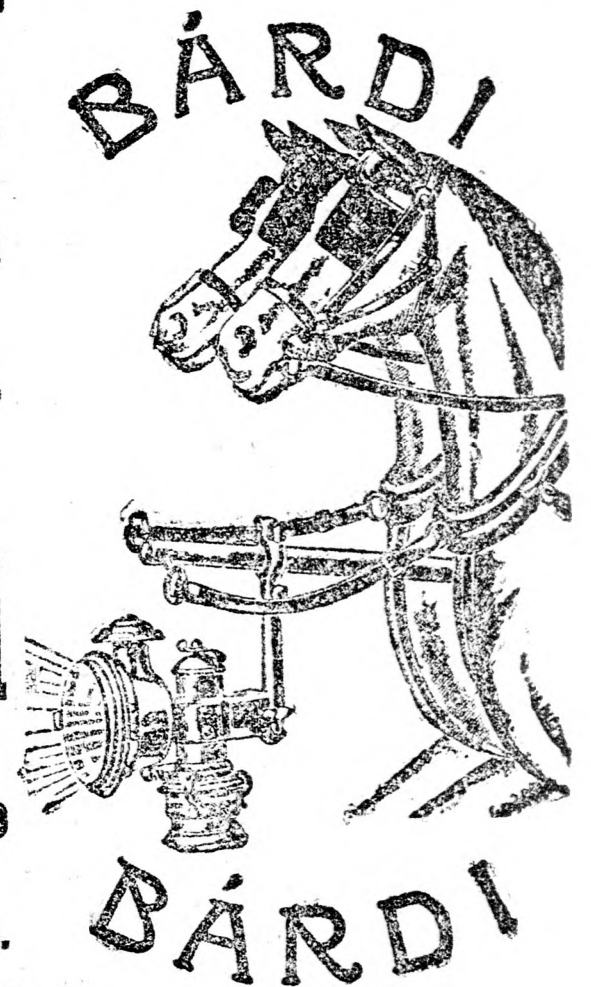
## Dampfflug-Acetylen-Lampen,

Wagendeichsel, Spritzbogen,  
Hand-, Hof- Strassen-Automobil  
und

## St. Hubertus Jagd- Acetylen-Lampen

## Josef Bárdi

BUDAPEST,  
VI., Gyár-utca Nr. 10  
neben Király-utca.  
Preisliste gratis und franko.



## Eine drei- zimmerige Wohnungs-Einrichtung von H. 360.-

aufwärts, bestehend aus: 2 Chiffons, 2 Betten, 2 Nacht-  
tischchen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte H. 130.-,  
1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Speisetische, 1 Leppich-  
divan H. 120.-, 1 Kanapé, 2 Hautenils, 2 Phant-  
astische, 2 Hoden, 1 Salonstisch, 1 Konjöl und  
Spiegel mit Seide oder Peluche überzogen H. 110.-,  
Größere und feinere Einrichtungen sowie einzelne Möbel-  
stücke in größter Auswahl zu billigsten Preisen

**NAGY INRE** Wohnungs-Einrichtungs-  
:: Unternehmung, ::  
Budapest, Váci-körút 91. szám.

Unser mit 365 Bildern versehenes Möbel-Album sen-  
den wir gegen Einsendung v. 50 H. in Briefmarken.

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen  
und ausgebreiteten Spitalspraxis (auf der Abtheilung  
für Garm- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser  
Spezialist aufs Beste empfohlen.

## Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten,  
emeritirter Spitalsarzt,

besteht in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsberatung

## geheime Krankheiten

u. zw.: Sarnreihenröthe, Blasenleiden, Geschwüre,  
Gonorrhö und Venenleiden in Folge von Jugendlinden.

Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz  
(Manneschwäche), auch bei älteren Personen.

In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch  
nachträglich beglichen werden.

Briefe werden bündel beantwortet. — Medikamente besorgt.

Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

Budapest, Erzsébet-körút 12

Halbfied. Eingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 19. Dezember 1906.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Seite 17

## Nemzeti Színház.

Évi bérlés 200.  
**De Vila.**

Dráma 5 felvonásban. Irta: Barabás János.

Sámson, bíró	Szacsavay
Pella, neje	Hegyei
Judit	Jászai
Bal n	Mihályi
Iszl	Váradi III
Zadok, főpap	Molnár
Sám-siráj	Gál
Mullilla	Gyenes
Semája	Abonyi
Gezer	Mátrai
Menáhem	Faludi
Jósim	Ivánfi
Nunafár, neje	Alszeghy
Assur követ	Pethes
Egyiptomi követ	Mészáros
Sejda	Hetényi
Jakub	Páli
Hírám	Horváth
Thimna	Boér
Szábi, rabnó	Paulayné

Kezdete 7 óraker.

## Uránia Színház.

Rezdnek muszáj lenni.

Kezdete fél 8 óraker.

Die Fortsetzung der übrigen Theaterprogramme befinden sich auf Seite 20.

## Magy.kir.Operaház.

Heute findet keine Vorstellung statt.

## Vigszínház.

### Osztrigás Miczi.

Bohózat 3 felvonásban. Irta: Feydeau. Ford. Béldi Izor.

Petypon, orvos	Balassa
Gabriella, neje	Kiss I.
Petypon du Grelle	Vendrey
Clémentine	Csáky I.
Corigaon	Góth
Osztrigás Miczi	Varsányi
Montecourt	Győző
Marolier	Tapolozay
Varlin, ügynök	Kazaliczky
Chanteau	Hegedűs
De Valmonté	Rónaszékiné
Valmont hercege	Tanay
Clauxné	Varga
Chanicrot	Dereki
Vidanban	Kabók
Vidanban-né	Hegedűsné
Sauverel	Dajka
Sauverelné	Jancsó
Guerisac	Bárdi
Tournois	Szikora
Tournoisné	Ferenecz

Kezdete fél 8 óraker.

## FOLIES CAPRICE

**RÉVAY-UTCZA 18.**  
Direktion: Leitner und Keleti Regisseurs: Rott und Steinhardt.  
Beginn der Vorstellung um halb 9 Uhr.  
10 Uhr! Zum Schluss 11 Uhr!

„A ritka váloók“ „Zur Hebung der Sittlichkeit“  
eredeti bohózat 1. felv. irta: Eitlen-Romdöle von Öttinger und Satyr. Regie: Géza Steinhardt. Zaufig. Regie: Alexander Rott.  
Steinhardt als Krampus.

Im I. Stock Casino de Paris. Jeden Abend original Cancan á la Paris, Matchiche, Cake Walk, sowie das neue Dezember-Programm. Ende 5 Uhr Früh.  
Tageskassa von 9-1 Uhr Vormittags und 3-6 Uhr Nachmittags.

## WERTHEIMER-Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).  
Tägliche Aufführung der einzig und allein bestehenden poln.-jüdischen Operettengesellschaft.  
Koloßaler Erfolg! Neu!! Neu!!  
**KIBISCH HASCHEM.**  
Sonntag: Nachmittags-Vorstellung, 4 Uhr: Neue Komödie!  
„Sulamit auf der linken Seite“.

Donnerstag, am 20. Dezember, im Royasale.

Erster Liederabend in Budapest von

## Valborg

# Svärdström

Sitze 10-2 R. ausschließlich bei Béla Méry Andrassy-ut 12.

Avís für Damen! Schöne und billige

## echte Haarzöpfe,

zu allen modernen Frisuren verwendbar, von fl. 1 aufwärts. Besondere Spezialitäten: Zöpfe von fl. 5 aufwärts. Perrücken, Scheitel, neueste Stirnreifetz, Stirnreife, Puppenperrücken etc. in reichster Auswahl billigt bei:

**J. Löwenbein,** Eszékigasse Nr. 4 (nächst der Theaterviertel Kirche).

Nur Damen-Lokalität! Aus ausgeganztem Haar werden Zöpfe oder sonstige Haararbeiten billigt angefertigt. Provinzaufträge werden gewissenhaft per Nachnahme genau laut Quantsifier effizient.

## Játék ujdonságok.

Nagy választék. Szolid szabott árak.

## Konta Testvéreknel,

Budapest, IV., Kecskeméti-u. 2. sz.  
Kifutó Phonograf 4 frt., Gramophon 13 frt. 50 krtöl

## Weihnachts-Geschenke.

Gebetbücher, Silber, Statuen und Devotionalien in großer Auswahl bei

## SZÜTS és Társa

Anstalt für kirchliche Kunst.  
BUDAPEST, IV., Semmelweis-utca 2. sz.

Erste k. k. priv.

## Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Güterschiffahrt.

Die Güteraufnahme nach und von Győr (Raab) wird mit heutigem Tage eingestellt.  
Die Güterschiffahrt im Verkehre der Savestationen unter sich (Strecke Belgrad-Zimony (Semlin) — Sziszek) wird diesjährig mit letzter Bergfahrt ab Zimony (Semlin) am 23. I. M., und mit letzter Thalfahrt ab Sziszek... am 29. I. M. geschlossen.  
Offen bleibt noch der Güterverkehr der Stationen Regensburg, Passau, Linz, Korneuburg, Wien, Pozsony (Pressburg), Gönyü und Budapest unter sich.  
Wien, am 15. Dezember 1906.

Die Diktion.

Warum kauft Jeder

# DIANA-

Franzbranntwein?

Die Flasche um 20 kr.

Weil er Menthol, Cognac, Essig-Aether und Alkohol enthält.

Weil er schmerzstillend und kühlend wirkt.

Weil er stärkend wirkt, äußerlich und innerlich.

Weil er jedem Sportsman unentbehrlich ist.

Weil er Kreuzschmerzen und reißenden Schmerz stillt.

Weil er immer bei Erkrankungen durch Erkältung hilft.

Weil er den Körper und die Muskeln stählt.

Weil er in Tropfen genommen das beste Getränk ist.

Weil er sich bei Massagen am besten bewährt.

Weil er rheumatische Leiden und Gicht heilt.

Weil er bei Magenkrämpfen sofort wirkt.

Weil er bei allen Leiden anwendbar ist.

Weil er die erste Hilfe im Hause ist.

Weil eine Original-Flasche plombirt blo 20 Kreuzer kostet.

Überall erhältlich!

Alleiniger Erzeuger:

# Béla Erenyi

Diana-Apotheke,

BUDAPEST,

Károly-körut 5.

Per Post können zumindest 12 Flaschen um 2 fl. 40 kr. per Nachnahme versendet werden.

## FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann L. Direktor. VI., Erzsébet-u. 17.

Heute das neue glänzende Dezember-Programm.  
Clermont's Cirkusparodie. Campell u. Johnson Rediaber-Excentrics. Jean Paul Münchner Humorist. The 4 Black Diamonds Neger-Quartett. Acosta in seinen phänomenalen Leistungen und das grosse Spezialitäten-Programm. Beginn der Vorst. präz. 8 Uhr.  
Voranzeige: Am 1. Januar 1907 Debut Cleo de Merode. Vorverkauf für die Cleo-Vorstellung bereits begonnen. Im Wintergarten Konzert bis 5 Uhr Früh der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

## Billiger Silberverkauf

Besteck, Leuchter, Girandoles, Tassen, Schiffsgerätheten und Nouveautés in größter Auswahl und modernster Ausstattung, 12stüchtige Staatsprobe. Reichhaltiges Gold- und Brillantwaarenlager zu den billigsten Preisen.

## Brüder A. D. SINGER,

Gold- und Silberarbeiter,  
Budapest, Király-utca 4.  
Telephon 17-49. Telephon 17-49.

## !! Grosser Möbelverkauf!!

!! Preise konkurrenzlos!!

Von dem FŐVÁROSI BUDORÁRUTÁZ gekaufte neue Möbel werden zum Subentiar-Preis anverkauft.

Moderne Schlafzimmer	fl. 160.-
Moderne Schlafzimmer	240.-
Moderne Schlafzimmer	140.-
Poltr. Küchen-Speisezimmer	450.-
Moderne Salon	110.-
Moderne Dekorationszimmer	65.-
Küchen-Schlafzimmer, polirt, mit Toilette geheizt, Gläsern	320.-

Schreibtische, Büchertischen, Leberstessel u. alle Sorten Möbel.

## Bartók Farkas,

Möbellager Speit, VII., Király-utca 13 (Gözsduház), im II. und III. Hof.

## Ueberraschend billige Preise!



Als Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenk  
Zwicker und Brillen mit Goldeinfassung.  
Operngucker beim Optiker

Preiscurrent gratis und franko.  
**HATSCHEK** Budapest, nur KÁROLY-KÖRUT 6.

## Pannonia-szálloda

Sőresarnok és Miskolczon  
Nagykővénáz.  
hosszabb időre bérbeadatik.

Ajánlatok csak még e hó folyamán vehetők figyelembe és kéretnek a tulajdonos: Blau Gyula építész-mérnökhez Budapest, VI., Délibáb-utca 23.

## Grosse Weihnachtsoccasion

in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Barchenden, Leinenwaaren, Stickereien, Taschentüchern, Gedecken, Teppichen, Spitzen- und Stoffvorhängen

## Schatz Lajos

„Olcsó áruház“ VI., Király-u. 10. II. udvar.

Der Goncourt-Preis.

Paris, 15. Dezember.

Zum vierten Male gelangte gestern der fünftausendfrancs-Preis der Akademie der Goncourts zur Vertheilung. Er fiel dem Brüderpaar Jérôme und Jean Tharaud für ihre kaum Roman zu nennende Novelle „Dingy, l'illustré écrivain“ zu, aber nur mit sechs gegen vier Stimmen. Die Wahl ist trotzdem besser, als im zweiten und dritten Jahrgang, wo der halbverrückte und seither nach seinem „roman spirite hétérodoxe La Genna“ zu urtheilen, ganz verrückt gewordene John Antoine Nau und der plumpe Solin-Nachahmer Claude Farrère gekrönt wurden. Die Brüder Tharaud werden, ebensogut wie der Sieger des ersten Jahrgangs Léon Frapié, der kürzlich den Roman der Prostituirten in „La Proscrite“ zeitgemäß erneuert hat, der Literatur einige Dienste leisten. Die der modernen französischen Literatur eigenenthümliche Erscheinung des brüderlichen Zusammenwirkens erhält durch sie eine neue Bekräftigung. Auf die Brüder Goncourt folgten die Brüder Nois, die Beide der Academie der Goncourts angehören, auf diese die Brüder Marguerite, von denen nur der ältere, weil er lange Zeit allein arbeitete, dieser Körperhaft angehört. Dann kamen, wenn man von den vergessenen Brüdern Courrier absieht, Marius und Arn Leboucq, die schon zweimal Aussichten auf den Goncourt-Preis hatten, und heute haben die beiden Tharaud die Ueberlieferung von Edmond und Jules de Goncourt würdig fort.

Man hat den zehn Goncourt-Akademikern den Vorwurf gemacht, daß sie die Dilettanten der Feder den Berufsschriftstellern vorziehen, weil Farrère der Marine, Frapié dem Beamtenstande und Nau dem Handel angehört haben, aber diesmal läßt sich der professionelle Charakter der zwei „Laureaten“ nicht mehr bestreiten. Am 18. Mai 1874 und 9. Mai 1877 in Saint-Junien (Haute-Vienne) geboren, schlagen sich die beiden Brüder Tharaud noch heute schlecht und recht als Pariser Zeitungsreporter durch, um die Mittel zur Fortsetzung ihrer literarischen Laufbahn zu erwerben. Der ältere Bruder ist außerdem Sekretär des Akademikers Barres. Ihr Erstes war gestern Abends, als ihr Sieg „entre la poire et le fromage“ bei dem von Goncourt testamentarisch verfügt Vantet proklamiert war, diesen zum Gegenstand eines „reportage fructueux“ über sich selbst zu machen. Sie lieferten also den verschiedensten Nachredaktionen biographische Notizen über sich selbst.

Was nun das gekrönte Werk betrifft, so ist es allerdings etwas schwächlich mit seinen 141 Seiten, aber es darf einen gewissen Anspruch auf Originalität erheben. Die Verfasser haben den Travaillé zum Gegenstand genommen und sich dabei so sehr in englische Denk- und Empfindungsweise eingelebt, daß

sie, wenn man so sagen darf, die Engländer „überengländer“ haben, was für Franzosen sehr viel ist. Ihr Held, ein äußerlich nach dem Bilde von Rudyard Kipling gezeichneter berühmter Schriftsteller, Namens Dingley, verläßt mit Frau und Kind London, um in Transvaal das Material zu einem Roman über das britische Soldatenleben zu sammeln. Während er den Truppen folgt, erkrankt sein Söhnchen in Capetown tödlich. Er eilt dorthin zurück und fällt dabei den Buren in die Hände. Glücklicherweise erkennt ihn aber der befehlende Offizier, der in Orford studirt hat, als großen Schriftsteller und besorgten Vater und läßt ihn passieren. Dingley sieht sein Kind vor dem Tode wieder. Später könnte er sich dankbar zeigen, denn jener Offizier ist als rebellischer Bürger von Capetown zum Tode verurtheilt worden, aber er weigert sich, um seine Begnadigung zu bitten, indem er sagt: „Warum soll ein persönliches Erlebnis, das nur mich angeht, auf die Staatsangelegenheiten einen Einfluß ausüben?“ Das ganze Büchlein scheint für diesen „harten“ Satz geschrieben zu sein, der nach der Meinung der Verfasser offenbar die Quintessenz britischen Nationalgefühls darstellt.

„Mr. Davis.“

Vor Kurzem soll ein Amerikaner Europa besucht haben, dem man im Lande der Freiheit thukididisch aus dem Wege geht: Edwin Francis Davis, der Scharfrichter des Staates Newyork. Der Scharfrichter des Staates Newyork ist jenseits des Ozeans eine der bestgeachteten Persönlichkeiten. Man meidet seine Begegnung, besonders die Frauen, die bei seinem Anblick ängstlich ihre Röcke zusammenraffen und ihm schnell aus dem Wege gehen. „Kennt Ihr den Mann im blutrothen Mantel, den Schatten des Herzogs, dem ein Feder scheu ausweicht, wenn er ihm auf der Straße begegnet, dem unzählige Fäuste sich nachbellen, dessen Name nur in Verbindung mit Verwünschungen genannt wird?“ so staubert der ältere Dumas in seinen „Drei Musketieren“ den Henker des Herzogs von Richelieu. Jahrhunderte sind darüber verfloßen, aber der Haß, der damals den Beruf des Scharfrichters anging, ist in Amerika geblieben, obwohl die neue Welt so manche Vorurtheile abgestreift hat.

Eines Tages kehrte Davis nachhause zurück. Ein weißer Fettel fiel ihm an der Thüre in die Augen, auf dem in großen Buchstaben zu lesen war: „Sie tödten Menschen für Geld. Ihr Preis für ein Leben beträgt 150 Dollars. Seien Sie verflucht.“ Wenn er einem seiner Opfer durch die langgestreckten Korridore in Sing-Sing folgt, so ballen sich in ohnmächtiger Wuth hundert Hände um vergeßlichen Wünsche, seinen Körper in Stücke zu zerreißen. Nur die Eisenbarren der Thüren schützen ihn, sonst wäre sein Leben so wenig gesichert, als wenn ein Tollkühner sich in einen Käfig wider Löwen wagen würde. Der Mann mit dem mysteriösen

schwarzen Saft hört die Flüche, er sieht die geballten Fäuste und die wuthverzerrten Gesichter. Er weiß, daß ihnen einmal wieder die goldene Freiheit winken und er dann vor ihrem Haße nicht sicher sein wird.

Einmal mußte er seine traurige Pflicht an einem Jüngling vollziehen. Die Luft zum Leben hatte bei dem Delinquenten den intensivsten Ausdruck gefunden, und selbst als der „kleine graue Mann“ seine Glieder seit mit den Riemen umschürzte, hatte er die Hoffnung noch nicht verloren. Mechanisch betrachtete er die bleichen Gesichter der Aerzte und Zeugen, da er sich offenbar des ganzen Ernstes der Situation nicht bewußt wurde. Aber plötzlich überkam ihn wie ein Blitzstrahl die ganze Erkenntniß der Wahrheit. Vor ihm stand mit unbeweglichen Zügen der Mann, durch dessen Hand er sterben sollte. Seine lang zurückgehaltene Wuth blitzte aus seinen Augen. Dies war der Mann, der sein Leben in seiner Hand hielt, von dem es abhing, ob Gottes Sonne noch länger für ihn strahlen sollte. Als Davis sich erhob, um das Signal zur Herstellung des Stromschlusses zu geben, schleuderte ihm der Jüngling, der im Laufe weniger Minuten auf der Todtenbahre liegen sollte, die Worte entgegen: „Sei verflucht dafür! Sei verflucht! Mein Geist wird Dir keine Ruhe lassen.“

Seit Einführung der elektrischen Hinrichtung ist die Autorität Davis' stets anerkannt worden. Alle Verbesserungen in Bezug auf die Anwendung der Elektrizität zur Vernichtung des Menschenlebens sind das Resultat seiner langjährigen Studien. Er beherrscht das Feld so ausschließlich, daß die Behörden in Verlegenheit gerathen würden, wenn sie auf seine Dienste verzichten müßten. Allerdings haben sie die nöthigen Dynamos, den Stuhl, die Lederriemen und die Verbindungsdrähte, aber es fehlen ihnen die Mittel, den Durchgang des vollen Stromes durch den Körper des Delinquenten zu sichern.

Vor einiger Zeit versuchte Davis sein Geheimniß an den Staat zu verkaufen, und die Zuchthauswärter malten sich bereits die Möglichkeit aus, daß sie die verhaßten Funktionen vollziehen müßten. Die Legation erklärte sich bereit, ihm die beanspruchten 10,000 Dollars zu bewilligen, aber Davis war mit dem Wortlaut des Kontraktes unzufrieden. Seit jener Zeit liebt es der Scharfrichter, seinen jeweiligen Aufenthalt stets möglichst geheim zu halten, was die Zuchthausbeamten wiederholt in gelinde Aufregung versetzt hat. Häufig tritt er erst in der letzten Minute ein, aber bis jetzt hat er sich immer noch pünktlich gezeigt.

Einmal begab sich Davis in ein Hotel, um zu Mittag zu essen. Es war am Tage der Hinrichtung der drei Gebrüder Van Borne's. Die Nachricht von der Anwesenheit des Henkers verbreitete sich mit Blitzesschnelle in dem Hause. Keiner der Gäste begrüßte ihn, die Männer verließen bei seinem Betreten den Saal, und die Damen eilten in wilder Flucht aus dem Speise-

Das Geheimniß des Arztes.

Roman von E. T. Meade. Deutsch von Ludwig Wesseler.

Sie suchte Streichhölzer in dem Behälter, in dem ihr Gatte welche zu halten pflegte, fand aber keine; auch das Zeigmaterial war nicht wie sonst im Kamin vorbereitet, wo man es bloß anzuzünden brauchte, und angesichts dieser Hindernisse begann der Entschluß der Witwe schwankend zu werden. Sie wandte sich ab von dem leeren Kamin und der leeren Streichholzschachtel und sagte fast laut zu sich selbst:

Die Vorsehung widersteht sich meinem Vorhaben; oder ist es das Verhängniß? Es scheint aber, als sollte ich die Papiere meines Lorenz nicht verbrennen. . . Vielleicht sind sie doch berufen, der Menschheit eines Tages einen unendlichen Dienst zu thun; vielleicht war es unrichtig von meinem Manne, sie der Vernichtung überantworten zu wollen. Nein, ich werde diese Papiere nicht verbrennen, sondern Dr. Dickinson übergeben. Auch er ist ein Mann von großem Wissen und seltener Intelligenz; zudem ist er auch ein ehrenhafter, vornehmer Charakter. Er wird von der großen Entdeckung Gebrauch machen und der Welt verkünden, daß Lorenz Digby ihr Urheber war. . .

Nunmehr empfand Cecile keinerlei Unschlüssigkeit mehr; sie hatte ihren endgiltigen Entschluß gefaßt und sich ihr Verhalten genau vorgezeichnet.

Sie rief den Diener herbei, ließ von ihm den Koffer vor den Schreibtisch stellen und packte sämtliche Papiere ihres Gatten hinein, die auf die Tuberkulose bezüglichen ebenso wie seine werthvollen Aufzeichnungen über die verschiedenen Krankheitsfälle, die in seiner Praxis vorgekommen. Die Papiere, die sie Doktor Dickinson zugedacht hatte, vereinigte sie zu einem besonderen Paket, das sie sorgfältig verschürzte und versiegelte und gleichfalls im Koffer unterbrachte, nachdem sie es lange und schmerzvoll an die Lippen gedrückt.

Es war drei Uhr Morgens, als sie fertig geworden, und der Schreibtisch stellte nur mehr ein gewöhnliches Möbelstück, einen großen Schrank dar,

der seines kostbaren Inhalts beraubt worden war. Der Miethsvertrag und das Testament hatten sich nicht darin befunden; sie entdeckte beides in einem alten Kuhl und legte sie achtlos auf den Tisch, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Nachdem Alles erledigt war, rief sie Jakobs wieder herein. Vor ihr mußte er den Koffer mit festen Schnüren umschlingen, nachdem er ihn vorerst sorgfältig versperret hatte, und auf die Schnüre drückte Cecile ihr Siegel.

Es war noch früh am anderen Tage, als ein Cab vor der Thüre der Miß Timmins hielt. Cecile stieg aus und ließ, nachdem sie sich die Erlaubniß des alten Fräuleins dazu erbeten hatte, den kostbaren Koffer, der sie begleitete, in das Haus schaffen.

Für mich ist Alles zu Ende, sagte sie, und ich stehe ungefähr so da, wie ich vor zehn Jahren dagestanden. Sie nahmen mich bei sich auf, als ich allein und trostlos war; wollten Sie mir von neuem ein Asyl gewähren, — mir und meiner kleinen Nance?

Mein armes Kind! rief Miß Timmins aus, und während ihre Thränen reichlich flossen, drückte ihre runzelige, zitternde Hand die der Witwe.

Sie brauchen nicht zu fürchten, daß es mir an Muth fehlen wird, sprach diese. Ich bin außerordentlich ruhig. Vielleicht hat mich das Unglück, das über mich heringebrochen ist, betäubt; vielleicht auch muß ich diese Ruhe, diesen Muth den Lehren und Vorstellungen meines Gatten zuschreiben. . . Miß Timmins, dieser Koffer, den ich mit mir bringe, enthält kostbare Schätze.

Wein ihretes Kind, erwiderte das alte Fräulein mit einem Schauer des Entsetzens; wir haben keinen männlichen Schutz im Hause, und Sie thäten viel besser daran, Ihre Kostbarkeiten, Ihr Geschmeide in der Bank zu hinterlegen. So thaten wir, feinerzeit, als wir noch reich waren und auf Reisen gingen. . .

Die Schätze, die dieser Koffer enthält, haben für mich einen größeren Werth wie alles Gold auf Erden; allein es gibt nur einen Menschen hienieden, der Verlangen nach ihnen trägt, und dieser wird sie nicht hier suchen. Mit anderen Worten, in diesem Koffer befinden sich die medizinischen Aufzeichnungen meines Gatten und. . .

Sie brauchen den Betreffenden nicht zu nennen, fiel ihr Miß Timmins ins Wort; ich verstehe bereits. Nein, mein Kind, hier wird er sie nicht suchen, dazu kennt er mich zu gut.

Cecile umarmte und küßte die alte Freundin, worauf sie sagte:

Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen. Ihr Haus ist zu klein, um uns zu beherbergen, und darum bitte ich Sie, mit uns ein größeres Haus auf dem Lande, irgendwo in der Umgegend von London, zu beziehen. Sie sollen uns, Nance und mir, bloß für die Nacht ein Obdach gewähren, und morgen suchen wir dann ein anderes Haus, um es zu Dreien zu bewohnen, wenn Sie damit einverstanden sind.

Miß Timmins erbleichte, als sie einen Blick nach ihrer kleinen Küche schweifen ließ. Sie hatte sich an den engen, düsternen Raum, in dem sie so viele Jahre verbracht, gewöhnt; eine solche Umwälzung in ihrem Alter erschien ihr hart und gewagt. Trotzdem erwiderte sie mit sanfter Stimme:

Es ist gut, Cecile; ich bin einverstanden. Sie haben ja immer nach Belieben über mich verfügt. Nur weiß ich nicht, wie es angestellt werden könnte, daß wir schon morgen dieses Haus verlassen.

Wir werden vorläufig ein komplet eingerichtetes Haus mieten. In der Hartrick Street kann ich natürlich nicht bleiben. Noch heute werde ich unter unseren Möbeln jene heraussuchen, die ich behalten will; die übrigen wird Georg verkaufen. Nehmen Sie Ihren Hut, Tante Abigail, und kommen Sie mit mir zur Bahn. Ich kehre in die Stadt zurück und Sie fahren aufs Land. Wenn Sie in der Station zerstreut umherliegende Häuser, recht viel Grün und Bäume sehen und eine frische, belebende Luft einathmen werden, so verlassen Sie den Zug und suchen in der Nähe ein möblirtes Häuschen. Nun aber müssen wir fort; wir haben keine Zeit mehr zu verlieren.

Alles geschah nach Wunsch der Witwe. Miß Timmins hatte einen sehr anstrengenden Tag; aber schließlich wurden ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt, das heißt, sie fand für einen angemessenen Preis ein hübsches, komplet eingerichtetes Häuschen inmitten eines schönen Gartens.

Schon am nächsten Tag hielt Mrs. Digby

saal. Ganz allein saß der kleine, graubärtige Mann an seinem Tisch. Als er sich erhob, hörte er, wie die anderen Gäste sich bei dem Hotelbesitzer darüber beschwerten, daß Davis ihnen das Essen so verdorben habe. Er ist es so gewöhnt, gemieden zu werden, daß es ihm zur zweiten Natur geworden ist, Andere zu meiden. Hunderte von Drohbriefen hat er bereits erhalten, und tagtäglich mehrt sich die Anzahl. Einer derselben lautete: „Ich bin ein Bruder des Mannes, den Sie in Singapur hingerichtet haben; er war unschuldig, denn niemals beging er den Mord, dessen er angeklagt war. Aber Sie sandten ihn in die andere Welt, da das Gericht ein Verdict für ein anderes verlangt. Gut. Mit Ihrem Leben soll Sie das seine bezahlen. Cines Tages werde ich Sie in der Menge auffuchen und Ihr Leben so kaltblütig nehmen, wie Sie das seine genommen haben.“

Davis reißt stets bei Nacht, weil er sich dann weniger beobachtet weiß. Nur eine Person kennt seine Pläne, seine Gattin. Aber es ist nutzlos, in ihrem Heim nach Davis zu fragen. Man erhält die Antwort, daß er irgend einem notwendigen Geschäft auf seiner Farm obliege. Wenn man glücklich genug ist, ihr Vertrauen zu gewinnen, erhält man eine Einladung in ihren Salon. Das erste, was hier in die Augen fällt, ist eine kleine Bibliothek mit den Dickens'schen Werken. Frau Davis erzählt, daß ihr Gatte ein großer Verehrer des englischen Dichters sei und fast ständig darin lese. Im Uebrigen sei er ein sehr schweigsamer Mann, der seine Worte auf das Nötigste beschränke. Sie verschweigt auch nicht, daß ihr Gatte das ganze Haus selber ohne jede Beihilfe gebaut habe.

Davis beschäftigt sich jetzt mit einer neuen Erfindung, einem Sessel, bei dem es nicht mehr notwendig ist, das Opfer anzuschauen, auf den es sich nur hinsetzen braucht, um sofort dem Tode zu verfallen. Wenn dieser vollkommene „Todesstuhl“ fertig sein wird, bedarf das Gesetz seiner Gegenwart nicht mehr. Er kann sich auf seine Farm zu seinen Bienen zurückziehen und braucht die Verwünschungen der Menge nicht länger mehr zu hören.

### Allerlei.

**(Flucht eines politischen Gefangenen.)** Aus Petersburg wird berichtet: Der Russe Gerschuni war im Februar 1904 als Hauptleiter der Kampfesorganisation des sozial-revolutionären Komitès verhaftet worden. Nahezu drei Jahre mußte er in Gefangenschaft zubringen. Mit Hilfe eines Sauerkrautaffes gelang es ihm, die Freiheit zurück zu gewinnen. Das Krautaff, das in regelmäßigen Zwischenräumen in den Gefängniszellen gesteckt wurde, pflegte bei der Abholung nicht genau gepreßt zu werden. Der Wärter sollte beim Abholen mit seinem Degen die Kohlrösche durchstoßen, um sich zu vergewissern, daß nichts Fremdes in dem Kraut verborgen wird. Diese Mühe pflegte er sich zu sparen, und darauf baute Gerschuni seinen Fluchtplan. Cines Tages, als das Faß kam und wie immer von den Sträflingen in Empfang genommen war, leerte man es eilig und verließ den Boden mit einem kleinen Luftloch. Dann kroch Gerschuni in das dunkle Gehäuf. Für den Fall, daß der Beamte die Prüfung mit dem Degen machen würde, legte er ein ausgebrühtes Brod über seinen Kopf, und die Genossen häuften dann Krautreste über den Wagenmuthigen. Ohne daß man Verdacht

schöpfte, wurde das Faß in den Nagelraum der Gefängnisinspektion gestellt. Zehn angstvolle Stunden mußte Gerschuni in seiner seltsamen Zelle ausharren, von Schmerzen gepeinigt und nahe daran, zu erstickten. Endlich kam das Dunkel. Mit Anstrengung arbeitete Gerschuni sich aus dem Faß heraus. Von einem Eingeweichten waren schon acht Tage vorher einige Bretter in den Wänden des Magazins gelockert. Die Flucht war gesichert. Wenige Meilen von der Anstalt harrete der Komptize mit einer Troika. Auf der Fahrt vertauschte der Flüchtling seine Sträflingskleider mit einer Bauerngewandung, entfernte seinen verwilderten Bart, und als sie die nächste Station, Mandschuria, erreichten, waren die größten Spuren der langen Haft beseitigt. Von Wladiwostok entkam Gerschuni über Japan nach Amerika.

**(Der Schnurrbart der Bedienten in der französischen Kammer.)** Aus Paris schreibt man: Der sozialistische Deputirte Antide Boyer hat in der französischen Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen es den Dienstherrn verboten werden soll, ihren Bedienten das Tragen des Schnurrbartes zu verbieten. Der Schnurrbart der Kammerbedienten soll nach diesem Gesetze durch strenge Straffunktionen geschützt werden, denn die lex Boyer belegt alle Dienstherrn, welche ihre Diener zum Abschneiden des Schnurrbartes zwingen, mit einer Arreststrafe von vierzehn Tagen bis drei Monaten, welche durch eine Geldstrafe von 150 bis 500 Francs noch verschärft wird. Eine jede Erneuerung des Attentats gegen den Schnurrbart des Dieners soll eine Verdoppelung des Maximums der Strafe nach sich ziehen. Da kann leicht bei einem hartköpfigen Dienstherrn lebenslanger Arrest und eine Geldstrafe von Millionen herauskommen. Antide Boyer begründet seinen Gesetzentwurf mit folgender Erwägung: „Die sogenannten guten Häuser, in welchen Adelige und Bourgeois ihren Glanz dadurch vergrößern wollen, indem sie ihrer Dienerschaft den Schnurrbart verbieten, behandeln ihre Diener als Sklaven.“ Das ist kein Witz. Antide Boyer nimmt seine Dummheiten ernst. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Kammer daselbe thun wird. Der Schnurrbart der Diener wird in der Kommission begraben werden, falls ihm überhaupt die Ehre eines solchen Begräbnisses zuteil wird.

**(Mr. Carnegie über Millionäre.)** Bei einer Rede im nationalen Bürgerverein erklärte Mr. Carnegie, daß seiner Ansicht nach der größte Theil der Hinterlassenschaft reicher Leute Staatseigentum werden müsse. Er sei gegen eine mit dem Vermögen wachsende Einkommensteuer, weil er, wie Mr. Gladstone, glaube, daß eine Einkommensteuer Lügner schaffe. Die Gesamtheit des Volkes mache den Reichtum des Landes aus. Man solle die Biene unbelästigt lassen, so lange sie Honig sammle. Nach dem Tode der Biene sei es das gute Recht des Schwarmes, einen beträchtlichen Theil des aufgeschobenen Honigs als sein Eigentum zu betrachten. Die Gesetzgeber thäten ihre Pflicht nicht der Gesamtheit gegenüber, wenn sie nicht darauf beständen, Wenn Kinder sehr reicher Leute unmäßigen Reichtum erben, so würden sie dadurch nur geschädigt.

**(Der Tunnel unter dem Kanal.)** Das Projekt der Untertunnelung des Kanals, um England und Frankreich zu verbinden, ist jetzt der Verwirklichung nahegerückt. In London hat sich bereits ein Direktoriauschuß der New Statutory Channel Tunnel Company konstituiert, dem eine Reihe der angesehensten Männer

angehören. Baron Emil d'Elzinger, der den Vorstoß übernommen hat, gab interessante Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand des Projekts. In den nächsten Tagen wird dem Parlament die Vorlage zugehen, die sich auf den englischen Theil des Tunnels bezieht. Sobald die Vorlage Gesetz geworden ist, wird die Gesellschaft das Recht haben, die Arbeiten für die drei Meilen zu beginnen, die unter britischer Oberhoheit stehen werden. Die Rechte der schon bestehenden Channel Tunnel Company werden von der neuen Gesellschaft erworben werden. „Sobald wir die gesetzliche Billigung erlangt haben, werden wir eine neue Gesellschaft in. b. S. bilden mit einem Kapital von 160 Millionen Mark. Diese Gesellschaft wird die Konstruktion der englischen Hälfte bis zur Mitte des Kanals übernehmen. Die andere Hälfte wird von der französischen Gesellschaft fertiggestellt, die mit dem gleichen Kapital arbeiten wird. Die technischen Schwierigkeiten des Unternehmens sind gar nicht so groß; sie sind geringer als die des Simplon-Tunnels oder Gotthard-Tunnels.“ Der Tunnel, der mit der kolossalen Summe von 320 Millionen Mark gebaut werden wird, wird eine Länge von etwa 36 Kilometern haben.

**(Das Harakiri.)** Aus New York wird berichtet: Ein seltsamer Unglücksfall, der sich am Donnerstag in einem vornehmen Salon ereignete, ereignete in Theaterkreisen lebhafteste Theilnahme. Der Schauspieler Thant in Duwall, der in dem japanischen Schauspiel „Der Diebstahl der Götter“ eine Hauptrolle gespielt hatte, plauderte mit einer Anzahl von Gästen von der Gefährlichkeit, mit der die Japaner das Harakiri ausüben. Er nahm dabei ein Messer vom Tische und erläuterte seine Worte; schießlich wollte er die Ceremonie vormachen. Dabei fiel er in die Knie. Die Waffe war außerordentlich scharf, und das Entsetzen der Anwesenden war groß, als man sah, daß bei dem heftigen Fall das Messer tief in den Unterleib des Unglücklichen einbrang. Man brachte ihn sofort ins Krankenhaus; aber es besteht nur geringe Aussicht, ihn am Leben zu erhalten.

**(Die That eines Geisteskranken.)** Das Städtchen Castellamonte war vor gestern der Schauplatz einer fürchterlichen Bluttat. Der 40jährige Domenico Maddio wurde von plötzlichem Wahnsinn befallen und tödtete der Reihe nach seinen Bruder, seine Schwägerin und seine Nichte durch Hammerschläge, worauf er noch eine andere Frau und zwei Kinder lebensgefährlich verletzete. Maddio stellte sich dann selbst der Behörde.

**(Familientragödie.)** Wie aus Halle unterm 15. d. telegraphirt wird, hat in der Nacht vom Freitag zum Samstag die Frau des Direktors des Stadtgymnasiums Professor Dr. Friedersdorff ihre zwanzig Jahre alte Tochter und sich selbst erschossen. Der „Saalezeitung“ zufolge dürfte Schwermuth der Beweggrund zu der That gewesen sein.

**(Der Prozeß gegen Tatjana Leontieff.)** Aus Zürich meldet man: Der Versuch, die Tochter des ehemaligen russischen Gouverneurs Leontieff, Tatjana, für irrsinnig zu erklären, ist mißlungen. Sie hat bekanntlich in Interlaken auf einen Doppelpänger des Generals Durnowo ein Attentat verübt. Die Verhandlung wird wahrscheinlich Anfangs Februar stattfinden. Tatjana Leontieff hat den Nationalrath Dr. Brustlein als Verteidiger gemommen.

ihren Eingang daselbst mit Miss Timmins, Nance und zwei Dienstmädchen. Von da an begann das Balais in der Partrick Street in den Vorstellungen der Witwe die Rolle einer flüchtigen Erscheinung anzunehmen, wie sie zuweilen im Traume auftauchen. Bevor sie es endgiltig verließ, jagte sie zu ihrem Bettler:

— Ich kann nicht länger hier leben und ziehe mit meiner alten Freundin Abigail Timmins aufs Land. Dort wird Nance ständig frische, gesunde Luft haben.

— Ich stimme Dir vollständig bei, Cecilie, erwiderte Georg. Doch bevor Du gehst, müssen wir ein wenig über geschäftliche Dinge reden. Hast Du irgend welches Einkommen oder sicheres Vermögen?

— Weder das eine noch das andere. Außer einem kleinen Restbetrage, den er für sich und seine Experimente behielt, gab mir Lorenz Alles, was er einnahm, und ich muß gestehen, daß ich Alles im Haushalte verausgabte, obschon ich wiederholt den festen Entschluß faßte, Ersparnisse zu machen.

— Schade, daß Du diesen Entschluß nicht auch ausführtest, Cecilie; aber jetzt ist daran nichts mehr zu ändern. Hatte Digby keine Lebensversicherung abgeschlossen?

— Doch; — auf 50,000 Francs glaube ich. Dieser Betrag wird Dir natürlich ausbezahlt werden. Außerdem wirst Du einen ansehnlichen Gewinn aus der Weitervermietung Cures Hauses ziehen und auch den Erlös für Wagen, Pferde und Möbel eingehändigt bekommen.

— Das Alles wirst Du schon erledigen, Georg; ich weiß, mein verstorbener Gatte hat Dich zu seinem Testamentvollstrecker ernannt.

— Ich werde mein Möglichstes thun, Cecilie, dessen kannst Du sicher sein. Und nach einer Pause fügte er zögernd hinzu:

— Phillips hat sich in Deinem Interesse auch viel Mühe gegeben. — Das weiß ich, gab sie zur Antwort; und ich bin ihm sehr verbunden. Dessen ungeachtet wünsche ich aus verschiedenen Gründen, Du mögest in allen auf mich bezüglichen Angelegenheiten die Aufsicht führen. Von unseren gesammelten Möbeln behalte ich nichts weiter wie den Schreibtisch meines Mannes, seinen Fauteuil und seine Bibliothek.

— Der Schreibtisch ist jedenfalls voll Papiere, und Du thätest gut daran, diese zu sichten.

— Das habe ich schon gethan; vergangene Nacht habe ich Alles an mich genommen und verpackt. Frage mich nicht nach dem Grunde dieser Eile.

— Ich kann ihn mir denken. Sicherlich hast Du Phillips in Deinem Hause angetroffen?

— Ja. Als ich nach Hause kam, befand er sich im Zimmer meines Mannes, wo er die Papiere durchwühlte. — Um den Mietvertrag zu suchen, sagte Georg lebhaft. Dieser Vertrag ließ ihm keine Ruhe; Erickton wollte ihn unverzüglich sehen, sagte er.

— Nun ist ja Alles erledigt; der Schreibtisch ist leer und wird Niemanden mehr in Versuchung führen, sprach Cecilie sanft und traurig.

Durch seine Frau erfuhr Phillips, daß Cecilie gekommen war, um Abschied zu nehmen, bevor sie aufs Land ging. Er machte keine Bemerkung darüber. Im Laufe des Nachmittags begab er sich in die Nummer 48; allein Jakobs kam den Weisungen seiner Gehilferin getreulich nach, und Phillips mußte unverrichteter Sache abziehen, ohne dem bewußten Schreibtisch noch einen Besuch abgestattet zu haben.

3.

Es ist ein wunderbarer Oktobertag. Dorothy Sharpe sitzt an einem offenen Fenster des großen Salons ihres im Cadogan Square gelegenen Palais. Sie ist mit ihren Eltern erst aus Schottland heimgekehrt und war mit ihrer Mutter den ganzen Vormittag beschäftigt gewesen, dem Hause den gewohnten heiteren Anstrich zu geben. Die Lieblingbücher und Photographien wurden aus ihrem Ruhewinkel hervorgeholt, und dann hatte Dorothy fast ganze zwei Stunden damit verbracht, sämtliche Vasen, die sie erreichen konnte, mit Blumen zu füllen.

Sie war zweiundzwanzig Jahre alt geworden, sah aber nicht mehr wie siebzehn zu zählen. Ihre Gesichtsfarbe war entzückend; die zarte, weiche Haut hatte den matten Glanz eines reifen Pfirsichs.

Sie hustete ein- oder zweimal, während sie sich über ihre Blumen neigte. Lady Sharpe, die mit Schreiben beschäftigt war, hörte das Husten und empfand ihn wie einen Stich ins Herz.

— Ich will keine Bemerkung darüber machen, sagte sie sich; denn das arme Kind ärgert sich sonst. Nachdem Dorothy mit dem Ordnen ihrer Blumen fertig geworden, ließ sie sich am offenen Fenster nieder. Ihre Wangen waren leicht geröthet, ihren sanften Gazellenaugen leuchteten wie Sterne.

Von Zeit zu Zeit blickte sie ungeduldig zur Thür, dann wieder zum Fenster hinaus; sie schiez etwas oder Jemanden zu warten.

Wieder dieser kurze, trockene Husten. Lady Sharpe konnte nicht länger schweigen.

— Dolly, mein Liebling, bleibe nicht an dem offenen Fenster! sprach sie. — Mir ist warm, Mama, und die Luft ist so köstlich, erwiderte Dolly.

— Ich fürchte, Du hast Dich erkältet, als Du die Hände immer wieder ins Wasser stecktest. — Ich versichere Dich, Mama, daß ich nicht die geringste Kälte verspürte.

— Du hast aber gehustet, mein Kind. — Höchstens ein- oder zweimal. Was hat das zu bedeuten? Du wirst doch nicht wieder ängstlich werden wie früher?

— Nein, nein; ich weiß ja, es geht Dir gut. Aber Du mußt klug und vorsichtig sein, wie auch Dr. Digby immer jagte.

— Ach, Mama, sprich nicht von ihm! hat Dorothy und ihre schönen Augen füllten sich mit Thränen.

Käderrollen wurde auf der Straße hörbar und ein Wagen hielt vor dem Hause. Dorothy trat auf den Balkon hinaus und lehnte gleich darauf mit flammendrothen Wangen und pochendem Herzen in den Salon zurück.

Ein paar Minuten später öffnete ein Diener die Thür des Salons und Dr. Erickton trat ein. Er war noch ein junger Mann von sieben- oder achtundzwanzig Jahren, mittelgroß, schlank, mit kurzgeschnittenem Haar, leicht gebräunter Gesichtsfarbe und sanft blickenden Augen. Sein Gesicht sprachte, als er Dorothy erblickte, und der unerfahrene Beobachter hätte merken müssen, daß sich diese zwei jungen Menschen liebten, obschon noch niemals ein Wort der Liebe zwischen ihnen gewechselt worden.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 19. Dezember 1906.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 20

**Népszínház.**  
Krammer Teréz és Fichler vendégjátéka.  
**A cigánybaró.**  
Operette 4 felvonásban. Szövegét Jókai Mór hasonlócímű regénye után írta Schnitzer J. Zenéjét szerzerzte Strauss J.  
Kezdete fél 8 órakor.

**Magyar Színház.**  
**A vig özvegy.**  
Operett 3 felvonásban. Írták: Leon Viktor és Stein Leó. Fordította Mérei Adolf.  
Zéta Mirkó  
valomelonne  
Dávidovics  
Clavari  
Rosalton  
Raoul Bricoche  
Papir  
Mereiné  
Ráthonyi  
Tucsányi  
B. Szabó  
Bezerédy

**Király Színház.**  
**A SOGUN.**  
Amerikai operett 2 felvonásban. Írta Clyde M. Kinley.  
Hönni-Bönni Kury  
Hönni-Omi Szentgyörgyi  
Spenzl Sámuel Ötvös  
He-k-Penk Sziklai  
Hi-Otori Német  
Hi-Falu Rátkai  
Hu-Pi-Kék) nemes Szegedi  
Csili-Csali) Ifjak Sárdy  
Kezdete fél 8 órakor.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Donnerstag, 20. Dezember, „Péntek este“, „Karácsonyi vers“, A föld“. (3. Ab. 210.) Freitag, 21. Dezember, „Az ember tragédiája“. (Ab. susp.) Samstag, 22. Dezember, „um einen Male „Lord Quex“. (3. Ab. 211.) Sonntag, 23. Dezember, Nachm. „Az arany ember“, Abends „Lord Quex“. (Ab. susp.)  
**Repertoire der königl. ungarischen Oper.** Donnerstag, 20. Dezember, „Sába királynője“. (3. Ab. 143, 2. Ab. 11.) Freitag, 21. Dezember, „A kíváncsi nők“. (Ab. susp.) Samstag, 22. Dezember, „Manon“. (3. Ab. 144, 2. Ab. 12.) Sonntag, 23. Dezember, „Bajazzók“, „Psyche“. (Ab. susp.)  
**Repertoire des Festungstheaters.** Samstag, 23. Dezember, „Nóra“. (3. Ab. 27, 2. Ab. 7.)  
**Repertoire des Lustspieltheaters.** Donnerstag, 20. Dezember, Nachm. „A három esoda“, Abends „A lovag ur“. Freitag, 21. Dezember, „Oztrigás Miczi“. Samstag, 22. Dezember, „um einen Male „Mirza“. Sonntag, 23. Dezember, Nachm. „A válás utjai“, Abends „Mirza“.  
**Repertoire des Volkstheater.** Donnerstag, 20. Dezember, „Koldus diák“. Freitag, 21. Dezember, „A bor“. Samstag, 22. Dezember, „Ejtel az erdőn“. Sonntag, 23. Dezember, Nachm. „Karácsony angyalai“, Abends „Jóleány“.  
**Repertoire des Ungarischen Theaters.** Donnerstag, 20. Dezember, Nachm. „Petykó és Palkó“, Abends „A vig özvegy“. Freitag, 21. Dezember und Samstag, 22. Dezember, „A vig özvegy“. Sonntag, 23. Dezember, Nachm. „Petykó és Palkó“, Abends „A vig özvegy“.  
**Repertoire des Königstheater.** Donnerstag, 20. Dezember, bis inkl. Samstag, 22. Dezember, „A Sogun“. Sonntag, 23. Dezember, Nachm. „Rákóczi“, Abends „A Sogun“.

Casanda  
Bogdanovics  
Sylviane  
Promow  
Olga  
Kricsics  
Giróth  
Gonda  
Tallian  
Kováry  
Szentgyörgyi  
Marcsi  
Kezdete fél 8 órakor.

Die besten  
**ÖFEN UND KAMINE**  
Liefert  
**H. HEIM** k. u. k. Hoflieferant,  
Budapest, Thonethof.  
Spezialitäten für Familienhäuser, Schulen, Kasernen, Bureaux etc.  
Ueber 100.000 im Gebrauch.  
**MEIDINGER-OFEN**  
**H. HEIM**  
Prospekte und Kostenanschläge gratis und franko.  
Kont zu beziehen nur von obiger Stelle oder  
Wien, I., Schwarzenbergstrasse Nr. 6.

Das Kleiderhaus  
**M. Neumann**  
k. u. k. Hoflieferant  
im Centralsitz:  
BUDAPEST, IV., Muzeum-körút Nr. 1 und 3,  
WIEN { I., Kärntnerstrasse Nr. 19,  
VI., Mariahilferstrasse Nr. 35,  
mit Niederlassungen in  
A7AD, DEBRECZEN, FIUME, KASSA, KOLOZSVÁR,  
MISKOLCZ, NAGYVÁRAD, PÉCS, POZSONY, TEMES-  
VÁR und ZÁGRÁB,

gibt in jeder der angeführten Niederlagen Anweisungen (Bons) auf jede der erwähnten Städte aus, kraft welcher es möglich ist, Verwandten od. Freunden in der Ferne Herren- oder Kinderkleider zum Geschenk zu machen und dabei die Gewähr hat, dass diese Kleider, die jedenfalls das praktischste Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk sind, den betreffenden Beschenkten wirklich entsprechen.

Die in Budapest Wohnenden können daher am bequemsten ihre Verwandten in der Provinz mit einem praktischen und preiswürdigen Geschenk überraschen.

Oder beispielsweise ein in Temesvár od. in anderer Gegend wohnender Vater will seinem in Budapest oder Kolozsvár studirenden Sohn einen Anzug zum Geschenk machen. Er geht zu diesem Zweck zur Firma M. Neumann, löst dort einen Bon, schickt diesen seinem Sohn ein, worauf letzterer in jeder der obengenannten Städte bei derselben Firma den Anzug genau passend und entsprechend auswählt.

Die streng festgesetzten Preise sind in jeder Niederlage die gleichen, daher jede Ueberzahlung im Vorhinein ausgeschlossen ist.

Hoffend, dass das w. Publikum diese praktische Einrichtung in erhöhtem Maasse in Anspruch nehmen wird, zeichnet

hochachtungsvoll  
**M. NEUMANN,**  
k. u. k. Hoflieferant.

Bestände von Wald-Weissbuchen  
in gr. Anzahl vorhanden, werden um Offerten für 5-10jährigen Lieferungsvertrag gebeten. Angabe, ob Errichtung von Sägewerk an Bahnhafation oder Benützung von Wasserkraft möglich. Gef. Zuschriften unter „Weissbuchen 2070“ an Rudolf Woffe, Budapest.

**Hypotheken-Lose**  
Ziehung am 27. Dezember.  
:: Haupttreffer ::  
**1 Million Kronen.**  
Bestellen Sie bei uns das  
Glückslos Nr. 2805.  
Gegen Ratenzahlung zu 35 Monatsraten à K. 5.—. Schon nach Einzahlung der ersten Rate folgen wir den gefeglichen Katenbrief, mit den Losnummern versehen, aus.  
Gegen D-pöt (Plandarvaben) nach Einlegung einer Angabe von K. 15 zum Zagesturs (gegenwärtig K. 18). Der Betrag kann gegen Berechnung möglicher Zinsen getilgt werden. Sofort übermitteln wir den ie Losnummer erhaltenen Depotschein.  
In beiden Fällen genießt Käufer das sofortige Spielrecht und gebühren ihm die eventuellen Gewinnste.

Besonders empfehlen wir den Eintritt in unsere von den Hypotheken-Losen gegründete  
**LOSGRUPPE,**  
bestehend aus 25 Mitgliedern mit 25 Losen, gegen monatlichen Einzahlung von Kronen 5.—.

Die Theilnahme in dieser Losgesellschaft ist vom bedeutenden Vorteil, da jedes Mitglied während der Zeitdauer der Einzahlung auf die Gewinnste der 25 Lose mitteilt, und schließlich noch 1 Original Hypotheken-Los erhält.  
**Spieldauer** Jährlich 6 Ziehungen.  
**53 Jahre** Haupttreffer:  
1.000.000  
500.000  
400.000  
300.000  
200.000

während welcher Zeit JEDES Los gewinnen muss!!  
Schon nach der ersten Einzahlung senden wir das die Nummern der 25 Lose enthaltende Losgruppenbüchlein und von da an genießt ein jedes Mitglied das Spielrecht auf 25 Lose.  
Aufklärung ertheilen wir bereitwilligst.

**Hecht Bankhaus**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
Budapest, Ferencziek-tere 6.  
Filiale: Erzsébet-körút 32.

**Uniformen**  
für zur Honvéd übersetzten,  
wie auch neuernannten Reserve-Offiziere u. Kadeten liefert schönstens und billigst  
**Blum Sándor**  
kaiserl. persischer, königl. serbischer u. kaiserlich russischer grossherzoglicher Hoflieferant  
Budapest IV., Váci-u. 15



**DIABETIKER-NÄHRMITTEL**  
**CONALBIN**  
Glaser Miksa, k. u. k. Hoflieferant, Bädermeister, Budapest, VI., Király-utca 65.



**Veredelte Reben.**  
Wie in den vergangenen Jahren auch jetzt die  
**Kökelthaler**  
**Erste Rebenveredlungsanlage**  
Eigentümer: Sr. Csapari in Mezősas, Nr. 7 (Ebenbürgen) die einzige im ganzen Lande, welche ihren Kunden in jeder Beziehung tabellöse, gesunde und vollkommen fortwährende Veredlungen liefert. Auch in der Zukunft sind ausschließlich nur bei dieser Rebenhülle die allerbesten und verlässlichsten Sorten auf verschiedene Unterlagen gezeigte Wein-, Dessertweine u. Extrazafelweine-Veredlungen zu haben, durch deren Pflanzung die Weinartenbesten namenswerthe Resultate erzielen. — Illustriertes Katalog mit vielen Dank- und Anerkennungs-schreiben auf Verlangen gratis und franko.



**Lehrreiche Kinderspielzeuge!**  
Kinematographen v. 18.— Kronen aufwärts  
Laterna magica von Kronen 1.50 aufwärts.  
Dampfmaschinen u. Turbinen v. Kr. 2.60 aufw.  
Lokomobile u. Züge m. Dampf u. Uhrwerk von K. 4.— aufw.  
Dynamomaschinen u. Motoren von K. 5.— aufw.  
Interess. Gesellschaftsspiele von K. 2.— aufw.  
Warm-Luftmotoren! Neu! Ohne Dampf u. Wasserfr. Experimentir-Kasten.  
Grosser illustr. Preiscurant gratis und franko.  
**CHMURA S., Budapest, Ferencziek-tere 2**  
Optisches, mechan. und Lehrgeräthe-Erzeugungsinstitut.



Gerichtshalle.

Budapest, 18. Dezember. (Von der Kön. Kurie.) Morgen Vormittags findet unter Vorsitz des Präsidenten Adolf Oberbach bei der Kön. Kurie eine Plenarsitzung statt, in welcher die jüngst ernannten drei neuen Kurialrichter Karl Weich, Simon Kredik und Victor Kentsil den Amtseid ablegen werden. Wie verlautet, werden demnächst wieder drei neue Kurialrichter ernannt werden. Es sind dies die Budapest. Tafelrichter Dr. Ludwig Bucs und Adolf Sebestyén, ferner der Kaffee Kön. Tafelrichter Andor Juhász.

(Justizielle Ernennungen und Versetzungen.)

Der König hat den Wiener Gerichtsnotar Joseph Nagy nach Grad, die Gerichtsnotare Stephan Kemény und Edmund Szedlar nach Kruddbánya zu Unterrichtern ernannt, ferner gestattet, daß der mit Titel und Rang eines Kon. Tafelrichters beauftragte Rechtsanwalt Dr. Karl Sebestyén zum Budapest. Strafbezirksgericht, der Kolosvárer Gerichtshofrichter Joseph Bartók als Bezirksrichter zum Kolosvárer Bezirksgericht, der Geomater Unterrichter Dr. Alexius Kelly zum Kaposvárer Bezirksgericht veretzt werde. — Dr. Sebestyén soll — wie verlautet — zum Amtsnachfolger des derzeitigen Leiters des Strafbezirksgerichts Béla Drili ausersuchen sein.

(Der „ausgetrommelte“ Zeuge.)

Der Notar der Ortschaft Szabuka im Torontaler Komitat Michael Rapkly trugen die rumänischen Bauern Peter Ilmari und Juon Barbu Groß nach. Da sie dem Notar nichts anhaben konnten, zeigten die Bauern den Notar mehrmals an, die vorgelegten Behörden sprachen ihn aber immer frei. Einige Wochen später wurde auf den Notar ein Mordattentat verübt. Als nämlich Rapkly ein außerhalb der Ortschaft gelegenes Ackerfeld passierte, fielen aus dem Dickicht mehrere Schüsse, die offenbar dem Notar zugehört hatten. Es trafen ihn mehrere Schrotkörner, und auch der Pater des Gemeindepastors, der in Gesellschaft Rapkly's sich befand, erlitt bei dieser Gelegenheit eine Verletzung. Die Gendarmerie leitete sofort Erhebungen ein und verhaftete die beiden rumänischen Bauern, von denen es bekannt war, daß sie dem Gemeindepastor überfallen sind. Die Beschuldigten leugneten hartnäckig. Da sie von Niemandem gesehen wurden, ließ es der Ortsnotar ausrufen, daß er Jedermann mit 200 Kronen belohnen werde, der etwas Gravirendes über die verhafteten Bauern vorbringen könne. Es fand sich ein Bauer, welcher den Beschuldigten feindselig war und vorab, er habe das Mordattentat von der Ferne gesehen. Der Prozeß wurde an den Panoosvarer Gerichtshof geleitet, welcher auf Grund der belastenden Aussage dieses einzigen Zeugen nach dem Wahspruch der Geschwornen die Angeklagten wegen verübten Mordes zu je sechs Jahren Zuchthaus verurtheilte. Die Kön. Kurie, welche zufolge einer Miltitzklage sich heute mit der Revision dieses Prozesses befaßt, annullirte das Urtheil des Panoosvarer Gerichtshofes und ordnete an, daß man auch die von der Verteidigung in Antrag gebrachten Fragen den Geschwornen zur Beantwortung vorzulegen habe.

(Ein Arzt als Dokumentenfälscher.)

Der Doktorand Friedrich Kende war beim Grafen Koloman Pöschy als Krankenwärter angestellt und bezog eine monatliche Gage von 160 Kronen nebst vollständiger Verpflegung. Der Graf schenkte dem jungen Manne sein Wohlwollen, der sich aber des Vertrauens un würdig erwies und vier Stück Wechsel auf den Namen des Grafen und des Reichstagsabgeordneten Friedrich Sotlik im Gesamtbetrage von 18,500 K. fälschte. Um die Echtheit der Unterschriften leichter zu agnoszieren, fälschte er auch die Identitätsatteste und verfertigte hierzu auch zwei falsche Stampilgen der Kön. Notare Alexius Oder in Miskolc und August Koczner in Mezokövesd. Mit diesen gefälschten öffentlichen und Privatunterschriften, ging Kende ans Werk, die Papiere zu Geld zu machen. Es gelang ihm auch, zwei derselben eskomptiren zu lassen, aber schon beim dritten Versuch wurde er auf Ansuchen des Verteidigers Dr. Alexander Lörol unter gerichtsarztliche Untersuchung gestellt wurde. Heute fand die Hauptverhandlung in dieser Strafsache statt, und Kende legte ein reumüthiges Geständnis ab. Er sagte, seine Eltern waren beide Morphinisten, er selbst habe Karl Morphinum und Cocain, in letzter Zeit viel Alkohol genossen. Die Fälschungen habe er begangen, um sein letztes Rigorosum ablegen zu können, er hätte dann Alles beglichen, wenn die Sache nicht ans Tageslicht gekommen wäre. Ueberdies sei auch seine Gattin schwer krank gewesen und er habe keine Hoffnung gehabt, das zu ihrer Heilung erforderliche Geld sich zu verschaffen. Die Gerichtsärzte Dr. Schaffer und Prof. Ujtai erklärten einstimmig, daß Kende heinabe als irrirrinig zu betrachten sei, da er oft Anfälle habe, schon als junger Mann eine Verkalkung der Arterien aufweise, und es nicht ausgeschlossen sei, daß ein Fall von hereditärem Morphinismus vorliege; dennoch sei Kende als zurechnungsfähig zu betrachten, obwohl er als willensschwaches Individuum leichter dem Verbrecher zunetze. Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts und des Verteidigers Dr. Lörol verkündete Verhandlungsleiter Dr. Geza Pap das Urtheil, laut welchem Kende mit Rücksicht auf die vorliegenden Milderungsgründe zu einjährlicher und drei Monaten Gefängnis wegen in sieben Fällen verübter Fälschung von öffentlichen, und in vier Fällen verübter Fälschung von Privatunterschriften verurtheilt wurde. Die vier Monate der Untersuchung wurden eingerechnet. Das Urtheil wurde sofort rechtskräftig.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 18. Dezember. Die Erwartung, daß die deutsche Reichsbank heute einer Zinsföherhöhung vornehmen werde, sowie die aus New York vorgelegenen flauen Berichte haben an der Börse die Realisirungsbedürfnisse der Spekulation verstärkt und erwirkten die Kurse einen Rückgang: bloß ungarische Kreditaktien blieben behauptet. Auf dem Lokalmarkt blieben Kommerzbankaktien bei steigenden Kurien gefragt. An der Börse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 829.75 bis 831, österreichische Kreditbankaktien zu 688.25 bis 689.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 525, Eskomptbankaktien zu 521 bis 522, Kommerzbankaktien zu 3310 bis 3324, Salgotarjaner Aktien zu 634 bis 636, Rimamuráner Eisenwerksaktien zu 573.25 bis 573.75, Lombarden zu 177 bis 178.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 679 bis 680.

An der Mittagsbörse befestigte sich die Tendenz ein wenig, da aus Berlin gemeldet wurde, daß dort die Zinsföherhöhung der deutschen Reichsbank nicht in tiefergehenden Eindruck gemacht habe. Erst als Gerüchte Verbreitung fanden, daß auch die Bank von England heute ihren Zinsfuß erhöhen werde, trat wieder eine allgemeine Abschwächung der Kurse ein, die gefördert wurde durch den Umstand, daß die Arbitrage als Verkäuferin auftrat. Auf dem Lokalmarkt waren Kommerzbankaktien weiter gefragt und im Kurse steigend. Straßenbahn-, Stadtbahn- und Salgo-Tarjaner Aktien auf lokale Käufe gebohrt. Auf dem Eskomptmarkt zeigte sich vermehrter Bedarf, der nur zu wesentlich erhöhten Diskontsätzen Befriedigung finden konnte.

Höher schließen: (Geldkurse dienen als Basis): Ungarische Kredit um 1 K. 75 S. zu 832 K., Kommerzbankaktien um 2 K. zu 3322 K., vaterländische Sparkasse um 100 K. zu 20,450 K. Viktoriamühle um 5 K. zu 620 K., Salgo-Tarjaner um 50 S. zu 636 K. 50 S., „Danubius“ um 1 K. zu 234 K., Straßenbahn um 1 K. 50 S. zu 579 K. 50 S., Stadtbahn um 1 K. 75 S. zu 323 K. 25 S.

Niedriger schließen: Oesterreichische Kreditbankaktien um 1 K. zu 688 K. 50 S., nordungarische Kohlenbergbankaktien zu 636 bis 639, „Danubius“-Aktien zu 236, konvertirte Hypotheken-Pfandobligationen zu 126 bis 126.50, vaterländische Sparkasselle zu 122 bis 122.75, Draht-Aktien zu 540 bis 542, vierprozentige gekempelte Pfand-Obligationen der Hypothekbank zu 128, Zinnerstädter Sparkasselle zu 618, Saldische Aktien zu 415 bis 420, Sanatorium-Dote zu 8.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kommerzbankaktien zu 3320 bis 3325, Salgotarjaner Kohlenbergbankaktien zu 636 bis 639, „Danubius“-Aktien zu 236, konvertirte Hypotheken-Pfandobligationen zu 126 bis 126.50, vaterländische Sparkasselle zu 122 bis 122.75, Draht-Aktien zu 540 bis 542, vierprozentige gekempelte Pfand-Obligationen der Hypothekbank zu 128, Zinnerstädter Sparkasselle zu 618, Saldische Aktien zu 415 bis 420, Sanatorium-Dote zu 8.50.

Auf Versteigerung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 831 bis 833.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 525 bis 525.50, ungarische Eskomptbankaktien zu 521 bis 522, österreichische Kreditaktien zu 688.25 bis 690, Rimamuráner Eisenwerksaktien zu 573.25 bis 573.75, Budapest. Straßenbahnaktien zu 321.50 bis 323.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 680 bis 681, Lombarden zu 177.25 bis 177.75.

Zur Erklärungszeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 690. — Wäremengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen von 2 K. bis 3 K., auf acht Tage von 4 K. bis 5 K. per Ultimo Dezember von 8 K. bis 10 K.

An der Nachbörse war die Tendenz auf Wiener Arbitragekäufe fest, besonders ungarische Kreditaktien waren bevorzugt und bedeutend höher im Kurse. Der Verkehr war zuweilen lebhaft. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 689 bis 691, ungarische Kreditaktien zu 827.75 bis 827.50, vierprozentige ungarische Kronenrente zu 95.75, ungarische Eskomptbankaktien zu 522, Rima-Muráner 576 bis 577.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 680.75, Lombarden zu 177.75, elektrische Stadtbahn zu 323.75 bis 325.75, Straßenbahn zu 680, konvertirte Hypothekentle zu 136, Pester ungarische Kommerzbank zu 3325. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 690.50, ungarische Kreditaktien zu 827.25, Rima-Muráner zu 577, elektrische Stadtbahnaktien zu 325.50.

Getreidegeschäft. Effektivweizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und schwacher Kaufkraft in ruhiger Tendenz. Es wurden circa 20,000 Metzen unter zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen. Späte Versteigerungserlöse erhalten weiter den Vorzug.

Roggen war bei besserem Verkehr ohne Veränderung. Per prompt notiren wir nominell 6 K. 15 S. bis 6 K. 25 S. Parität hier.

Futtergerste ist verkehrlos, matt. Wir notiren per prompt 6 K. 20 S. bis 6 K. 30 S. per Kasse, Parität hier.

Häfer tendirt unverändert, der Verkehr ist gering. Hier ist 7 K. 30 S. bis 7 K. 50 S. per Kasse ersichtbar.

Mais (alt) notirt bei geringfügigem Umsatz ab Wagon hier 6 K. 20 S. bis 6 K. 30 S. per Kasse. Neumais tendirt bei schwachem Interesse unverändert und erzielt per Dezember Parität Budapest 4 K. 60 S. bis 4 K. 70 S. per Kasse.

Die Preise verstehen sich per junisi Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 150 Mtr. 81 K. zu R. 7.75, 200 Mtr. 81 K. zu R. 7.70, 350 Mtr. 80 K. zu R. 7.72 1/2, 150 Mtr. 80 K. zu R. 7.70, 500 Mtr. 79 K. zu R. 7.65, 1000 Mtr. 79 1/2 K. zu R. 7.60, 100 Mtr. 79 1/4 K. zu R. 7.60, 100 Mtr. 78 1/2 K. zu R. 7.60, 100 Mtr. 78 K. zu R. 7.50, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 500 Mtr. 81 K. zu

R. 7.70, 300 Mtr. 79 K. zu R. 7.57 1/2, 100 Mtr. 79 1/2 K. und 100 Mtr. 77 1/2 K. zu R. 7.50, 125 Mtr. 78 1/2 K. zu R. 7.35, 250 Mtr. 78 1/2 K., 100 Mtr. 79 K. zu R. 7.50, 100 Mtr. 78 K. zu R. 7.50, 500 Mtr. 78 K. zu R. 7.47 1/2, 1200 Mtr. 78 K. zu R. 7.47 1/2, 600 Mtr. 77 K. zu R. 7.52 1/2, 650 Mtr. 77 K. zu R. 7.25, 1700 Mtr. 75 1/2 K. zu R. 7.12 1/2, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 78 1/2 K. zu R. 7.50, per drei Monate. — Obergerungarischer: 200 Mtr. 78 K. zu R. 7.42 1/2, per drei Monate. — Banater: 6000 Mtr. 76 1/2 K. zu R. 7.35, per drei Monate. — Magyarsaare: 1130 Mtr. 78 K. zu R. 7.60, 1800 Mtr. 78 K. zu R. 7.57 1/2, Beides per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu R. 6.35, 200 Mtr. zu R. 6.25, Beides per drei Monate, 2000 Mtr. zu R. 6.25, 500 Mtr. zu R. 6.25, 200 Mtr. zu R. 6.22 1/2, 200 Mtr. zu R. 6.20, 600 Mtr. zu R. 6.22 1/2, Alles per Kasse, Parität, 200 Mtr. zu R. 6.20, per Kasse.

Gerste: 100 Mtr. zu R. 6.27 1/2, per Kasse. Häfer: 100 Mtr. zu R. 7.50, 100 Mtr. zu R. 7.45, 100 Mtr. zu R. 7.25, Alles per Kasse.

Auf dem Terminkmarkt gab es heute nur ganz belanglose Umsätze bei kaum nennenswerthen Fluktuationen. Es herrscht fast schon jetzt Feiertagsstimmung, in neue Transaktionen läßt man sich nicht ein, es fehlt aber auch jegliches Antimo, ebenso wie auch die ausländischen Impulse keine Anregung bieten. Die Stimmung ist dabei eher ruhig. Pro Saldo weist die Diskontbeweizung einen Rückfall von 2 Heller auf, die übrigen Sichten sind unverändert. — Vormittags wurden gehandelt (per 50 Hilo): Weizen per April zu R. 7.44 bis R. 7.43, Weizen per Oktober zu R. 7.74 bis R. 7.75, Mais per Mai zu R. 5.18 bis R. 5.15, Häfer per April zu R. 7.48 bis R. 7.49. — Nachmittags wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu R. 7.42 Geld, R. 7.43 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.72 Geld, R. 7.73 Waare, Roggen per April zu R. 6.58 Geld, R. 6.59 Waare, Mais per Mai zu R. 5.15 Geld, R. 5.16 Waare, Häfer per April zu R. 7.47 Geld, R. 7.48 Waare, Kohlraps per August R. 13.25 Geld, R. 13.25 Waare. — Abends schloßen: Weizen per April 1907 zu R. 7.42 Geld, R. 7.43 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.72 Geld, R. 7.73 Waare, Roggen per April zu R. 6.58 Geld, R. 6.59 Waare, Mais per Mai zu R. 5.15 Geld, R. 5.16 Waare, Häfer per April 1907 zu R. 7.48 Geld, R. 7.49 Waare, Kohlraps per August zu R. 13.25 Geld, R. 13.25 Waare.

Produktengeschäft. Gehandelt wurde Schwinette zu 144 Kronen per 100 Kilogramm. — Umlieg notiren: Schweinefleisch, Budapest. Stadtware zu R. 143.— Geld, R. 144.— Waare. Speck, Budapest. Stadtware, vierbüchiger R. 111.— Geld, R. 112.— Waare, Budapest. Stadtware, dreibüchiger R. 113.— Geld, R. 114.— Waare. — Pfäumen 1906er Mjancz Qualität börsliche R. 27.— Geld, R. 27.50 Waare, 100büchiger R. 29.50 Geld, R. 29.75 Waare, 85büchiger R. 31.50 Geld, R. 32.— Waare, jerbische 1906er Mjancz-Quadrat R. 25.50 Geld, R. 25.50 Waare, jerbische, 100büchiger R. 28.— Geld, R. 28.50 Waare, 85büchiger R. 30.50 Geld, R. 31.— Waare. Pfäumen mens, flavinisches 1906er R. 42.— Geld, R. 43.— Waare, jerbisches 1906er R. 27.— Geld, Kronen 28.— Waare. — Alcejaate: Luzerne, ungarische 1906er R. 60.— Geld, R. 118.— Waare, Rothklee, Heinförmiger 1906er R. 90.— Geld, R. 94.— Waare, mittelförmiger 1906er R. 98.— Geld, R. 108.— Waare, rothförmiger 1906er R. 106.— Geld, R. 116.— Waare

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Hilo Weizen: Weizen: 77 K. R. 14.25—14.65 76 K. R. 13.90—14.20 78 " " 14.20—14.35 77 " " 14.10—14.50 79 " " 14.65—15.10 78 " " 14.15—14.60 80 " " 14.90—15.30 79 " " 14.30—14.70 81 " " 15.05—15.40 80 " " 14.60—14.90 Pester Boden: 76 K. R. 14.—14.40 75 K. R. 13.95—14.20 77 " " 14.10—14.50 76 " " 14.10—14.50 78 " " 14.30—14.80 77 " " 14.15—14.65 79 " " 14.50—14.90 78 " " 14.40—14.80 80 " " 14.65—15.10 Backhafer: 75 K. R. 14.05—14.40 76 " " 14.25—14.60 77 " " 14.50—14.80 78 " " 14.70—15.—

Abgogen, Ia, neu . . . . . R. 12.65—12.75 Abgogen, Mittel, neu . . . . . R. 12.50—12.60 Gerste, Ia, neu . . . . . R. 11.—11.40 Hirse . . . . . R. 14.40—15.— Häfer, Ia, neu . . . . . R. 12.40—12.60 Mais, ungar. . . . . R. 9.20—9.80 Kohlraps . . . . . R. 30.50—32.— Termine: Weizen per April 1907 . . . . . R. 14.34—14.56 Weizen per Oktober . . . . . R. 15.44—15.45 Roggen per April 1907 . . . . . R. 13.16—13.18 Mais per Mai 1907 . . . . . R. 10.30—10.32 Häfer per April 1907 . . . . . R. 14.94—14.96 Kohlraps per August 1907 . . . . . R. 28.50—26.70

Wäremengeschäft. Effektivweizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und schwacher Kaufkraft in ruhiger Tendenz. Es wurden circa 20,000 Metzen unter zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen. Späte Versteigerungserlöse erhalten weiter den Vorzug.

Roggen war bei besserem Verkehr ohne Veränderung. Per prompt notiren wir nominell 6 K. 15 S. bis 6 K. 25 S. Parität hier.

Futtergerste ist verkehrlos, matt. Wir notiren per prompt 6 K. 20 S. bis 6 K. 30 S. per Kasse, Parität hier.

Häfer tendirt unverändert, der Verkehr ist gering. Hier ist 7 K. 30 S. bis 7 K. 50 S. per Kasse ersichtbar.

Mais (alt) notirt bei geringfügigem Umsatz ab Wagon hier 6 K. 20 S. bis 6 K. 30 S. per Kasse. Neumais tendirt bei schwachem Interesse unverändert und erzielt per Dezember Parität Budapest 4 K. 60 S. bis 4 K. 70 S. per Kasse.

Die Preise verstehen sich per junisi Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 150 Mtr. 81 K. zu R. 7.75, 200 Mtr. 81 K. zu R. 7.70, 350 Mtr. 80 K. zu R. 7.72 1/2, 150 Mtr. 80 K. zu R. 7.70, 500 Mtr. 79 K. zu R. 7.65, 1000 Mtr. 79 1/2 K. zu R. 7.60, 100 Mtr. 79 1/4 K. zu R. 7.60, 100 Mtr. 78 1/2 K. zu R. 7.60, 100 Mtr. 78 K. zu R. 7.50, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 500 Mtr. 81 K. zu

R. 7.70, 300 Mtr. 79 K. zu R. 7.57 1/2, 100 Mtr. 79 1/2 K. und 100 Mtr. 77 1/2 K. zu R. 7.50, 125 Mtr. 78 1/2 K. zu R. 7.35, 250 Mtr. 78 1/2 K., 100 Mtr. 79 K. zu R. 7.50, 100 Mtr. 78 K. zu R. 7.50, 500 Mtr. 78 K. zu R. 7.47 1/2, 1200 Mtr. 78 K. zu R. 7.47 1/2, 600 Mtr. 77 K. zu R. 7.52 1/2, 650 Mtr. 77 K. zu R. 7.25, 1700 Mtr. 75 1/2 K. zu R. 7.12 1/2, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 78 1/2 K. zu R. 7.50, per drei Monate. — Obergerungarischer: 200 Mtr. 78 K. zu R. 7.42 1/2, per drei Monate. — Banater: 6000 Mtr. 76 1/2 K. zu R. 7.35, per drei Monate. — Magyarsaare: 1130 Mtr. 78 K. zu R. 7.60, 1800 Mtr. 78 K. zu R. 7.57 1/2, Beides per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu R. 6.35, 200 Mtr. zu R. 6.25, Beides per drei Monate, 2000 Mtr. zu R. 6.25, 500 Mtr. zu R. 6.25, 200 Mtr. zu R. 6.22 1/2, 200 Mtr. zu R. 6.20, 600 Mtr. zu R. 6.22 1/2, Alles per Kasse, Parität, 200 Mtr. zu R. 6.20, per Kasse.

Gerste: 100 Mtr. zu R. 6.27 1/2, per Kasse. Häfer: 100 Mtr. zu R. 7.50, 100 Mtr. zu R. 7.45, 100 Mtr. zu R. 7.25, Alles per Kasse.

Auf dem Terminkmarkt gab es heute nur ganz belanglose Umsätze bei kaum nennenswerthen Fluktuationen. Es herrscht fast schon jetzt Feiertagsstimmung, in neue Transaktionen läßt man sich nicht ein, es fehlt aber auch jegliches Antimo, ebenso wie auch die ausländischen Impulse keine Anregung bieten. Die Stimmung ist dabei eher ruhig. Pro Saldo weist die Diskontbeweizung einen Rückfall von 2 Heller auf, die übrigen Sichten sind unverändert. — Vormittags wurden gehandelt (per 50 Hilo): Weizen per April zu R. 7.44 bis R. 7.43, Weizen per Oktober zu R. 7.74 bis R. 7.75, Mais per Mai zu R. 5.18 bis R. 5.15, Häfer per April zu R. 7.48 bis R. 7.49. — Nachmittags wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu R. 7.42 Geld, R. 7.43 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.72 Geld, R. 7.73 Waare, Roggen per April zu R. 6.58 Geld, R. 6.59 Waare, Mais per Mai zu R. 5.15 Geld, R. 5.16 Waare, Häfer per April zu R. 7.47 Geld, R. 7.48 Waare, Kohlraps per August R. 13.25 Geld, R. 13.25 Waare. — Abends schloßen: Weizen per April 1907 zu R. 7.42 Geld, R. 7.43 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.72 Geld, R. 7.73 Waare, Roggen per April zu R. 6.58 Geld, R. 6.59 Waare, Mais per Mai zu R. 5.15 Geld, R. 5.16 Waare, Häfer per April 1907 zu R. 7.48 Geld, R. 7.49 Waare, Kohlraps per August zu R. 13.25 Geld, R. 13.25 Waare.

Produktengeschäft. Gehandelt wurde Schwinette zu 144 Kronen per 100 Kilogramm. — Umlieg notiren: Schweinefleisch, Budapest. Stadtware zu R. 143.— Geld, R. 144.— Waare. Speck, Budapest. Stadtware, vierbüchiger R. 111.— Geld, R. 112.— Waare, Budapest. Stadtware, dreibüchiger R. 113.— Geld, R. 114.— Waare. — Pfäumen 1906er Mjancz Qualität börsliche R. 27.— Geld, R. 27.50 Waare, 100büchiger R. 29.50 Geld, R. 29.75 Waare, 85büchiger R. 31.50 Geld, R. 32.— Waare, jerbische 1906er Mjancz-Quadrat R. 25.50 Geld, R. 25.50 Waare, jerbische, 100büchiger R. 28.— Geld, R. 28.50 Waare, 85büchiger R. 30.50 Geld, R. 31.— Waare. Pfäumen mens, flavinisches 1906er R. 42.— Geld, R. 43.— Waare, jerbisches 1906er R. 27.— Geld, Kronen 28.— Waare. — Alcejaate: Luzerne, ungarische 1906er R. 60.— Geld, R. 118.— Waare, Rothklee, Heinförmiger 1906er R. 90.— Geld, R. 94.— Waare, mittelförmiger 1906er R. 98.— Geld, R. 108.— Waare, rothförmiger 1906er R. 106.— Geld, R. 116.— Waare

zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken effektive Waare netto Kaffe per 100 Kilogramm.

Table with 4 columns: Waare, Weiss, Rosa, Gelb. Rows include Transdanubischer, Oberungarische, Nyirer, Siebenbürger, Banater, Pester.

Schiffsfracht auf Grund der vom 10. Dezember bis 15. Dezember vorgefallenen Schiffe. Die Frachtsätze verstehen sich per 100 Kilogramm inklusive Transportsteuer und Versicherung.

Budapest, 18. Dezember (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 42.50 G., R. 43.— W.

Budapest, 18. Dezember. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 1200 Stück von gestern zurückgeblieben 693 Stück, zusammen 1893 Stück.

Bibanya, 18. Dezember. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehende Händlerehalle in Bibanya. Vorrath am 16. Dezember 20,251 Stück.

(Wiener Vorstehende Markt vom 18. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 15,918 Stück Schweine angemeldet und hievon zu Beginn desselben 8,598 Stück Jungschweine und 5,433 Stück Ferkel.

nachweise 1 R. 4 H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Inzergehaltes von 88 Prozent franko Austria zur sofortigen Lieferung 20. R. 25 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörse. Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 17 M. 60 Pf., per Januar-März 17 M. 80 Pf., per Mai 18 M. 20 Pf., per August 18 M. 45 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit n. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Wochenmarkt war mäßig besetzt, die Kaufkraft etwas abgeschwächt und haben sich die Preise nur schwer behauptet.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorheres von 90 H. bis 1 R. 10 H., hinteres von 1 R. 20 H. bis 1 R. 40 H. Alles per Kilogramm en gros.

Kälber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtsabschlag, Landwaare von 1 R. 25 H. bis 1 R. 35 H. per Kilogramm en gros.

Schafffleisch 80 H. bis 90 H. per Kilogramm en gros.

Fleischschweine 1 R. 20 H. bis 1 R. 30 H. per Kilogramm en gros.

Speckschweine 1 R. 15 H. bis 1 R. 20 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Prima ungarische zu 92 R. bis 98 R., mindere Sorten zu 90 R. bis 92 R. per Kiste zu 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Theebutter von 2 R. 60 H. bis 3 R., Kochbutter von 1 R. 80 H. bis 2 R., Topfen von 30 H. bis 40 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, geschlachtete fette Gänse 1 R. 40 H. bis 1 R. 50 H. per Kilogramm en gros. Wachendel 1 R. 60 H. bis 1 R. 80 H., Brathendel 2 R. 80 H. bis 3 R. 20 H., Suppenhühner 3 R. 50 H. bis 4 R. Alles per Paar en gros.

Wild. Rebhühner 1 R. 10 H. bis 1 R. 20 H., Hirsche 70 H. bis 80 H., Reh 1 R. 15 H. bis 1 R. 20 H. per Kilogramm, Fasane 4 R. 20 H. bis 4 R. 60 H. per Paar, Hasen 2 R. 60 H. bis 2 R. 80 H., Wildschweine 80 H. bis 1 R. 10 H. per Kilogramm en gros.

Kepfeln, gewählt, 50 H. bis 60 H., Sekunda 16 H. bis 30 H., per Kilogramm.

Birnen 60 H. bis 90 H., mindere 20 H. bis 30 H. per Kilogramm en gros.

Erbsen: Rosen 3 R. 60 H. bis 4 R., gelbe 4 R. 50 H. bis 5 R., Rippfelerbsen 8 bis 11 R. per 100 Kilogramm en gros.

Budapester Todtenliste. — Vom 18. Dezember. —

Joseph Fuchs, 51 J., VII., Murányigasse 30. Ludwig Schwab, 61 J., VII., Klauzalgasse 19. Frau Leopold Köfner, 59 J., I., Blaskogasse 62. Marie Szarmata, 21 J., II., Vindobogasse 20. Armin Weich, 37 J., VII., Tabakgasse 19. Anton Weber, 56 J., VI., Jabellagasse 70. Marie Novosin, 51 J., VII., Unter Waldzeile 7. Frau Julius Rádny, 54 J., VIII., Josephring 42. Frau Johanna Bolgár, 28 J., IX., Gergelgasse 19. Moriz Király, 95 J., VI., Israelitenhospital. Albert Vajárhelyi, 74 J., VII., Arenastrasse 9. Joseph Koller, 27 J., VIII., Dobozigasse 37. Georg Lukács, 16 J., VI., Fabrikengasse 5. Ludwig Kévésh, 29 J., V., Kaiserboulvard 78. Georg Bauer, 15 J., IX., Biologagasse 50. Frau Franz Herge, 28 J., X., Allomásgasse 20. Julius Balugyai, 30 J., VII., Rákóczistraße 61. Jonas Hermann, 69 J., VII., Arenastrasse 52. Joseph Godi, 43 J., VIII., Lömögasse 36. Anton Steiner, 65 J., VII., Besselenyigasse 22. Koloman Márton, 29 J., VII., Trommelgasse 50. Stephan Kécs, 53 J., X., Gergelgasse 31. Andreas Tuffner, 58 J., VIII., Volkshausgasse 51.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 16. Dezember, Abends 6 Uhr, bis 17. Dezember, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angekommen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Transsit, Totale. Rows: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Rebs, Mehl, Kleie. Totals: 20961, 12927, 33888, 15382, 11213, 27145.

Wasserstand.

Table with columns: Centimeter, 18. Dezember, Centimeter. Rows: Danubius, Theiß, etc.

Budapester Börsenkurse. 18. Dezember. I. Ung. Staatsanleihe, II. Oest. Staatsanleihe, III. Fremde Staatsanleihe, IV. Andere Anleihen, V. Pfandbr. u. Obl., VI. Banken, VII. Sparcassen.

VIII. Vers. Gesellschaften, IX. Mühlen, X. Bergw. u. Hütten, XI. Eisen- und Maschinenfabriken, XII. Zuckerfabriken, XIII. Diverse Untern.

XIV. Verkehrsamt, XV. Leise, XVI. Saluten, XVII. Devisen (meta), XVIII. Liquidations-Kurse vom 18. Dezember.